

DER NEUE SÄCHSISCHE BERGSTEIGER - MITTEILUNGSBLATT DES SBB

Dresden

Jahrgang 16

Nr. 4, Dezember 2005

Inhalt

	Seite
Außerordentliche SBB-Mitgliederversammlung am 07.11.2005	2
Das Ehrenamt im SBB	4
Spenden	5
Termine und Veranstaltungen	6
Todesfälle / Nachrufe	8
Geburtstagsjubiläen	10
SBB-Mitteilungen	11
Gemeinschaft „Alte vom Berge“ / SBB-Wanderguppen	12
SBB-Hütten	14
Abzeichengeschichte / Internet	15
Archiv des SBB	16
Ausbildung im SBB	17
Gipfelbucharchiv	18
Aus dem Bereich Bergsteigen	18
Die KTA läßt's krachen - Umstrittene Willenberg-Ringe im Test	20
Führungswechsel in der Klettertechnischen Abteilung	22
Natur- und Umweltschutz	23
JSBB - Jugendseiten	28
Bergwacht Sachsen - Bergunfälle	31
Fotorätsel / Infos aus nah und fern	32
Wettkampfklettern	34
Ansichten übers Klettern	37
Oliver Perry-Smith und sein Rennwagen	40
Georg Habicht zum 60. Todestag	43
Zwischen böhmischen Dörfern	44
150 Jahre Dufuorspitze	46
Frauenbergsteigen	48
Hilfsaktion für die Erdbebenopfer in Pakistan	50
Literaturecke	52
Veranstaltungsrückblick	60
Vermischtes	64

Bildnachweis

Karlheinz Knippe (S. 16)	Matthias Spindler (S. 44)
Grischa Hahn (S. 60)	Lars Thielsch (S. 46)
Lothar Petrich (S. 32)	Arthur Treutler (Titel)
Olaf Rieck (S. 48)	Christian Walter (S. 51)
Joachim Schindler (S. 62)	Julia Winter (S. 36)
Helmut Schulze (S. 38)	

Titelfoto:

Die Saupsdorfer SBB-Hütte ist auch im Winter ein lohnendes Ziel

Impressum

Herausgeber: Sächsischer Bergsteigerbund e. V. (SBB) Dresden, Sektion des Deutschen Alpenvereins
Geschäftsstelle: Könnertstr. 33, 01067 Dresden Tel.: 03 51 / 4 94 14 15, - 16 Fax: - 17
E-Mail: mail@bergsteigerbund.de internet: www.bergsteigerbund.de
Bankverbindung: HypoVereinsbank Dresden, BLZ 850 200 86, Kto.-Nr. 5 360 188 886
Gesamtredaktion/Satz/Layout: Michael Schindler
Redaktionsmitarbeiter: Günter Beger, Elke Kellmann, Dieter Klotzsch, Ludwig Trojok
Redaktion Jugendseiten: Vinzenz Gerth, Johannes Kaiser
Druck: Lißner Druckerei, Königsbrücker Landstr. 45, 01109 Dresden
„Der Neue Sächsische Bergsteiger“ ist das offizielle Mitteilungsblatt des SBB. Es erscheint quartalsweise und wird den bezugsberechtigten Mitgliedern ohne Bezugsgebühr geliefert. Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser wieder. Sie muß nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion oder des SBB übereinstimmen. Nachdruck nur mit Zustimmung des SBB. Gedruckt auf 100 % Altpapier. Auflage: 7000 Stück.

Außerordentliche SBB-Mitgliederversammlung

104 Anwesende beteiligten sich am 07.11. im Technischen Rathaus an der Außerordentlichen Mitgliederversammlung und Clubvertretersitzung des SBB. Diese lief im Gegensatz zur letztjährigen Veranstaltung in einer erfreulich sachlichen und konstruktiven Atmosphäre ab.

Es lag ein schriftlicher Antrag von Uwe Horst über die Vertagung der Abstimmung über die Beitragserhöhung vor. Der Antrag wurde abgelehnt, weil er nicht fristgerecht an den Vorstand gerichtet wurde. Uwe Horst erhob Einspruch gegen die Ablehnung. Nach entsprechender Erläuterung durch Paul Schaubert bleibt es bei der Ablehnung des Antrags.

Beginnend stellte Ludwig Trojok die aktuellen Probleme bei der KTA-Arbeit dar. Jürgen Höfer wird ab 2006 die Arbeit von Gunter Hommel übernehmen. Leider wird dem SBB durch Auslaufen von Fördermitteln diese Anstellung in nächster Zeit teurer werden. Ringe sind derzeit in der von uns gewünschten Qualität (KTA-Norm) nicht mehr zum bisherigen Preis beziehbar, d. h. werden uns reichlich doppelt so viel kosten wie bisher. Da durch die KTA jährlich ca. 400 Ringe ausgetauscht werden, sind hier ebenfalls Mehrausgaben nötig. Diese Ringauswechslungen betreffen übrigens nicht diejenigen Ringe von Erstbegehern, deren Material von vornherein oder schon nach wenigen Jahren den Normen nicht genügen. Dafür müssen die Erstbegeber selber aufkommen.

Thomas Böhmer sprach zu Problemen der Ausbildung im Kontext gesellschaftlicher Umbrüche. Individualisierung, Konsumgesellschaft, Zeitdruck, die zunehmende Einstellung, sich die Natur den eigenen Wünschen unterzuordnen, und nicht zuletzt der sich ändernde Zugang zum Bergsport über Kletterhallen, statt wie früher über die Familie oder die Clubs, führen zu einer völlig neuartigen Situation. Die Entwicklung zu Bergsteigern, die sich in ihrer Heimat wie auch im SBB verankert fühlen, ist deshalb wichtiges Ziel. Es gilt, nicht nur Kurse anzubieten, sondern eine bleibende Identifikation zu erreichen. Dazu sind auch und insbesondere die Clubs gefordert. Wir müssen uns auch mit

der Frage Klettern als Schulsport auseinandersetzen. Der Gewinnung von Ehrenamtlichen gebührt bei der Ausbildung gegenüber dem finanziellen Bedarf eine größere Bedeutung, obwohl auch die Förderrichtlinien enger geworden sind.

Dritter und wesentlicher Punkt war die Behandlung der durch den Vorstand eingebrachten Vorlage zur Erhöhung der Mitgliedsbeiträge. Andrea Czimmeck, unsere Schatzmeisterin, stellte folgende Situation dar: Seit vielen Jahren verschiebt der SBB die Zahlung der letzten Rate der Abführungsbeiträge an den DAV immer in das nachfolgende Jahr. Diese letzte Rate wird somit erst mit den Beiträgen des nachfolgenden Jahres finanziert. Dies hat am Anfang einen finanziellen Vorteil ergeben. In den folgenden Jahren verhielt sich diese Praxis kostenneutral, jedoch möchte der neue Vorstand diese nicht weiterführen. Zumal wir damit knapp am Verlust des Stimmrechts im DAV vorbeischlittern. Wir brauchen also **1.) einen einmaligen Betrag zum Auflösen unseres schon länger aufgenommenen „Kredits“**.

Doch damit sind eben unsere Finanzprobleme noch nicht aus der Welt geschafft. Wir möchten die Einkünfte der Hütten und des PKZ, die bisher immer im gesamten Haushalt ausgleichend gewirkt haben, bei diesen Einrichtungen belassen, um deren Unterhalt und Ausbau planbarer zu machen. Der Spendenaufruf zur Sanierung der Fassade der Saupsdorfer Hütte zeigt in etwa unsere derzeitigen Finanzprobleme auf. Das PKZ sowie die Geschäftsstelle der OG Pirna bedürfen ebenfalls dringend höherer Beachtung. Im Falle des PKZ und der Probleme mit dem Vermieter sind wir aufgrund unserer Finanzlage weitgehend handlungsunfähig. Neben oben genannten Entwicklungen bei KTA und Ausbildung führen höhere Abführungen für die Versicherung des DAV zu einer weiteren Mehrbelastung. Die Förderrichtlinien des Landessportbundes und der Kommunen besagen weiterhin, daß wir für Kinder einen Mindestjahresbeitrag von 20 Euro und für Erwachsenen von 40 Euro erheben müssen. Wenn wir Ausbildung wollen, werden wir also

Außerordentliche SBB-Mitgliederversammlung

auch hier Veränderungen vornehmen müssen. Mehr als bisher können wir im laufenden Geschäftsbetrieb nicht sparen, ohne unsere Leistungen ernsthaft zu gefährden. Der Plan zur Einstellung eines Geschäftsführers, den wir im Mai angedacht hatten, ist vorerst „beerdigt“, so dringend wir in unserer Geschäftsstelle eine weitere Unterstützung des Vorstandes nötig hätten, in welcher Form auch immer. Die Spendenbereitschaft, das zeigen unsere Zahlen, sinkt. Zudem sind unsere Rücklagen, die uns bisher immer noch gerettet haben, vollständig aufgelöst. Aber unvorhergesehene Ausgaben werden auch in Zukunft auf uns warten. Wir brauchen unbedingt eine ausreichende Risikoversorge. Ergebnis: Wir benötigen 2.) **eine dauerhafte Verbesserung auf der Einkommenseite des SBB, um diese Aufgaben zu erfüllen und unsere, von obigen Betrachtungen unabhängig, geplanten roten Zahlen verschwinden zu lassen.**

Paul Schaubert schlug im Namen des Vorstands zur Entlastung der Schatzmeisterin und zur besseren Kontrolle und demokratischeren Planung der Finanzen die Bildung eines fünfköpfigen Finanzausschusses vor. Die Mitglieder sind aufgefordert, aus ihren Reihen Vorschläge zur Besetzung dieses Gremiums zu unterbreiten!

Wenn sich herausstellen sollte, daß die Einnahmen des SBB, was aber frühestens 2007 oder 2008 der Fall sein könnte, zu hoch sind, steht einer Verringerung der Mitgliedsbeiträge selbstverständlich nichts im Wege. Natürlich müssen wir auch unvermindert bisherige und neue Finanzierungsmöglichkeiten einbeziehen, beispielsweise durch Beiträge von anderen Nutzern der von der KTA gepflegten Sicherungsmittel im Gebirge.

Auf Fragen der Mitglieder betonte Paul Schaubert, daß Härtefälle so wie bisher durch die Geschäftsstelle berücksichtigt werden können.

Natürlich wurden diese Ausführungen lebhaft diskutiert, gegenteilige Meinungen, berechtigte Kritiken und alternative Lösungen geäußert. Hier alle Argumente aufzuführen, würde den Rahmen jedoch sprengen.

Eine Brücke des Verständnisses mochte noch einmal unser ehemaliger Schatzmeister Uwe Lange schlagen: Die Fördermittel- und Spendenproblematik ist heute viel komplizierter als zwischen 1990 und 2004. Die bisherige Förderung unserer KTA-Kräfte mit über 80 % gehört der Vergangenheit an. Natürlich haben seine bisherig negativ geplanten Haushalte am Ende, mit Hilfe der Spenden, immer geklappt. Aber die Zeiten sind anders geworden. Jeder Vorstand hat das Recht, eine eigene Finanzpolitik zu fahren.

Bei einigen Mitgliedern ergaben sich dennoch Verständnisschwierigkeiten, auch im Hinblick auf die recht knappe Vorinformation im Mitteilungsblatt. Sie äußerten den Wunsch, die Zahlen und Argumente in Ruhe zu überdenken oder es bei einer einmaligen Umlage zu belassen.

Bei der späten Abstimmung entschied sich jedoch die Mehrheit der Versammelten für die sofortige Erhöhung der Beiträge, um den SBB finanziell wieder auf eine solide Basis zu stellen (45 Ja- und 36 Nein-Stimmen bei 10 Enthaltungen).

Im Anschluß wurde über verschiedene aktuelle Themen berichtet. Zum einen über die Hilfsaktion für die Erdbebenopfer in Pakistan durch den Alpinclub Sachsen, zum anderen über die kürzlich stattgefundenen Jahreshauptversammlung des DAV, welche unser Mitglied Prof. Heinz Röhle zum neuen Präsidenten erkor.

Den Schluß bildete Grischa Hahn mit mahnenden, zugleich aber auch ermunternden Betrachtungen zum Ehrenamt im SBB.

Hinzuzufügen bleibt unser herzlicher Dank an alle, die die Umgangsformen trotz kontroverser Ansichten gewahrt haben und daß die Schläge in die Schienbeine rar blieben. Natürlich müssen wir immer wieder um die Sache streiten, aber bitte mit Format!

Der Vorstand

Hinweis:

Interessierte Mitglieder können die konkreten Zahlen zur Finanzlage selbstverständlich in der Geschäftsstelle einsehen. Die neuen Beitragssätze findet Sie auf Seite 11.

Das Ehrenamt im SBB

Unser Verein – das wißt Ihr – ist kein ganz gewöhnlicher Zusammenschluß gleichgesinnter Menschen. Der SBB ist ein Bund engagierter Bergsteiger und Wanderer, die sich durch hohe persönliche Motivation und Verbundenheit mit ihrer Sache, ihrer Heimat und ihren Kameraden auszeichnen. Der SBB ist kein Dienstleistungsverein, von dem man mehr empfängt als man zu geben bereit ist, kein Verein, in dem sich das Engagement mit der Zahlung eines Jahresbeitrages erschöpft und bei dem man seine eigene Verantwortung durch die Wahl von „Verantwortlichen“ delegieren kann.

Und dieses Engagement ist ehrenamtlich. Also: arbeiten für nichts! Dies kann man natürlich hemmungslos ausnutzen, indem man die anderen für sich rackern läßt, die Früchte ihres Tätigseins genießt und sich ab und zu gestattet, die Arbeit dieser „Dummköpfe“ mit großer Geste zu kritisieren. Fachliche Kenntnisse sind dazu nicht unbedingt nötig, und wenn es brenzlich wird, kann man sich ja sofort wieder verdrücken.

Aber so läuft das nicht!

Der SBB ist so gut, wie jeder einzelne sich in ihn einbringt. Die Inhalte und Aktivitäten kommen nicht nur von „oben“, sondern im wesentlichen von jedem einzelnen selbst.

Dieses ehrenamtlich arbeiten heißt, nach und neben den zunehmenden Belastungen durch Beruf und Familie, neben den Bergfahrten und dem Zusammensein mit Freunden und Kameraden, freiwillig Arbeit zu leisten für andere – nicht für das eigene Kleinfamilienhäuschen, nicht für das eigene Bankkonto/ Drittauto/Weltreise usw. usw. – sich also etwas aufzuhalsen, von dem jeder praktisch geschulte Mensch weiß, daß er mehr als die Rumnörgelei der anderen nicht zu erwarten hat. Sind das Leute mit krankhaftem Altruismus, gar Geltungssucht? Oder meinen diese Leute mit einem Wissen ausgestattet zu sein, welches ihnen sagt, daß eine Gesellschaft nur dann funktioniert, wenn man diese „unproduktiven“ Leistungen erbringt, diese nur dann lebenswert ist, nur dann Kultur entsteht?

Ich will nicht schwarzweißmalen. Eine ganze Reihe Menschen schrecken - zu Recht - vor der großen Aufgabe und der Verantwortung zurück, die ihnen mit der Übernahme einer ehrenamtlichen Tätigkeit zuteil wird. Diese Belastung kommt zustande, weil sich viele nur um sich selbst und ihre Pfründe kümmern und den wenigen „Dummen“ so fast alles zu tun übrigbleibt. Die Egoisten kann ich nicht ändern, die gesellschaftlichen Zustände, die Egoismus zu Eigenverantwortung umdeuten, auch nicht, aber ich kann folgendes zu Bedenken geben, damit das ehrenamtliche Engagement attraktiver wird:

Ehrenamtlich tätig sein ist ein persönlicher Gewinn. Man kann eine ganze Menge lernen, es macht Spaß und es gibt Befriedigung. Soweit einem diese Arbeit nicht durch ständige gedankenlose Nörgelei vergällt wird und von 100 % Einsatz, die man in eine Sache steckt, nur 5 % übrigbleiben.

Ehrenamt erfordert Vertrauen in die Arbeit der Ehrenamtlichen. Vertrauen darin, daß stets nach bestem Wissen und Gewissen zum Wohle der Gemeinschaft gearbeitet wird. Daß Ehrenamtliche gelegentlich auch Fehler machen, sei ihnen zugestanden - diese kann man auch wieder ausbügeln.

Der Tod für das Engagement sind jedoch die Schläge unter die Gürtellinie, das Intrigieren und Polemisieren gegen Personen, statt des Streits um die Sache. Wer so agiert, hat bei uns nichts zu suchen! Wenn es Probleme gibt - und davon gibt es stets reichlich - müssen wir diese sofort auf den Tisch legen, sachlich mit Witz und Verstand über die Sache reden und eine Lösung finden. Das heißt Kultur der Kommunikation und der Kritik!

Wir müssen die Aufgaben in überschaubare und leistbare Portionen aufteilen und auf viele Schultern verteilen. Positiver Nebeneffekt: Wer Verantwortung trägt, überlegt sich die Kritik an anderen zweimal.

Ehre wem Ehre gebührt: Das Ehrenamt heißt nicht umsonst Ehrenamt. Die Motivation für eine Arbeit für andere kommt von den positiven Rückmeldungen, vom Dank für die ge-

Das Ehrenamt im SBB

leistete Arbeit. Wir brauchen also auch eine Kultur des Danks!
Deshalb Dank an die fast 300 Ehrenamtlichen im SBB, die ihre Zeit für unsere Gemeinschaft einsetzen. Dank an die rund 200 Bergwachtmitglieder des SBB (und alle an-

deren!), die dafür sorgen, daß wir nicht liegenbleiben, wenn wir böse verunglücken und so manches Wochenende bei bestem Wetter auf den Bergwachtstationen verbringen, anstatt genußvoll auf die Berge zu steigen.
Berg Heil!
Grischa Hahn

Dankeschönveranstaltung der Bürgerstiftung für Ehrenamtliche

Eine Würdigung ihres hervorragenden Engagements für den Verein erhielten auf Vorschlag des SBB neben 400 weiteren Ehrenamtlichen aus Dresden in einer am 15. September 2005 im ESAG-Gebäude durchgeführten Ehrenamtveranstaltung der Bürgerstiftung Dresden:

- die Kämpfer für die Kleine Bastei **Uwe Lange, Uwe Mildner, Claudia Helling und Dietrich Zilly**
- unser „Wanderpapst“ **Lothar Hempel**
- KTA-Chef **Stefan Jacob**
- die gute Seele unseres Gipfelbucharchivs **Werner Krentzlin**
- der unermüdliche Helfer der SBB-Geschäftsstelle **Siegfried Leutzsch**
- die „Oberbergbanane“ **Torsten Lessig** (Leiter der Kletter-AGs an der 56. MS) sowie
- Bibliotheks-Chef **Eberhart Lösch**

Spenden

Hanne-Lore u. Christian Richter, Unterhaching (für Saupsdorfer Hütte)	100,00 Euro
Heinz Jacob, Dresden (für Felssanierung/KTA)	100,00 Euro
Ursula und Wolfgang Richter, Dresden (für Erosionssanierung)	50,00 Euro
„Club der Bergvagabunden“	50,00 Euro
Lutz Rolfsmeyer, Dresden (für Saupsdorfer Hütte)	50,00 Euro
Grischa Hahn, Dresden (für Saupsdorfer Hütte)	50,00 Euro
Eleonore Laurisch, Bretzfeld (für Saupsdorfer Hütte)	30,00 Euro
Christine und Karlheinz Fischer, Dresden (für Saupsdorfer Hütte)	30,00 Euro
Elfriede und Werner Michalk, Königsbronn (für Saupsdorfer Hütte)	25,00 Euro
Ursula Glowalla u. Bernhard Thierock, Berlin (für Hütte Bielatal)	25,00 Euro
Hermann-Josef Weinsziehr u. Hans-Jürgen Dokup (für Saupsdorfer Hütte)	20,00 Euro
Fam. Bär (für Saupsdorfer Hütte)	15,00 Euro
Michael Frotscher, Plauen (für Gipfelbucharchiv)	10,00 Euro
Erika Dreßler, Neustadt (für Saupsdorfer Hütte)	5,00 Euro

Die SBB-Bibliothek erhielt Bücher- und Zeitschriftenspenden von Michael Bellmann, Anke Brehmer, Erika Dreßler, Andreas Fels, L. Finzel, Christian Frenzel, Ingeborg Hänsch, Detlev Hinrichsen, Hellmuth Jackowski, Albrecht Kittler, Jens Pucka, Jörg Seiler, Ludwig Trojok, Ulrich Voigt, Anita Wagner, Waltraud Weber und vom Bergsportgeschäft „Gipfelgrat“.

Allen Spendern ein herzliches Dankeschön!

Termine und Veranstaltungen

Ja, wir leben noch !

20. SCHLAPPSEILFASCHING

04.03.2006, 19 Uhr, Thürmsdorf

20 Jahre Schaffen, Würgen und Trinken (und alles ohne Noten!) original nachgestellt. Mit dabei als Ehrengäste u. a. Horst und Dieter. Unglaublich - unvergeßlich - unübertroffen!

An alle Seilschaften, Kletterklubs und Stammtische !

KLUBFASCHING

03.03.2006, 19 Uhr, Thürmsdorf

Auch dieses Jahr sind wieder kreative Beiträge für einen lustigen Abend gefragt (Darbietungen ca. 2 - 10 min). Für Aktivisten freier Eintritt und ein Gratisgetränk. Anmeldungen und Nachfragen unter www.schlappseil.de

Der Bergsteigerchor Sebnitz singt

Samstag 17.12.05 16.30/19.00 Uhr
Weihnachtskonzert, Stadthalle Sebnitz

Die Dresdner Bergfinken singen

Samstag 17.12.05 17.00 Uhr
Wintersonnenwende, Kleine Liebe

Männerchor „Sächs. Schweiz“ singt

Sonntag 18.12.05 14.30/17.30 Uhr
Weihnachtskonzert, Kirche Papstdorf

Termine der AG Alpinistik

12.12.05 (Weihnachtsfeier)
23.01.06, 13.02.06, 20.03.06
Beginn 20.00 Uhr, SBB-Geschäftsstelle

Performance

Nanga Parbat - Grab der Träume

Kleines Haus, Dresden
20.12.2005, 20 Uhr

Die Reise einer Bergsteigergruppe zu einem der faszinierendsten und gefährlichsten Achttausender der Welt aus der Sicht von sechs Künstlern. Panoramafotos wechseln mit expressiven Ölgemälden und Videoschnitten. Die eigens dafür komponierte Musik vermischt sich mit Originalgeräuschen vom Berg. Bilder, Texte und Interviews illustrieren eine Reise durch Grenzerfahrungen zwischen Leben und Tod als Grundthema der Performance.

Weitere Informationen unter:
<http://www.mangan25.de>

Adventsklettern am 10.12.05

Adventsklettern der OG Pirna des SBB für Kinder im Pirnaer Kletterzentrum (PKZ).

Wintersonnenwende am 17.12.05

Wintersonnenwende des SBB auf der Kleinen Liebe. Beginn 17 Uhr, Getränkeverkauf ab 16 Uhr Es singen die Bergfinken.

Achtung! Offenes Feuer! Es besteht die Gefahr von Funkenflug oder umstürzenden Feuerteilen. Es ist auf zweckmäßige Kleidung zu achten und ein Mindestabstand zum Feuer von 15 Metern einzuhalten.

Die Teilnahme erfolgt auf eigene Gefahr. Für entstandene Schäden wird keine Haftung übernommen.

Wintersonnenwende am 21.12.05

Wintersonnenwende der OG Sebnitz, am Touristikzentrum Hertigswalde, ab 18 Uhr.

Sachsensausen 2006

47. Sachsensausen am 14./15.01.06, Dresdner Hütte im Stubaital. Anmeldung/Reservierung der Übernachtungen bitte an: Grit Kirchner, Eichackerstraße 7, 85084 Langenbruck, E-Mail: Blitz.Kirchner@t-online.de

Sebnitzer Wuchterlauf am 28.01.06

Der 38. Sebnitzer Wuchterlauf findet als Bergsteiger-Skilanglauf nur bei Schnee statt. Start 10 Uhr Grenzbaude.

Ausschreibungen, Anfragen und Infos: Gunter Seifert, Sprungschanzenweg 4, 01855 Sebnitz, Tel. 03 59 71 / 5 81 62

Termine und Veranstaltungen



Gipfelräume 2005 Faszination Tibet

Neue Film-Dia-Show von Frank Meutzner & Götz Wiegand

Sächsisch-Bayrische Himalaya-Expedition zum Zentrum der Erde. Auf uralten Pilgerpfaden über den Himalaya-Hauptkamm, rund um den Kailash und zum Gipfel des Gurla Mandhata (7728 m).

Premiere:

01.02.06 20.00 Uhr **Dresden**
Hörsaalzentrum Audimax, Bergstraße 64

06.02.06 17.00/20.00 Uhr **Freiberg**
Kinopolis Kino

09.02.06 20.00 Uhr **Glauchau**
Sachsenlandhalle, Sachsenallee 63

09.03.06 20.00 Uhr **Chemnitz**
TU Hörsaalgebäude „Orangerie“

Weitere Vorträge geplant: Bautzen, Erfurt,
Großröhrsdorf, Klaffenbach und Suhl

Vorträge

11.01.06, 20.00 Uhr **Dia-Vortrag**
Dresden-Weixdorf, Dixiebahnhof
Markus Walter: **Nepal**

19.01.06, 20.00 Uhr **Leicavision**
Großröhrsdorf, Kulturhaus
Michael Martin: **Die Wüsten der Erde**

22.01.06, 15.00 Uhr **3D-Vortrag**
Diesbar-Seußlitz, Haus des Gastes
Ekkert Fels: **Feuerland und Aconcagua**

02.02.06, 20.00 Uhr **3D-Vortrag**
Großröhrsdorf, Kulturhaus
Stefan Schulz: **Island**

09.02.06, 19.30 Uhr **3D-Vortrag**
Freital, Kulturhaus
Ekkert Fels: **Feuerland und Aconcagua**

06.03.06, 19.30 Uhr **Dia-Vortrag**
Heidenau, Drogenmühle
Steffen Graupner: **Kamtschatka**

08.03.06, 20.00 Uhr **Dia-Vortrag**
Dresden-Weixdorf, Dixiebahnhof
Steffen Graupner: **Kamtschatka**

09.03.06, 20.00 Uhr **Multivisionsshow**
Großröhrsdorf, Kulturhaus
Familie Fleck: **Australien**

Todesfälle / Nachrufe

Wir trauern gemeinsam mit den Angehörigen um unsere verstorbenen Mitglieder



Dieter Hartung, Dresden

Mitglied seit 1990

Christian Schöbel, Dresden

Mitglied seit 2001

Werner Scholz, Pirna

Mitglied seit 1993

und wollen sie als gute Bergkameraden in unserer Erinnerung behalten.

Aktiv für Klettern und Naturschutz: Hans Hilpmann

Hans kam bereits 1990, sofort nach der Wiedergründung des Sächsischen Bergsteigerbundes, zu dessen Arbeitsgruppe Natur- und Umweltschutz. Schon kurz darauf übernahm er die Aufgabe, die sächsischen Bergsteiger im Bundesausschuß Klettern & Naturschutz zu vertreten, die er mit großer Fachkompetenz wahrnahm.

Hans war für das Bergsteigen und den Umweltschutz auf vielen Gebieten engagiert: Er verhandelte mit den Naturschutzbehörden zu Kletterkonzeptionen und geplanten Gipfel- und Wanderwegesperrungen in Sachsen, die unter seinem maßgeblichen Einsatz z. B. an der Biwakwand bei Freiberg abgewendet werden konnten, und vertrat seit 2001 die Bergsportverbände in der Wanderwegekommission beim sächsischen Umweltministerium. Im zurückliegenden Jahr 2004 bewährte er sich als Moderator einer kniffligen Diskussionsrunde zum Bouldern in der Sächsischen Schweiz. Besonders geschätzt haben wir sein hohes fachliches Wissen, seine ausgesprochene Zuverlässigkeit, seine ausgleichende, sachliche und konstruktive Art selbst in schwierigen Diskussionen.

Als Bergsteiger begeisterten ihn vor allem die Felsen der Sächsischen Schweiz, wo er im Vorstieg Aufstiege bis zum VIII. Grad meisterte. Mit seiner Familie ging Hans u. a. auf Klettersteigtouren in den Alpen, auf Reisen nach Norwegen und zum Skifahren in die heimischen Berge. Aber er kletterte auch in den Alpen und im Kaukasus. Mit großem Eifer ging er 2005 an die Vorbereitung seines Traumzieles: eine Fahrt zu den eisbedeckten Gipfeln des Kaukasus. Aber selbst seine große Erfahrung konnte ihn nicht vor dem verhängnisvollen Steinschlag bewahren, der ihn in die Tiefe riß. Von seiner letzten Bergfahrt kam er nicht zurück. Wir vermissen ihn sehr.

Peter Rölke, AG Natur- und Umweltschutz

Mit großer Betroffenheit haben wir zur Kenntnis nehmen müssen, daß

Dr. Hans Hilpmann

durch einen Bergunfall im Kaukasus verstorben ist.

Als Vertreter der Bergsportverbände in der Arbeitsgruppe „Wegekonzeption Nationalpark“ hatte er nicht unerheblichen Anteil daran, daß sich anfangs gegenüberstehende Seiten aufeinander zu bewegt haben und inzwischen zu Partnern geworden sind, die im Detail zwar durchaus unterschiedlicher Meinung sein können, die aber die Verantwortung für die Sächsische Schweiz gemeinsam tragen wollen.

Auch im DAV-Fachbeirat bzw. im Bundesausschuß „Klettern und Naturschutz“ setzte er sich über viele Jahre engagiert und kompetent für den oft schwierigen Interessenausgleich ein und konnte mit der Sächsischen Schweiz sicher auch ein gutes Beispiel aufzeigen. Daß er dafür viele Klettertouren und manche größere Bergfahrt und private Unternehmung zurückgestellt hat, verdient zusätzliche Achtung.

Nationalpark- und Forstamt Sächsische Schweiz

Todesfälle / Nachrufe

Dr. Hans Hilpmann (26.04.1957 - 28.07.2005)

Auf die Sektionsfahrt in das Besinggebiet im Kaukasus hatte er sich intensiv vorbereitet und lange gefreut. Gemeinsam mit seinen Bergfreunden hatte er bereits mehrere Gipfel erfolgreich bestiegen, als ihn beim Aufstieg auf den Lalwer in leichtem Gelände ein Stein in die Tiefe riß. Unfaßbar die Nachricht für seine Familie, für die Bergfreunde zu Hause.



Viele von uns kannten Hans bereits seit 1977, als er mit Beginn seines Elektrotechnik-Studiums an der TU Dresden in die soeben gegründete Studentenklettergruppe der Sektion Bergsteigen der HSG TU Dresden eintrat. Dort traf er auf viele Gleichgesinnte, mit denen er sich durch die Sehnsucht nach den Bergen und die Freude am Klettern verbunden fühlte. Gemeinsam mit uns entdeckte er die Felsenwelt der Sächsischen Schweiz und die damals erreichbaren Hochgebirge.

Hans war mit Leib und Seele Bergsteiger. Als typischer Vorsteiger verfolgte er seine Kletterziele mit Ehrgeiz und Hartnäckigkeit. Am liebsten kletterte er Wege im 7er Schwierigkeitsbereich. Bloßstock/Westwand, Hoher Torstein/Naumannhangel, Teufelsturm/Alter Weg und Falkenstein/Reginawand sind nur einige Beispiele aus seinem umfangreichen Fahrtenbuch.

Erste alpinistische Erfahrungen sammelte Hans auf Winterüberschreitungen von Westtatra und Fagaras sowie auf Sommer- und Winterkletterfahrten in die Hohe Tatra, das Rilagebirge und die rumänischen Karpaten. 1986 fuhr er illegal als Transittourist bis nach Mittelasien und erstieg dort im Fan-Gebirge seine ersten 5000er Gipfel im vergletscherten Hochgebirge. 1989 schließlich gelangen ihm als Teilnehmer einer organisierten Sektionskletterfahrt in den Kaukasus verschiedene Gipfelbesteigungen, u. a. auch auf den Elbrus. Nach der Wende wurden die Alpen das Ziel seiner regelmäßigen Bergfahrten. Insbesondere in den Dolomiten gelangen ihm viele große klassische Routen wie z. B. Pala/Schleierkante, Große Zinne/Dülferoute, Sella/Vinazerföhre und - 1999, fast genau zum 100. Jahrestag der Erstbegehung - die Guglia di Brenta/Ampferer-Route.

Hans hatte noch viele Ziele in den Bergen, als er plötzlich aus dem Leben gerissen wurde. Er hinterläßt eine schmerzhaft Lücke in seiner Familie und im Kreise seiner Bergfreunde. Mit seiner zuverlässigen, optimistischen und humorvollen Art bereicherte er das Sektionsleben und leistete auch im DAV-Bundesausschuß für Klettern und Naturschutz engagierte Arbeit.

Uns bleibt die Erinnerung an viele schöne gemeinsame Erlebnisse in den Bergen und in geselliger Runde, für die wir ihm zu tiefem Dank verpflichtet sind.

Eberhard Recknagel

im Namen seiner Bergfreunde von der Akademischen Sektion Dresden im DAV

Geburtstagsjubiläen

Wir gratulieren unseren Mitgliedern zum Geburtstag im IV. Quartal 2005:

95 Jahre

Irmgard Uhlig, Dresden

90 Jahre

Hans Hevernick, Dresden

85 Jahre

Kurt Föckel, Dresden
Heinz Tanneberger, Dresden

80 Jahre

Eleonore Einert, Dresden
Günther Füssel, Stralsund
Erwin Krause, Freital
Liebreich Schumann, Dresden
Heinz Stohn, Wetterwitz

75 Jahre

Dr. Werner Goltzsche, Wolfratshausen
Heinz Höfer, Stadt Wehlen
Heinz Kretzschmar, Großenhain
Helmut Richter, Dresden

70 Jahre

Inge Füssel, Pirna
Brigitte Härtel, Dresden
Eva-Maria Herbst, Dresden
Magdalena Krebs, Dresden
Christel Strohbach, Berlin
Ursula Siegert, Freital
Rosemarie Wähner, Freiberg
Christa Wlucka, Dresden
Eva Zieschang, Pirna
Horst Berthold, Küßaberg
Klaus Fichte, Radebeul
Hans Gerhardt, Geising
Günter Grünberg, Dresden
Franz Kästner, Radebeul
Horst Lamm, Pesterwitz
Karl-Heinz Lein, Dresden
Wolfgang Lohse, Dresden
Franz Menzel, Dresden
Manfred Mösch, Dresden
Dr. Joachim Neue, Dresden

70 Jahre

Wolfgang Poock, Dresden
Alfred Rölke, Dresden
Dieter Thiel, Saupsdorf
Carl Viehrig, Reinhardtsgrimma
Ernst Wähner, Dresden
Rolf Weigand, Pfaffendorf
Günther Weinreich, Dresden

65 Jahre

Ruth Hegenbart, Schwedt
Maria Knabe, Fürth
Dorrit Krieger, Dürrröhrsdorf
Sieglinde Kühne, Dresden
Renate Neumann, Coswig
Inge Rumpelt, Dresden
Edelgard Schneider, Pirna
Margot Seifert, Riesa
Helga Tennert, Coswig
Brigitta Weißflog, Dresden
Dietrich Blumensaat, Dresden
Klaus-Eberhardt Dehner, Dresden
Peter Dietzel, Dresden
Frank Ficker, Dresden
Dr. Christian Frenzel, Ullersdorf
Peter Hähnel, Dresden
Helfried Hering, Schöna
Dr. Kurt Kny, Dresden
Klaus Liebscher, Radebeul
Heinrich Meister, Marbach
Dieter Mosig, Sebnitz
Manfred Neuber, Freiberg
Bernd Neumeyer, Dresden
Hans Pisko, Polenz
Wolf-Dieter Senf, Cunewalde
Dr. Siegfried Unholzer, Dresden
Jürgen Zappe, Dresden
Gerhard Zobel, Pirna

*Herzliche Glückwünsche,
Gesundheit und noch
viele schöne Jahre im Kreis der
Familie und Bergfreunde !*

SBB-Mitteilungen

Geschäftsstelle Dresden

Könneritzstr. 33 (1. Etage), 01067 Dresden

Öffnungszeiten:	<u>dienstags</u>	<u>17 - 19 Uhr</u>	Tel:	03 51 / 4 94 14 15
	<u>mittwochs</u>	<u>11 - 13 Uhr</u>		03 51 / 4 94 14 16
	<u>donnerstags</u>	<u>16 - 18 Uhr</u>	Fax:	03 51 / 4 94 14 17
	mail@Bergsteigerbund.de		www.Bergsteigerbund.de	

Literaturverkauf: dienstags, mittwochs und donnerstags. Regionale Kletter- und Wanderführer, AV-Karten, Hüttenschlafsäcke, Kletterkalender 2006, AV-Jahrbuch 2006 u. v. a. m.

Bibliothek: dienstags, mittwochs und donnerstags. Ausleihe; Lesesaal; Kopieren.
Neue Telefon-Nr. der Bibliothek (während der Öffnungszeiten): **03 51 / 48 19 63 54**

Gipfelbucharchiv: immer am 1. Dienstag im Monat 17 - 19 Uhr

Materialausleihe und -rückgabe: dienstags, nur an Mitglieder (Gebühr/Kaution).

Mitgliederverwaltung

Änderungen: Änderungsmeldungen (Anschrift, Bankverbindung, neuer Name bei Eheschließung usw.) bitte umgehend **an die Geschäftsstelle Dresden** (nicht an den DAV in München!) richten. Denken Sie bitte daran, daß es uns nach Ihrem Umzug und Auslaufen eines eventuellen Nachsendeauftrages nicht mehr möglich ist, z. B. die Mitgliedsausweise zuzusenden, wenn uns die neue Anschrift nicht mitgeteilt worden ist.

Bankverbindung des SBB e. V.

HypoVereinsbank Dresden (BLZ 850 200 86), Kontonummer 5 360 188 886

Von der Mitgliederversammlung am 07.11.2005 beschlossene Beitragssätze (gültig ab 2006):

A-Mitglieder (ab 27 Jahre):	64 Euro
B-Mitglieder (Ehepartner von Mitgliedern, Bergwacht u. a.):	32 Euro
Junioren (ab 18 Jahre):	32 Euro
Jugendliche (ab 14 Jahre) - <i>bei Familienmitgliedschaft beitragsfrei</i> -	20 Euro
Kinder (bis 13 Jahre): - <i>bei Mitgliedschaft von Vater und/oder Mutter beitragsfrei</i> -	20 Euro
C-Mitglieder (Mitglieder einer anderen DAV-Sektion):	12 Euro
(Stichtag für die Altersangaben ist jeweils der 1. Januar)	

**Aufgrund der Beitragserhöhung besteht ein Sonderkündigungsrecht
bis zum 20.12.2005 (formlos schriftlich an die Geschäftsstelle)**

Ortsgruppe Sebnitz

Geschäftsstelle: Schandauer Str. 8b, 01855 Sebnitz, geöffnet am 2. und 4. Mittwoch im Monat 17 - 18 Uhr

Ortsgruppe Freiberg

Ralph Dietrich, Chemnitzer Str. 16, 09599 Freiberg, Tel. 0 37 31 / 24 88 97, www.smf-ev.de

Ortsgruppe Pirna

Geschäftsstelle: Herbert-Liebsch-Str. 3 (Sonnenstein), geöffnet montags 17 - 18 Uhr

Gemeinschaft „Alte vom Berge“

Vorstand: Wolfgang Schelzel, Wartburgstr. 38, 01309 Dresden
Tel.: (03 51) 3 10 05 5 -5, Fax -7, E-Mail: g-w.schelzel@gmx.de

**Teilnahme an den Gemeinschaftsfahrten nur in Abstimmung mit dem Vorstand !
Achtung - Fahrplanwechsel beachten !**

18.01.06 Wandertag Schönfelder Hochland	Wanderleiter: W. Kretzschmar
Treffen: 9.30 Uhr Bühlau, Ullersdorfer Platz	ab 13 Uhr „Gasthof Weißig“
25.01.06 Winter in der Heide	Wanderleiter: G. Jacob
Treffen: 11 Uhr Heidemühle	ab 13 Uhr „Heidemühle“
15.02.06 JHV - Fröhschoppen	Verantw.: Vorstand
Beginn: 10 Uhr Stammhaus Feldschlößchen (Steigerstube), Ende gegen 13 Uhr	
22.02.06 Wanderung Elbleitenweg	Wanderleiter: W. Winkler
Abfahrt: S-Bahn Dresden-Hbf. 9.00 Uhr	ab 13 Uhr „Schrammsteinbaude“
15.03.06 Paulsdorfer Heide - Erlasstein	Wanderleiter: G. Drechsel
Abfahrt: RV360 Dresden-Hbf. 8.44 Uhr	ab 13 Uhr „Gasthof Borlas“
22.03.06 Anklettern 2006 am Gamrig	Verantw.: D. Mürbe
Treffen: 10 Uhr Parkplatz Gamrig	ab 15 Uhr „Stiller Fritz“ Waltersdorf

Stammtisch: 04.01., 01.02., 01.03. jeweils 15 - 18 Uhr

„Böhmische Bierstube“ Dresden, Grüne Straße 19 (nahe der SBB-Geschäftsstelle)
am 01.02., 13 Uhr (vor dem Stammtisch) **Besuch der DREWAG** (Eingang Könnerritzstraße)

SBB-Wandergruppen

Wandergruppe 1 („Wetterfest“)

Wanderleiter: Lothar Hempel, M.-Wigman-Str. 12, 01069 Dresden, Tel. (03 51) 4 96 92 42

- 12.01.06 Über den Hohen Stein** (13 km/180 Hm)
Abfahrt: ** Bhf. Dresden-Neustadt (Bus)
- 09.02.06 Von Pulsnitz zum Schwedenstein** (14 km/220 Hm)
Abfahrt: ** Dresden-Hbf.
- 23.03.06 Zu den Märzenbechern** (12 km/220 Hm)
Treffen: ** Dresden-Hbf.
** Zeit wegen Fahrplanwechsel nachfragen (Tel. 03 51 / 4 96 92 42)

Wandergruppe 2

Wanderleiter: Wolfgang Schelzel, Wartburgstr. 38, 01309 Dresden
Tel. (03 51) 3 10 05 5 -5, Fax -7, E-Mail: g-w.schelzel@gmx.de

- 12.01.06 Winterwege in der Dresdner Heide** (16 km)
Treffen: 9.00 Uhr Weißer Hirsch/Plattleite; Rückkehr: Pirnaischer Pl. ca. 16 Uhr
- 16.02.06 Auf altem Eisenbahndamm entlang** (16 km)
Abfahrt: 9.09 Uhr Dresden-Hbf.; Rückkehr: Dresden-Hbf. 16.07 Uhr
- 18.03.06 Frühlingsahnen am Rosenberg?** (15 km) - **Achtung - Samstag!**
Abfahrt: 8.00 Uhr Dresden-Hbf. (S1); Rückkehr: Dresden-Hbf. 19.58 Uhr
Ohne vorherige Anmeldung keine Teilnahme! Achtung - Fahrplanwechsel beachten!

SBB-Wandergruppen

Wandergruppe 3

Wanderleiter: Rolf Ehrlich, An den Hufen 15, 01139 Dresden, Tel. (03 51) 8 30 59 11

- 18.01.06** *Die „8.000er“ im Erzgebirge (I)* (18 km/500 Hm)
Abfahrt: 9.00 Uhr ** Dresden-Hbf. (DB/S1/RB72 Altenberg)
Rückkehr ca. 17.45 Uhr
Tarifzone Verbundzone
- 15.02.06** *Unterwegs im Dresdner Norden (II)* (20 km/100 Hm)
Treffen: 8.30 Uhr Dresden-Bühlau (Ullersdorfer Platz); Rückkehr ca. 17 Uhr
Tarifzone Dresden
- 15.03.06** *Panoramawege in der Böhmisches Schweiz* (17 km/320 Hm)
Abfahrt: 8.00 Uhr ** Dresden-Hbf. (DB/S1 Schöna); Rückkehr ca. 17.30 Uhr
Tarifzone Dresden/Pirna/Bad Schandau; **Personaldokument und AKV nicht vergessen!**
** Bitte Fahrplanänderungen beachten!

Wandergruppe Pirna

Wanderleiter: Dr. Karlheinz Baumann, Einsteinstr. 6, 01796 Pirna, Tel./Fax (0 35 01) 44 72 26

- 19.01.06** *Babisnauer Pappel und der Mittelpunkt der Welt - Achtung - Donnerstag!*
DB ab Pirna 8.24 Uhr - Einzelfahrschein (4er Karte)
- 01.02.06** *In den Plauenschen Grund*
DB ab Pirna 8.35 Uhr - Zweizonenkarte Pirna/Dresden oder Kleingruppenkarte
- 01.03.06** *Zwischen Reichstein und Königstein*
DB ab Pirna 8.54 Uhr - Zweizonenkarte Pirna/Bad Schandau oder Kleingruppenkarte
- Alle Abfahrtszeiten sind dem alten Fahrplan entnommen, Änderungen möglich!**
Für alle Fahrten ist telefonische Voranmeldung erwünscht!

Weitwandergruppe

Wanderleiter: Henry Lehmann, Am Schulfeld 1, 01109 Dresden, Tel. (03 51) 2 12 42 22

- 22.01.06** *12. SBB-Rucksacktour „Über die Goldene Höhe“* (21 km)
Treff: 9 Uhr Bannewitz (Eingang Schloß Nöthnitz)
Strecke: Rundwanderung Bannewitz
- 11./12.02.** *3. SBB-Wintertest „Vom Ruhlandgraben zur Großen Röder“*
Start: Dresden-Klotzsche (Fontane-Center, Sagarder Straße)
11.02., 19 Uhr - 100 km (Taschenlampe erforderlich)
12.02., 8 -10 Uhr - 18 km, 26 km, 35 km
Ziel: 12.02., bis 17 Uhr, am Startort
- 04.03.06** *3. SBB-Nachtwanderung* (100 km)
Treff: 19 Uhr Dresden-Coschütz (Café Hoher Stein, Coschützer Straße)
Strecke: Freital - Kesselsdorf - Wilde Sau - Tharandt - Freital
- 18.03.05** *8. Westlausitzer Hunderter* (100 km)
Treff: 20 Uhr Radeberg (Bahnhof)
Strecke: Radeberg - Rüdtenberg - Elstra - Rödertal - Radeberg

SBB-Hütten

Neues von der Bielatalhütte

Nun ist der Herbst schon fast vorbei, und der Winter steht vor der Tür. Anfang November, am 04.11. und 05.11., haben wir unseren traditionellen Herbstarbeitseinsatz durchgeführt. Dabei wurden wie immer die gesamte Hütte und das Sanitärgebäude einer gründlichen Reinigung und Pflege unterzogen, und im Vorfeld des Arbeitseinsatzes haben wir die Küche teilrenoviert und noch eine Reparatur am Ofen ausgeführt. Desweiteren wurden am Sonnabend trotz mißlicher Witterungsverhältnisse im Freigelände verschiedenste Pflegearbeiten erledigt, wie z. B. das Schneiden der vier großen Hecken, die Beseitigung von verschiedenstem Wildwuchs im Gelände und rund um die Hütte, das Beseitigen von Laub und noch viele weitere notwendige Herbstarbeiten. Für eine zünftige Imbißversorgung war natürlich auch wie immer gesorgt. Unser Dank für die Mitarbeit gilt den Fam. L.Dietrich, Fam. B.Dietrich, Fam. H.Gölfert, Fam.H. Leichsenring, Fam. G.Schulz und aus Innsbruck A. Schulz und A. Höfing (OeAV).

Saupsdorfer Hüttenreport

Zunächst erst mal zur Statistik: Vom 01.08. bis zum 15.10.05 haben wir **324** Gäste mit **993** Übernachtungen beherbergt, was für diese 2,5 Monate zufriedenstellend ist. Die Sanierungsarbeiten der Fassade der Hütte sind in diesem Jahr abgeschlossen worden. Die Arbeiten wurden vom SBB-Hüttenreferenten Gert Schulz koordiniert und von der Fa. Uelze und unserem Bergfreund Wolfgang Hölig ausgeführt. Unser besonderer Dank gilt Wolfgang Hölig, der mit großen Einsatz und Sachverstand die komplette Verfüguung des Sandsteins im Erdgeschoßbereich der gesamten Hütte ausgeführt hat. Das Portal der Eingangstür wurde von der Fa. Uelze wunderschön hergerichtet. In denkmalpflegerischer Hinsicht ist die Saupsdorfer Hütte nunmehr ein einmaliges Schmuckstück geworden. An dieser Stelle nochmals unser Dank an alle an der Sanierung der Fassade beteiligten Personen und vor allem noch ein herzlicher

Bielatal-Hütte

Ottomühle 19
01824 Rosenthal-Bielatal
33 Übernachtungsplätze
Anmeldung und Infos:
Familie Haustein (*Ottomühle 14*)
Tel. 03 50 33 / 7 15 38

Nun noch zur Statistik.

Im Zeitraum Anfang Januar 2005 bis Ende Oktober 2005 beherbergten wir in der Hütte **1430** Gäste mit **3952** Übernachtungen. Dies stellt ein sehr erfreuliches Ergebnis dar und deutet schon jetzt auf ein gutes Gesamtjahresergebnis hin.

Zum Schluß wünsche ich unseren Mitgliedern und allen Bergfreunden eine besinnliche Adventszeit, ein recht friedvolles Weihnachtsfest und alles Gute für das Jahr 2006.

Gert Schulz

Saupsdorfer Hütte

Hinteres Räumicht 1
01855 Saupsdorf
44 Übernachtungsplätze
Anmeldung und Infos:
Frau Röllig (*Hinteres Räumicht 3*)
Tel. 03 59 74 / 5 58 48

Dank allen Spendern, die mit ihrer Geldspende die fachgerechte Herrichtung des Türportals unterstützt haben.

Im August hat der Bergfreund Jürg Manthey mit seiner Begleitung an mehreren Tagen ehrenamtlich die leidliche Arbeit des Grasmähens rund um die Hütte übernommen. Ihm sei dafür besonders gedankt.

Allen Freunden und SBB-Mitgliedern eine schöne Advents- und Weihnachtszeit sowie einen guten Rutsch ins Jahr 2006.

Arthur Treutler

Abzeichnungsgeschichte

Die Abzeichen

- „SHD“ - Schwarzhösler Dresden 1916
Freie Wandervereinigung
- „DOeAV“ - Nadel um 1925
- „DAV“ - Nadel um 1938

die uns vor vier Jahren schon einmal zur Ablichtung zur Verfügung gestellt wurden, sind jetzt als Schenkung bei uns eingegangen. Herzlichen Dank!

An die Klubs oder Seilgemeinschaften, die nach der Wiedergründung des SBB gegrün-

det wurden, ergeht die Bitte, eines ihrer Abzeichen mit Gründungsdatum, Klubgründer und weiteren Angaben für unsere Abzeichensammlung zur Verfügung zu stellen. Wenn kein Abzeichen vorhanden ist, können auch Stempel oder Klebmarken dem SBB-Archiv zur Archivierung übergeben werden.

In der Geschäftsstelle ist man gern bereit, Abzeichen und weiteres Material entgegenzunehmen.

Heinz Pfündel

Internet

Aufruf zur Übersetzung unserer Internetseite

Habt ihr euch nicht schon manchmal gefreut, wenn ihr auf den Seiten der Slowakischen Bergwacht, des Böhmisches Elbsandstein-Nationalparks oder vieler anderer Kletterseiten rund um die Welt den Inhalt nicht nur in der üblichen Landessprache präsentiert bekommt, sondern auch den wesentlichen Inhalt in Deutsch oder wenigstens in Englisch? Nun mag dies ja einigen genauso unbedeutend erscheinen, wie sie in unserem Nachbarlands kneipen das Speiseangebot auf Deutsch zu bestellen gewöhnt sind. Mir ist es jedoch manchmal etwas peinlich, daß wir völlig versäumt haben, die Sache andersherum zu denken.

Deshalb möchte ich gerne unseren Internetauftritt in seinen wesentlichen Teilen übersetzt wissen. Denkt z. B. an unsere Kletterregeln (natürlich in Kurzfassung), aktuelle Sperrungen, einen Kurzüberblick über unseren SBB und das Klettern im Elbsandsteingebirge. Für den tschechischen Teil hat schon Iris Bombach einen Anfang gemacht, nun brauchen wir

aber noch Bergfreunde, die sich des Englischen, Polnischen, Französischen oder vielleicht auch des Bergchinesischen mächtig fühlen und uns bei unserer Arbeit unterstützen wollen. Iven Eißner, unser Netzmeister, bereitet zur Zeit die zu übersetzenden Textpassagen vor, so daß die eigentliche Arbeit überschaubar bleibt.

Wer sich für eine solche Übersetzung befähigt fühlt, sollte sich mit mir in Verbindung setzen, entweder eine kurze Nachricht in mein Fach in der Geschäftsstelle oder einen elektronischen Brief an:

grischa.hahn@t-online.de

Der Winter bietet hierzu gute Gelegenheit, da man nicht ständig durch „Klettergehenmüssen“ abgelenkt wird.

Grischa Hahn

Archiv des SBB

Aus dem Archiv des SBB

Es ist jedesmal eine Freude, neue Archivalien entgegennehmen zu dürfen. In den letzten Monaten gingen im Archiv des SBB folgende Spenden ein: Fotos eines Bergklubs der 20er Jahre (Werner Starke), Dokumentation zu Erstbegehungen von Herbert Richter (Waltraud Weber), SBB-Ausweiskopien (Gerhard Bretschneider), Zeitungsartikel (Heinz Gliniorz), Fotos (Uli Voigt), Gletscherbrille, Fotos und Postkarten der 30er Jahre (L. Finzel, Chemnitz) und ein Gedenkheft vom Husch 1957 (zu diesem Thema gibt es auch einen interessanten Beitrag von Helmut Richter im Heft 8 der IG Sächsische Bergsteigergeschichte).

Eine weitere Bitte: Bergfreunde, die Interesse haben an der Historie des Bergsteigens und Wanderns in der Sächsischen Schweiz und uns bei der Arbeit unterstützen wollen, melden sich bitte in der Geschäftsstelle. Voraussichtlich besteht auch die Möglichkeit der Einrichtung eines 1-Euro-Jobs im Archiv für einen Mitarbeiter im reifen Alter. Auch hier sind Interessenten gebeten, sich in der Geschäftsstelle zu melden.

Ein „königliches“ Geschenk

Der bekannte Bergsteiger Helmut Richter, den viele seiner Freunde unter dem Namen „König“ kennen, hat dem Archiv des SBB ein wahrhaft „königliches“ Geschenk gemacht. 5 Filme aus seinem Schaffen hat Helmut Richter dem SBB übereignet: „Elbsandsteingebirge kreuz und quer“, „Extrem - der Weg zur Zehn“, „Wege zwischen Wald und Wolken“, „Eiszeit“ und „Bleib Dir treu“. Viele Jahre war „König“ einer der wenigen, die als Amateure Filme über das Klettern gedreht haben. Für Helmut Richter war insbesondere der Film „Der Weg zur Zehn“ von besonderem Erfolg gekrönt, da dieser Film beim Film-



„König“ Helmut Richter übergibt seine Filme an den Archivleiter Albrecht Kittler (47. Tagung der IG Sächsische Bergsteigergeschichte am 05.10.2005)

fest in Teplice/Wekelsdorf 1984 einen Preis gewann. Wie schwer zu dieser Zeit die Filmausrüstung zu beschaffen war, kann man sich heute kaum noch vorstellen.

Helmut hat seine wichtigsten Filme auf DVD brennen lassen und 5 Titel dem Archiv des SBB übereignet. Die Covergestaltung der DVD hat Bettina Wobst (Redaktion BIWAK) erledigt, welche als „Kollegin“ das Werk von Helmut Richter schätzt. Bis zum Tag X behält sich Helmut das Recht vor, nur durch ihn die Filme vorzuführen, was jeder verstehen wird.

Wir danken Helmut für seine wertvolle Spende, die in jeder Hinsicht einmalig ist.

Albrecht Kittler

Das Archiv des SBB ist für Recherchen zugänglich

Interessenten können, um z. B. zur Geschichte ihres Klubs oder ihrer Ahnen zu forschen, in die Dokumente des Archivs Einsicht nehmen:

mittwochs 16 - 18 Uhr, SBB-Geschäftsstelle, nächster Termin: **07.12.05**

Ausbildung im SBB

Skikurse für fortgeschrittene Anfänger

07./08.01. und 21./22.01.2006

Ort: Paseky nad Jiszou

Treff: 10 Uhr Kasse am Tallift

Gebühr: 10 Euro/Kurs

Übernachtung: Selbstorganisation

Schneeinfo/Übernachtung:

www.Tschechische Gebirge.com

Information und Anmeldung:

FÜ Günter Hiller, Tel. 0 35 92 / 3 27 01

Hochwinterskitouren

03. - 06.02.2006

mit FÜ Frieder Käseberg; Lawinenkunde, Verhalten im Gebirge, Aufstiege 3 - 6 h, teilweise mit Gepäck; Ausrüstung: Lawinenschaufel, LVS, Lawinensonde; Fahrgemeinschaften; Selbstverpflegung.

Ort: Otto-Leixl-Hütte, Kitzbühler Alpen

Gebühr: 10 Euro/Kurs

Kosten: 24 Euro/Übernachtung

Information und Anmeldung:

FÜ Frieder Käseberg, Tel. 0 35 71 / 40 70 52

Kurs Skitouren der AG Alpinistik

03. - 06.03.2006

Information und Anmeldung:

FÜ Dirk Scholze, Tel. 03 51 / 4 71 05 63
oder dirk@rumtreiber.de

Kurs Taktik beim Vorstieg

04.03.2006

mit Trainer C Bernd Arnold, mit Videoauswertung; eigene Ausrüstung.

Ort: SoliVital Sebnitz, Kletterhalle

Beginn: 10 Uhr

Gebühr: 10 Euro, beim Treff bezahlen

Anmeldung: SBB-Geschäftsstelle

Kurs Rißtechnik

01./02.04.2006

mit Trainer C Bernd Arnold; eigene Ausrüstung (Seile werden gestellt)

Treffpunkt: 01.04., 9.00 Uhr

Hohnstein, Parkplatz Brandstr.

Gebühr: 20 Euro, beim Treff bezahlen

Anmeldung: SBB-Geschäftsstelle Dresden

Skitouren im Hochgebirge

14. - 18.04.2006

mit FÜ Frieder Käseberg; Gletscher- u. Lawinenkunde, schwierige Aufstiege 5 - 6 h (keine Anfänger); Ski- und Gletscherausrüstung; Fahrgemeinschaften; Selbstverpflegung.

Ort: verschiedene Hütten, Hohe Tauern

Gebühr: 10 Euro/Kurs

Kosten: 4 x Übernachtung (AV, privat)

Information und Anmeldung:

FÜ Frieder Käseberg, Tel. 0 35 71 / 40 70 52

Vorstiegswoche

07. - 13.05.2006

mit Trainer C Bernd Arnold; Verbesserung des persönlichen Könnens im Vorstieg; eigene Ausrüstung;

Treff: 07.05., 18 Uhr

Zeltplatz Hohnstein (Entenfarm)

Gebühr: 60 Euro, beim Treff bezahlen (ohne Übernachtung/Verpfl.)

Anmeldung: Bernd Arnold, 03 59 75 / 8 06 31
bergsport-arnold@t-online.de

Gipfelbucharchiv

Folgende Gipfelbücher wurden zwischen Juli und November in das Archiv eingegliedert:

Lorenzsteinnadel	1994 - 2005	Schützelkopf	1977 - 2005
Kiebitz	1997 - 1998	Elfturm	1973 - 2005
Wintersteinwächter	1996 - 2005	Baumschulenwarte	1990 - 2005
Baumschulenwächter	1985 - 2005	Sandlochscheibe	1974 - 2005
Vorderer Schroffer Stein	2002 - 2005	Schusterturm	1996 - 2005
Wolfskopf	1999 - 2005	Thürmsdorfer Stein	2004 - 2005
Felicitas	1984 - 2005	Förster	2001 - 2005
Labyrinthwächter	2005	Einsiedlerstein	2005
Affenhorn	1971 - 2005	Artariastein	2001 - 2005

Auf den Gipfeln Waltersdorfer Horn, Heidebrüderturm, Auguste und Dastellochtum fehlten jeweils Buch und Kassette, annehmbar durch Diebstahl. Eine Neuinstallation wurde vorgenommen. Die Kassette der Auguste fand sich in einer Felsspalte in der Scharte zum Brandturm an und konnte nur mittels Spezialhaken geborgen werden. Wir bitten alle Bergfreunde, die an den genannten Felsen klettern, daß sie alle in der Nähe befindlichen Klüfte eingehend mustern, vielleicht findet sich da noch etwas an. Der Beitrag im letzten Mitteilungsblatt ist nicht unerhört geblieben, denn mit dem Bergfreund Enrico May, der uns schon seit Jahren beim Gipfelbuchwechsel unterstützt, haben wir einen „Gipfelbuchlektor“ gefunden. Ihm wird es zu verdanken sein, wenn in nächster Zeit viele längst ausgezählt geglaubte Begehungszahlen in nachlässig gewechselten Gipfelbüchern weiter gezählt werden können.

Michael Bellmann und Matthias Großer

Aus dem Bereich Bergsteigen

Warnung

Die KTA überprüfte in diesem Herbst einige Ringe in Wegen von Thomas Willenberg. In allen sechs Fällen wurden dabei schlechte und zum Teil auch schlecht befestigte Ringe vorgefunden, so daß vermutet werden muß, daß eine Vielzahl von Thomas' Ringen den Anforderungen nicht genügt. Zerreißproben an der TU Dresden ergaben, daß die von Thomas Willenberg verwendeten Ringe die UIAA-Norm um bis zu 50 % unterschritten. Aus diesem Grunde wird - erstmals in der Geschichte des Sächsischen Felskletterns - hiermit vor Wiederholungen der Routen von Thomas Willenberg gewarnt. Gleichzeitig möchten wir anmerken, daß nach unseren Informationen eine Wiederholung trotz dieser Warnung den Ausschluß von Versicherungsschutz nach sich ziehen kann. Das Einsteigen in diese Wege könnte als grob fahrlässig verstanden werden. Inzwischen haben wir Thomas ultimativ aufgefordert, einige namentlich genannte Wege mit normgerechten Ringen zu versehen. Der weitere Verlauf des Konflikts wird maßgeblich davon abhängen,

ob und wie diese Arbeiten erledigt werden (aktuelle Informationen auf unserer Webseite). Daß es auch anders geht, beweist Steffen Roßburg. Vor einem halben Jahr noch dafür angezählt, in seinen zahlreichen Erstbegehungen nur Ösen statt Ringe zu verwenden, wechselte er inzwischen selbständig diese Ösen gegen solide Ringe aus. Dabei geht es um wenigstens 30 Ringe! Über die Haftung von Erstbegehern werden wir in einem der nächsten Hefte informieren.

Klettertechnische Abteilung (KTA)

Um Mißverständnisse und Spekulationen zu vermeiden, hier die „Norm der im Sandstein verwendeten Sicherungsringe“:

Sandsteinringe müssen ca. 50 Jahre im Fels ihre Funktion erfüllen, trotz Verschleiß und Abrostung eine Bruchfestigkeit von 25 kN radial und 15 kN axial haben (Europannorm EN 12572 von 1998).

Für eine schadlose Übertragung eines Fangstoßes von 25 kN ist eine Auflagefläche von 1250 mm² unter der Voraussetzung bester Steinqualität notwendig. Dies haben Versu-

Aus dem Bereich Bergsteigen

che (Manfred Thieme/Pit Schubert) ergeben. Daraus resultiert ein Ringschaft-Sechskant der Schlüsselweite 22 mm mit der Länge von 200 mm. Die Schweißnaht des Ringes muß eine Zugfestigkeit von 70 - 80 kN aufbringen. Dann ist anzunehmen, daß der Normwert von 25 kN auch noch nach der Abrostung innerhalb eines Zeitraums von 50 Jahren garantiert werden kann. Dieser Zeitraum entstammt einer Schätzung, wie oft ein Ring bei gegebener Sanierungsrate und der Riesenanzahl von Ringen im Gebirge durchschnittlich im Fels verbleibt. Schaft und Ring bestehen mindestens aus ST37 B2. Wegen der sehr unterschiedlichen Festigkeit des Sandsteins in den Klettergebieten der Sächsischen Schweiz stellen die geforderten Schaftabmessungen in Einzelfällen tatsächlich eine Überdimensionierung dar. Die Beurteilung des Gesteins hinter der Kieselrinde aber ist so schwierig, daß wir eine einheitliche Norm innerhalb der gesamten Sächsischen Schweiz fordern. Ösen oder Ringschäfte ohne Ring werden von der KTA wegen der Gefahr eines Karabinerbruchs durch Querbelastung abgelehnt. Auch beim Gebrauch von Expresßschlingen besteht diese Gefahr. Daher fordert die KTA, ausschließlich Ringe einzusetzen. Nach einigen Schwierigkeiten können nun beim SBB wieder Ringe erworben werden.

Bouldern

Derzeit findet im SBB immer noch ein Meinungsbildungsprozeß statt. Der Verein kommt nicht darum herum, sich eine fundierte Mei-

nung zu verschaffen, nachdem die IG Bouldern eine Boulderkonzeption vorgelegt hat. Über Ergebnisse werden wir auch an dieser Stelle informieren. Dabei soll nicht verschwiegen werden, daß der Forst erste Ordnungsmaßnahmen ergriffen und auch bereits Platzverbote ausgesprochen hat. Mit dem SBB haben diese Maßnahmen nichts zu tun. Der Konflikt spitzt sich zu und sollte schnellstens von der Ebene der Strafverfolgung auf die geordneter Gespräche gebracht werden.

Nachträgliche Ringe

Es wird noch in diesem Jahr eine Beratung der reaktivierten Arbeitsgruppe (AGnR) geben. Die Bestellung der Gruppe mußte aufgrund der außerordentlichen Mitgliederversammlung verschoben werden. Im nächsten Heft wird eine ausführliche Betrachtung des Themas erscheinen.

Erstbegehungseinschränkungen

Gebiet der Steine

Bundesfels: Westlichste Verschneid. - Talriß
Nordturm: Unvollendete Sinfonie - Talkamin
Nördl. Pfaffenschl.Sp.: Südkante - NW-Riß
Nasse-Schlucht-Turm: insgesamt
Förster: insgesamt
Große Hunsikirche: insgesamt

Die Beschränkungen treten am 01.01.06 in Kraft. Dann können Erstbegehungen an den genannten Gipfeln nur noch nach Genehmigung durch die AG Neue Wege des SBB durchgeführt werden.

Ludwig Trojok, Vorstand Bergsteigen

Klettertechnische Abteilung

Die KTA läßt's krachen - umstrittene „Willenberg-Ringe“ im Test

Alexander Huber beging mit „Kommunist“ eine 22 m lange Route im umgerechnet sächsischen XI. Schwierigkeitsgrad free solo. Die restlichen Kletterer klinken in solchen Sphären dann doch lieber alle Ringe. Den Extra-Stoß Adrenalin holen sie sich anderweitig, beim Anblick mancher dünnen Ringe, die verbaut wurden.

Ringe Marke Eigenbau sind kleiner, dünner und billiger als die der KTA. Einer der produktivsten Ring-Minimierer unter den Erstbegehern ist Thomas Willenberg. Der Querschnitt seiner 8 bis 9 mm dicken Ringe ist halb so groß, wie es die KTA-Norm mit 12 mm Dicke fordert. Untertreibt es Thomas Willenberg? Oder übertreibt es die KTA? Um den Streit zwischen dem SBB und Thomas Willenberg mit Fakten zu versachlichen, wurden 7 stichprobenartig gezogene Ringe untersucht.

Die Klettertechnische Abteilung (KTA) ist kein offizieller Normungsverein wie DIN-EN-ISO. Dafür vereint die KTA-„Norm“ jahrzehntelange sächsische Fels erfahrung, Berechnungen und Ergebnisse aus Zerreißversuchen, indem sie folgende Mindestforderungen an Werkstoffe, Dimensionen und Bruchkraft für sächsische Sicherungsmittel stellt: Der Schaft muß 20 cm lang und 2,5 cm dick sein. Der eigentliche Ring muß aus 12 mm dickem Stahl gefertigt sein und im Zerreißversuch 75 kN (7,5 Tonnen) aushalten. Das erscheint über-

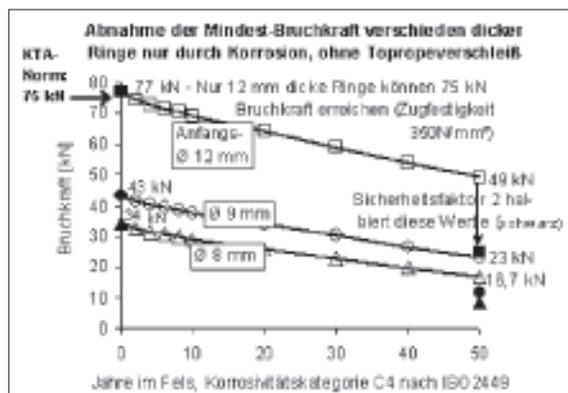
trieben viel. Zum Vergleich: Baugleichen (!) Ringen, die im Auto die Sicherheitsgurte mit der Karosserie verbinden, reichen 28 kN zum „Test bestanden“. Wieso fordert die KTA fast das Dreifache?

Die Ringe für Autos korrodieren weder 50 Jahre im Freien noch wird an ihnen großartig getroped. Alleine durch 50 Jahre Korrosion halbiert sich der tragende Querschnitt und damit auch die Bruchkraft (Abb. 1)! Von 12 mm starkem Ringmaterial bleibt nach 50 Jahren ganze 9,6 mm übrig. Der Verschleiß durch Topropen ist da noch gar nicht mit einbezogen. Abbildung 1 zeigt die Abnahme der Bruchkraft von Ringen unterschiedlich dicken Ausgangsmaterials (12 mm, 9 mm, und 8 mm) infolge der Korrosion. Dabei handelt es sich hierbei um Mindest-Werte, die auch mit der schlechtestmöglichen Charge des Stahles St35-2 („St37“) erreicht werden müßten (Mindest-Zugfestigkeit 350 N/mm²). Das Abrostungsverhalten dieses Stahles ist außergerwöhnlich gut erforscht /Norm ISO 9224/, weil mit diesem „Wald-und-Wiesen-Stahl“ üblicherweise Brücken, Schiffe u. v. m. gebaut werden.

Wie Abb. 1 zeigt, bedeutet „Im Neuzustand 77 kN Bruchkraft“ auf Deutsch „auch nach 50 Jahren Korrosion im Fels noch 49 kN Bruchkraft“. Diesen Laborwert von 49 kN kann man, nein, muß man in der Praxis auf 25 kN halbieren. Warum? Dieser Sicherheitsfaktor 2 gegen Gewaltbruch beinhaltet

den oft vorhandenen, aber nicht genau bestimmbareren zusätzlichen Verschleiß durch Topropen sowie eventuelle Schwankungen in der Schweißnahtqualität. Bleiben trotzdem noch 25 kN Bruchkraft - genauso viel wie Gurt, Seil und Karabiner.

Die untersuchten Ringe waren nach durchschnittlich 2 Jahren im Fels im Schnitt noch 8,12 +/- 0,1 mm dick. Korrosionsverluste und Topropen durch andere mit einbezogen, verwendete Thomas Willenberg 9 mm dicke Rin-



Klettertechnische Abteilung



ge (nur durch Korrosion allein wird der Ring in 2 Jahren 0,2 mm dünner, nach ISO 9224). Die mittlere Kurve in Abb.1 zeigt die Bruchkraft solcher Ringe. Selbst im Neuzustand halten 9-mm-Ringe mit 43 kN weniger als normkonforme 12-mm-Ringe nach 50 Jahren im Fels (49 kN). Nach 50 Jahren halten 9-mm-Ringe theoretisch noch mindestens 23 kN, und mit dem Sicherheitsfaktor 2 halbiert noch mindestens 12 kN.

Die KTA aber fordert 25 kN, das Doppelte, weil das den tatsächlich bei ungünstigen Stürzen auftretenden Kräften am Ring entspricht. Der menschliche Körper kann eine Fangstoßkraft von über 12 kN ertragen. Während auf den Kletterer „nur“ 12 kN einwirken, ist der Ring als Kraftumlenkpunkt aber dem bis zu 1,6-fachen ausgesetzt, knapp 20 kN /Pan-kotsch/.

Die vorgefundenen Ringe waren keine 9 mm, sondern 8,12 mm dick. Von der untersten Kurve in Abb. 1 ausgehend, müßten diese Ringe zumindest 34 kN Bruchkraft besitzen. Abbildung 2 zeigt die verschiedenen Ringtypen und die Prüfergebnisse im Vergleich zu KTA-Material. In den Zerreißversuchen unterschritten 6 der 7 Ringe diesen Mindestwert. Ein einziger Ring bestand, Nr. 5 brach bei 49 kN. Allerdings war seine Öse dermaßen zerdroschen, daß der Ring darin quietschte. Wie bei den gleichartigen Ringen Nr. 1 bis 4 ist die Öse zu dünn geschmiedet. Statt wenigstens Ringdicke waren sie ca. 6 x 8 mm dick. Es

wurden nur diejenigen Ösen mitgeprüft, die rund waren (Nr. 2, 4, 6). Es versagte das jeweils schwächere Glied: bei den Ringen 2 und 4 die zu dünne Öse, beim DAV-Ring Nr. 6 der Ring selbst. Die runden Ösen 2 und 4 hielten 22,1 bzw. 25,7 kN. Ring Nr. 4 entstammt dem gleichen Weg wie Ring Nr. 5. Was nützt es, wenn der Ring an sich 49 kN hält, aber die zu dünne Öse schon in runder Form bei 26 kN aufbricht und im zerdroschenen Zustand wegen der starken Kerbwirkung noch eher?

Wir prüften zugunsten Thomas Willenbergs, indem die Schweißnaht auf 3 Uhr (90°) lag. Ungünstiger wäre es, wenn die Schweißnaht direkt auf der Öse

auffliegt (0°), denn dann wirkt in der Schweißnaht verstärkt ungünstige Scher- statt Zugbeanspruchung.

Die Ringe versagten jeweils in oder nahe der Schweißnaht. Gründe, wieso 4 der 5 Ringe die zu erwartenden 34 kN Mindestbruchkraft verfehlten, können Fertigungsfehler sein (Ringschweißen ist eine hohe Kunst) bzw. keine oder nicht die richtige Wärmebehandlung nach dem Schweißen, so wie sie die Norm für Ring- und Kettenhersteller /DIN 685-2/ vorschreibt.

Geht man allein von der Sturzbelastung durch den Kletterer aus, erscheint auch die KTA-Forderung von 2,5 cm Schaftdicke völlig überzogen. Ist sie auch. Denn zum Klettern gehören immer noch zwei - Mensch und Fels (selbst bei Alexander Huber). Die großen Abmessungen des KTA-Schafts erzeugen so viel Auflagefläche zum weichen Sandstein wie möglich, und zugleich verbiegt sich der Schaft nicht bei jedem Sturz. Dadurch würde nämlich der Sandstein unterhalb der Biegestelle abplatzen. Und je mehr das Bohrloch „ausnuddelt“, desto leichter läßt sich der Schaft herausziehen. Erst recht, wenn der Schaft zu kurz ist, wie beim Ring ganz links in Abb. 2 (Großer Halben-„Irreversibel“). Der unter 9 cm lange Schaft „ging GANZ leicht raus“ schrieb der KTA-Ringzieher auf den Beipackzettel. Alle sieben Schäfte waren kürzer als die KTA-Norm vorschreibt (8,3 bis 12,6 cm), und auch dünner: fünfmal 16 mm, zweimal 22 mm. Der

Klettertechnische Abteilung

runde DAV-Schaft (Nr. 6 in Abb. 2) ist nicht verdrehsicher.

Welche Schweißfehler auftraten und ob die Ringe richtig wärmebehandelt wurden, wird demnächst untersucht. Bei den zwei Ringen, die an der Öse versagten, könnten noch die Ringe selbst zerrissen werden, um zu prüfen, ob sie 34 kN erreicht hätten. Vom Ring, der 48,9 kN ertrug, könnte die Öse zerrissen werden, um den Kerbeinfluß des zusammengedroschenen Ringauges auf die Bruchkraft nachzuweisen.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß bei einem ungünstigen Sturz an Ringen Kräfte über 20 kN auftreten. Von den sieben Willenberg-Ringen hielten drei 12 bis 17 kN aus, drei 22 bis 26 kN, und bei einem ertrag der Ring 48,9 kN, aber seine Öse ist durch das „Festdreschen“ durch die Kerbwirkung gefährdet. Zwei baugleiche Ringe mit runden

Ösen brachen bei 22 bzw. 25,7 kN an der Öse. Keiner der 7 Schäfte erfüllte in Dicke oder Länge die KTA-Norm.

Praxistips: Liebe Erstbegeher, bitte die Ringaugen nicht komplett „zerdreschen“. Ist es zu spät, solche Ringe besser gleich am Schaft abbinden. Und vielleicht findet der eine oder andere auch im XI-er Gelände noch die Muse, die Schweißnaht auf 3 Uhr zu drehen, bevor er hineinfällt (sofern man sie unter dem Rost findet).

Conrad Zurbuchen

Quellen:

ISO 9224:1992 Corrosion of metals and alloys - Corrosivity of atmospheres - Guiding values for the corrosivity categories. International Standard.

Pankotsch: Bergsport. Sportverlag 1990, 1. Aufl., S. 87 - 89 (SBB-Bibliothek).

DIN 685-2:2001-02 Geprüfte Rundstahlketten. Teil 2: Sicherheitstechnische Anforderungen.

Führungswechsel in der Klettertechnische Abteilung (KTA)

Die KTA gehört zu den leisen Arbeitsgruppen des SBB, in denen unaufgeregt Aufgaben des SBB erledigt werden. Die Auswirkungen der Arbeit sind jedoch für jeden sichtbar, und so ist diese Gruppe eine ganz besondere.

Heute soll die KTA aber einmal im Rampenlicht stehen. Sie hat einen neuen Leiter, Gunter Hommel. Stefan Jacob gibt das Ruder weiter, das er nach dem Tode Martin Langes vor vier Jahren übernommen und souverän geführt hatte.

Es gehört zur Spezifik der Gruppe, daß in Stefans Amtszeit keine großen Umwälzungen stattfanden, die hier erwähnt werden könnten. Zu nennen sind lediglich die Umstellung der Schadensmeldungen, die jetzt über unsere Webseite abgewickelt werden, was eine ganz erhebliche Erleichterung für die Gruppe ist, und die Entpersonalisierung der Arbeitsweise. Das soll keine - auch keine versteckte - Kritik an Martin Lange sein, doch im Laufe der Jahre sammelten sich so viele Aufgaben bei ihm, daß eine Übertragung auf einen Nachfolger ernsthaft gefährdet war. Es ist Stefans großer Verdienst, das Amt wieder handhabbar und übergabefähig gemacht zu haben.

Die Arbeiten in der Sächsischen Schweiz sind auf einem guten Stand. Es gibt kaum noch „Rostgurken“, und der altersbedingte Austausch von Ringen hat seinen 30- bis 40-jährigen Turnus aufgenommen. Und auch die Felsverfestigung läuft in geordneten Bahnen. Die aufgetretenen Qualitätsprobleme können keinesfalls der KTA angelastet werden. Sie sind erkannt und werden abgestellt.

Besonders freute ich mich als zuständiger Fachvorstand über Stefans offene Art. Es war immer möglich, Meinungsverschiedenheiten anzusprechen und auszuräumen. Von beiden Seiten. Das ist keineswegs selbstverständlich.

Ich möchte mich im Namen des Vorstandes bei Stefan für seine Tätigkeit bedanken und wünsche ihm viel Erfolg bei seinen neuen Aufgaben. Gleichzeitig wünsche ich Gunter Hommel die Kraft, das Amt ebenso gut weiterzuführen.

Ludwig Trojok, Vorstand Bergsteigen

Natur- und Umweltschutz

Neues SSI-Heft Nr. 22 erschienen

Soeben ist Heft 22 der Sächsischen-Schweiz-Initiative erschienen. Schwerpunkte sind die Tiefflüge über der Sächsischen Schweiz und, in Fortsetzung vom Heft 21, die nicht einheimische Pflanzen (Neophyten).

Das Heft gibt es für 2,- Euro in der SBB-Geschäftsstelle, in den Bergsportläden in Dresden, Bad Schandau und Hohnstein und in ausgewählten Buchhandlungen.

Treffen AG NUS mit Vertretern des Nationalparks Sächsische Schweiz

Am 28.09. fand in der SBB-Geschäftsstelle ein Treffen von Mitgliedern der AG NUS des SBB mit Vertretern des Nationalparks Sächsische Schweiz statt. Bei diesem Treffen ging es um eine Bestandsaufnahme der bestehenden Fragen und Probleme beider Seiten sowie um eine Auswertung der bisherigen Erfahrungen mit der Wanderwege- und Bergsportkonzeption.

Die Erfahrungen mit der Wanderwege- und Bergsportkonzeption wurden von beiden Seiten als gut angesehen. Beim Grenzweg allerdings sieht die Nationalparkverwaltung momentan keinen Handlungsspielraum.

Die Boofenregelung an sich wird ebenso von beiden Seiten positiv eingeschätzt. Probleme bestehen z. Z. auf der linkselbischen Seite, besonders im Bielatal, wo überall gebooft werden kann. Problematisch ist dagegen, daß in allen Boofen und auch außerhalb davon ge feuert wird. So wurden bis September bereits ca. 300 Feuerstellen von der Nationalparkwacht beräumt. Eine Genehmigung einzelner Feuerstellen unter bestimmten Bedingungen wurde von der Nationalparkverwaltung nicht grundsätzlich abgelehnt. Es wurde aber im Zusammenhang damit der dringende Wunsch geäußert, daß die momentan geltenden Regeln besser eingehalten werden.

Ein weiteres Problem ist das Absägen von Bäumen an Kletterfelsen. Dieses Problem besteht bereits seit längerer Zeit, wurde aber durch den Artikel im SBB-Mitteilungsblatt von Bernd Arnold über die Verkrautung der Felsen noch verstärkt. Die Nationalparkverwaltung machte in diesem Zusammenhang das

Angebot, bei akuter Gefährdung der Kletterer bzw. bei sehr starkem Zuwachsen das Freischneiden zu übernehmen. Dafür muß der SBB die entsprechenden Stellen benennen. Wir als Kletterer müssen aber auch akzeptieren, daß bestimmte Felsen immer mehr zuwachsen, andere dagegen durch Abholzung frei werden. Der Wald wächst nun einmal langsam hoch, und die Bäume werden mit der Zeit immer höher. Es gibt Bilder von komplett abgeholzten Affensteinen. Niemand wird nun fordern, diesen Zustand wieder herzustellen. Außerdem verhindern die Bäume an den Einstiegen am besten die Erosion. Wir schaden uns selbst, wenn wir gerade diese Bäume absägen. Zumal das Absägen von Bäumen von der Nationalparkverwaltung als Sachbeschädigung betrachtet und entsprechend bestraft wird. Deshalb sendet eure Vorschläge über die Geschäftsstelle an mich, ich leite sie dann an die Nationalparkverwaltung weiter.

Klaus Kallweit

Lichtblicke: Positive Ergebnisse nach unserer Tiefflugaktion

Um auf die unvermindert anhaltenden touristischen und militärischen Tiefflüge öffentlichkeitswirksam hinzuweisen, hatten wir im Mai 2005 einen Tiefflug-Aktionstag mit Transparenten im Basteigebiet (siehe Heft 2/2005) veranstaltet. Die Hoffnung, danach bei einem erneuten Gespräch im Regierungspräsidium (RP) mehr Unterstützung zu finden, war berechtigt. Nach einem Brief an den Regierungspräsidenten wurde im August 2005 ein neuer Termin vereinbart, jetzt beim Abteilungsleiter Wirtschaft des RP, Herrn Franz Wiesheu. Das Gespräch läßt sich mit wenigen Worten beschreiben: aufgeschlossen, konstruktiv und zukunftsweisend.

Was waren die Ergebnisse?

- Es wurde zugesagt, zuerst einmal die Kommunikation zu verbessern und zukünftig am Jahresende eine anonymisierte Zusammenfassung der Anzeigen und deren Ergebnissen zu geben.
- Die Erfahrung des RP brachte erste wichtige Hinweise für die Praxis: So konnte eine Anzeige vom 25.05.2005 (50 m Flughöhe über der Festung Königstein), bei der ein Buchstabe nicht erkannt wurde, auch bearbeitet werden, und man stellte den Flugplatz Bautzen als Eigentümer fest. Das RP kann also aus der unvollständigen Nummernstruktur auf den Inhaber schließen.
- Interessante Details wurden ausgetauscht: So ist es z. B. weit verbreitet, daß Flugzeuge von Privatpersonen gemietet werden; d. h. man sieht zwar ein Flugzeug aus Bautzen, aber mit einer Person als Pilot, die nicht vom Flugplatz kommt; so kann es sein, daß mit ein und demselben Flugzeug sehr viele verschiedene Personen fliegen.
- Die Anzeigen-Bearbeiter im RP wurden sensibilisiert für das Relief der Sächsischen Schweiz.
- Zudem ist das RP aktiv geworden: man hat sogar einen Kontrollflug in 600 m über Grund über der Sächsischen Schweiz gemacht und zwei Anzeigen geschrieben. Der Pilot ist in Widerspruch gegangen und

wollte gleich den Namen des Anzeigenden wissen; dies war allerdings ein Beamter des RP ... Man scheint wohl die Kompetenz des eine Anzeige erstellenden Bürgers bezweifeln zu wollen. Kann denn ein Laie wirklich die Höhe eines Flugzeuges über Grund zuverlässig schätzen?

Genau zur letztgenannten Frage brachten wir einen Vorschlag ein: ein Vor-Ort-Höhenschätztraining. Neben dem Erfahrungsaustausch sollte aus unserer Sicht vor allem die Nationalparkwacht in der Abschätzung der Flughöhen geschult werden. Die hauptamtlichen Nationalpark-Wächter sind ständig vor Ort, das können weder das Regierungspräsidium noch die Ehrenamtlichen leisten. An diesem Höhenschätztraining sollten gleichzeitig auch wir Ehrenamtliche teilnehmen können. Solch eine Schulung dürfte bei einem Widerspruch des Piloten (dann geht die Anzeige über die Staatsanwaltschaft an das Amtsgericht als Bußgeld- bzw. Ordnungswidrigkeitenverfahren) die Beweiskraft von Nationalparkwacht und Ehrenamtlichen stärken.

Die Vor-Ort-Schulung mit anschließendem Erfahrungsaustausch wurde für den 24. September 2005 vereinbart. Am Vormittag dieses Tages trafen sich die Vertreter des RP, die Herren Wiesheu und Michael, die (fast) komplett versammelte Nationalparkwacht und der Chef der Nationalparkverwaltung, Herr Dr. Stein, und wir bei besten Wetterbedingungen auf der Bastei. Elbseitig vor der Kleinen Steinschleuder postierte man sich, dann begann auch schon der Flug. Erstmals überflog ein Flugzeug im Auftrag des Regierungspräsidiums das Basteigebiet im Tiefflug. Das einmotorige Flugzeug, eine Piper 24, startete in Riesa, nahm in Pirna einen Mitarbeiter der Nationalparkverwaltung auf und flog zwischen 10.30 und 11.00 Uhr in etwa 8 - 9 in verschiedenen Höhen über der Elbe und dem Basteigebiet. Der Referatsleiter Luftverkehr des RP, Herr Michael, hatte Funkkontakt zum Flugzeug und ließ es nach einem Plan in verschiedenen Höhen immer tiefer kommen. Begonnen wurde mit der ge-

Natur- und Umweltschutz

gesetzlichen Mindestflughöhe von 600 m über Grund, in der das Flugzeug relativ hoch und leise war. Schon bei 300 m über Grund war es deutlich lauter, das Kennzeichen des Flugzeuges war mit dem Fernglas gut zu erkennen. Bei Überflughöhen von ca. 100 - 150 m über der Bastei war das Kennzeichen mit dem bloßen Auge erkennbar. Abschließend gab es einen Tiefflug nur 50 m über dem Elbspiegel.

Im Anschluß diskutierten die Teilnehmer weitere Details im Basteihotel und tauschten Erfahrungen aus. Es erfolgte eine Schulung zur Flugzeug-Kennung. Der erste Buchstabe ist (fast immer) „D“ für Deutschland, dann folgt ein Bindestrich, der zweite Buchstabe bezeichnet die Art des Flugzeuges: z. B. „E“ für „einmotoriges Flugzeug bis 2 t“ (unter diese Kategorie fallen die meisten der bei uns gesichteten Flugzeuge), „K“ für Motorsegler oder „M“ für Ultraleichtflugzeuge. Die letzten drei Buchstaben kennzeichnen dann das spezielle Flugzeug.

Ein wichtiges Ergebnis war, daß man sich auch über die Regelung „Was bedeutet über Grund?“ verständigte. 600 m über Grund sind als Mindestflughöhe vorgeschrieben, doch das RP gab zu bedenken, daß die Piloten durch das bekanntermaßen bergige Relief (von ca. 250 m der Ebenheiten bis zum Winterberggebiet um 550 m) ständig auf und ab fliegen müßten. Eine Bezugsgröße für die Regelung „über Grund“ wurde mit der Fest-

legung einer Durchschnittshöhe geschaffen, d. h. Bezugspunkt ist jetzt weder der Elbspiegel (120 m ü. NN) noch der Flughafen Dresden (230 m ü. NN), sondern es wurde eine mittlere Höhe von ca. 360 m ü. NN. vorgeschlagen.

Mit der Vor-Ort-Schulung vom 24. September und einer engen Zusammenarbeit zwischen Nationalparkverwaltung, Regierungspräsidium und Ehrenamtlichen wurde ein wichtiger Schritt getan, um langfristig die touristischen Flugzeugführer zur Einhaltung der gesetzlichen Mindestflughöhe von 600 m zu bewegen. Natürlich ist mit dieser Schulung noch kein Tiefflug verhindert, doch können jetzt Unterschreitungen der Mindestflughöhe viel exakter eingeschätzt und bewertet werden. Damit wird auch die Beweiskraft der Anzeigen erhöht.

Es bestehen Überlegungen, ab dem Frühjahr 2006 zielgerichtet an speziellen Tagen einige Stunden lang Beobachtungen von Tiefflügen durchzuführen. Dazu sollen geeignete Standorte ausgewählt werden, und die im Höhenschätztraining geschulten Personen sollen ihre Erfahrungen weitergeben.

Wer 2006 bei solch einer Beobachtung mitmachen will, melde sich bitte bei den genannten Adressen bzw. unter info@ssi-heit.de. Es soll kein kompletter Tag sein, einige Stunden reichen schon, man kann dies gut mit einer Wanderung oder einer Klettertour verbinden.

Peter Rölke

Wichtig: Meldungen und Anzeigen

Wichtig ist trotz aller Fortschritte: es müssen weiter Daten gesammelt werden. Wir bitten, Meldungen zu militärischen und touristischen Tiefflügen per Fax oder E-Mail an

Sächsischer Bergsteigerbund
Sächsische-Schweiz-Initiative
Könneritzstraße 33, 01067 Dresden
Fax: 03 51 / 4 94 14 17
E-Mail: mail@bergsteigerbund.de

zu geben oder gleich direkt ins Internet unter www.ssi-heft.de, dort befindet sich ein Formular zum Eintragen der Meldung. Unabhängig von der Meldung an uns sind Anzeigen (nur zu touristischen Tiefflügen!) direkt an das RP wichtig. Bitte schriftlich und formlos an folgende Adresse:

Regierungspräsidium Dresden
Referat 36 (Luftverkehr)

Stauffenbergallee 2, 01099 Dresden mit folgenden Daten: Datum, Zeit, Ort, Flughöhe, Flugrichtung, Wetterbedingungen, Zeugen, am besten Beweismittel wie Fotos und Flugzeugkennzeichen sowie Bitte um Ermittlung in dieser Angelegenheit (möglichst auch eine Kopie an die Geschäftsstelle des SBB). Wenn möglich, sollte man eine ganz grobe Reliefzeichnung (Beispiel: Skizzieren von Schrammsteinkette, Elbtal und wo flog das Flugzeug) bzw. Darstellung auf eine Landkarten-Kopie aufzeichnen mit Flugrichtung. Auch Anzeigen ohne erkanntes Kennzeichen sollten abgegeben werden, um die Tendenz/Intensität anhand der Anzeigen zu dokumentieren.

Allerdings bitte nicht wundern: Das RP informiert den Anzeigenden derzeit (noch) nicht über den Eingang und den Verlauf des Verfahrens. Aber vielleicht läßt sich das noch verbessern, und ein anonymisiertes Ergebnis wird dem Anzeigenersteller zugesandt. Unabhängig davon erhalten wir eine Jahresübersicht vom RP.

Militärische Tiefflüge durch das Elbtal auf Höhe Rahmhanke

Militärische und touristische Flüge unterscheiden sich grundsätzlich bezüglich der gesetzlichen Mindestflughöhen und behördlichen Zuständigkeiten. Deshalb soll dies auch in zwei getrennten Beiträgen betrachtet werden. Zuerst vor allem danke für die zahlreichen Meldungen! Ohne sie wäre uns keine Auswertung möglich gewesen.

Zu den militärischen Tiefflügen: Was brachte das Jahr 2005, welche Tendenzen gibt es?

- 1.) Die militärischen Übungsflüge halten weiterhin unvermindert an. Das bestätigen die umfangreichen Meldungen. Ausgewählte Tiefflüge des Jahres 2005 sind im SSI-Heft 22 aufgeführt. Der Lärm wird oft als ohrenbetäubend beschrieben.
- 2.) Militärische Flüge finden nur wochentags statt und dann meist gehäuft wochenweise, dann wieder wochenweise nicht.
- 3.) Nach wie vor wird wohl vor allem das Verstecken vor gegnerischem Radar geübt, denn immer wieder findet ein Großteil der Flüge im Elbtal unterhalb von Bastei und zwischen den Tafelbergen, insbesondere zwischen Bastei, Lilienstein und Königstein statt.
- 4.) Durch die niedrige gesetzliche Mindestflughöhe von nur 150 m über Grund und die seitlichen Mindestabstände zum Berg von nur 150 m sind die meisten Flüge gesetzeskonform. Es gibt aber auch etliche sehr tiefe Flüge zwischen der Festung Königstein und Lilienstein oder im Basteigebiet mit minimalen Seitenabständen zum Felsen, die Verstöße gegen bestehende Gesetze darstellen.

Den schwersten Verstoß gab es am 2. September 2005, als ein Tornado auf die Felsenwand der Bastei in halber Höhe (Augenhöhe Rahmhanke) zuraste und dann kurz vorher nach oben wegdrehte. Der Düsenjäger war dabei nicht von unten zu sehen, sondern lag so schräg, daß der Pilot in der Kanzel erkennbar war. Der Flug erfolgte in maximal 100 m Flughöhe über der Elbe mit Seitenabständen von ca. 40 - 50 m zur Felsenwand, war also unzulässig und gefährlich zugleich für Tou-

Natur- und Umweltschutz

risten und Natur, denn was passiert, wenn ein Pilotenfehler die Kurve im allerletzten Moment nicht mehr bekommt und auf den Basteifelsen aufschlägt oder die Basteibrücke streift? Der gleiche Tornado kam nach wenigen Minuten etwas höher zur Bastei zurück, davon existiert sogar ein Video, wohl das erste überhaupt. Auch am 13. Oktober 2005 kam es zu sehr tiefen Flügen im Elbtal und über das Gelände zwischen den Tafelbergen: es wurde tiefer als Papststein geflogen, berichteten die auf dem Papststein wandernden Bergfreunde, wahrscheinlich nur 50 - 100 m über Grund. Ebenfalls ein Verstoß gegen das Gesetz.

Was sind kurz genannt die negativen Folgen und mögliche Auswirkungen von militärischen Tiefflügen?

- ohrenbetäubender Lärm/Schreck für Einwohner/Touristen
- Lärm/Schreck für Tiere
- Unfallgefahr/Zusammenstoß mit Felswand durch möglichen Pilotenfehler, dadurch auch Brandgefahr im Felsgebiet

Während die Vogelwelt den Donner der militärischen Flugzeuge wahrscheinlich eher als Gewitter aufzufassen scheint, besteht mit Sicherheit der größte Ärger auf Seiten der Einwohner, Gäste und Touristen. Auch die Gefahr im Falle eines Unfalls (am 09.12.2004 stürzte ein Tornado in Oberbayern ab, beide Piloten kamen ums Leben; siehe DNN vom 10.12.2004) und eines daraus folgenden

Waldbrandes sollte berücksichtigt werden, denn die Tanks sind voll.

Da die vorgeschriebenen Flughöhen bei Militärflügen mit 150 m über Grund sehr niedrig sind und somit meist eingehalten werden, ist die Unterschreitung der gesetzlichen Mindestflughöhen nur im Ausnahmefall zu kritisieren. Die schon 2004 von der Nationalparkverwaltung geübte Kritik an das Luftwaffenamt in Köln, in der es hieß: „... bei aller Zurückhaltung und allem Respekt gegenüber Ihren Aufgaben vermögen wir Tiefflüge in nur 500 Fuß (ca. 150 m) über Grund in einem Schutzgebiet der international höchsten Schutzkategorie (Nationalpark) gegenüber Bürgern, die durch Verbote und Gebote in der Schutzgebietsverordnung belastet werden, nicht zu rechtfertigen ...“; ist nach wie vor aktuell.

Generelle Kritik und auch Anzeigen wegen unzulässigen Flughöhen von Düsenjägern sollen an folgende Adresse gesendet werden:

Luftwaffenamt Köln, Abteilung Flugbetrieb
der Bundeswehr, Fliegerhorst Wahn,
Postfach 90 61 10, 51127 Köln

oder/und man ruft das Bürgertelefon des o. g. Amtes an: 08 00 / 8 62 07 30

Bei allem Verständnis für die Landesverteidigung bleibt also die generelle Frage, ob der Tiefflug ausgerechnet im vielbesuchten Erholungs- und Schutzgebiet eines Nationalparks geübt werden muß? An dieser Frage werden wir dranbleiben.

Peter Rölke

JSBB - Jugendseiten - JSBB

Geschäftsstelle

Könnertstr. 33
01067 Dresden



Tel: 03 51 / 2 02 37 13

Fax: 03 51 / 4 97 69 86

Geschäftszeit:

dienstags 17 - 19 Uhr
(in den Schulferien nach Absprache!)

E-Mail: jugend@bergsteigerbund.de

Internet: www.bergsteigerbund.de/jsbb



Ihr sucht Leute zum Klettern?

Ihr sucht Leute zum Klettern, wollt eine Klettergruppe zusammenstellen oder bietet an, noch Kletterer in eurem Team aufzunehmen? Dann seid ihr bei mir richtig! Teilt mir euer Anliegen per Handy (01 74 / 5 68 21 55) oder per E-Mail unter Ellen.schaller@gmx.net mit, und ich melde mich so schnell wie möglich bei euch.

Bis bald, eure Ellen

JSBB-Weihnachtsfeier

Am 15.12.2005, ab 19 Uhr, in der Geschäftsstelle. Eingeladen sind wie immer alle Jugendleiter und Jugendlichen, die Interesse an Jugendarbeit haben.

Diskussionsabend

Jugendarbeit

Die Jugend des SBB lädt alle an Jugendarbeit interessierten Personen dazu ein,

am 8.12.2005 um 19 Uhr

an einer lockeren Diskussionsrunde in der Geschäftsstelle teilzunehmen.

Thema des Abends sollte unter anderem sein, wie wir eure Jugendarbeit unterstützen können.

Wir hoffen, daß viele von euch diese Chance wahrnehmen und teilnehmen.

Kinderkletterlager 2005

Am 20. August war es wieder soweit, das Kinderkletterlager des JSBB hatte begonnen. 25 Kinder/Jugendliche und 10 Betreuer fuhren in die SBB-Hütte im Bielatal, um die noch unverbrauchten Kräfte in der letzten Ferienwoche zu verklettern. Nach 3 Stunden Fahrt kamen wir an der Hütte an, dort wurden wir schon von 5 Teilnehmern empfangen. Nach Materialausgabe und Knotenkunde konnte es dann endlich an Daxenstein und Ottostein gehen. Dort angekommen begann der Gipfelsturm, der jedoch nicht lange währte.

Als der Himmel immer dunkler wurde und es zu donnern begann, fing das hektische Zusammenpacken und die Flucht in die trockene Hütte an, einige, die noch auf den Gipfeln saßen, wurden aber trotzdem naß.

Nach der Ankunft in der Hütte beschäftigten wir uns mit Spielen z. B. Lügenmax, Mord in Palermo, Kommando Pimperle usw. Außerdem hatte Elchi Geburtstag, was mit Kuchen und Gummibärchen gefeiert wurde.

Am nächsten Tag ging es zur Falkenwand. Den ganzen Tag lang schien die Sonne, darum konnten wir bis in den späten Nachmittag hinein an den umliegenden Gipfeln klettern und kamen erst relativ spät zurück.

Zum Abendessen gab es gegrillte Würstchen, Steaks und leckeren Nudelsalat. Nach dem Essen wurde wieder in Palermo gemordet und Mäxchen gespielt.



Warten auf den Klettereinsatz

Einige fanden die Duschen anscheinend zu unbequem und gingen darum in die Biela, um sich gegenseitig mit Wasser zu bespritzen. Nach der Trocknung verkrochen sich alle in ihre Schlafsäcke.

Am Montag gingen wir zu den Herkulesssäulen, zum Wegelagerer, Schraubenkopf und Vorderen Schrof fen Stein.

Das schöne Wetter vom Sonntag hielt jedoch leider nicht lange an, und schon gegen Mittag mußten wir in die Hütte zurückgehen.

Aber auch dort herrschte keine Langeweile, der Aufenthaltsraum war gefüllt mit Kindern, die entweder



Viel schlechtes Wetter = viele Wanderungen

spielten, lasen oder sich unterhielten, einige hörten außerdem den spannenden Geschichten unseres Märchenerzählers Wolle zu.

Da es aussah, als würde es länger naß bleiben, waren die Betreuer damit beschäftigt, sich etwas für den nächsten Tag auszudenken.

Für Dienstag hatten wir uns vorgenommen, eine kleine Wanderung im Glasergrund zu unternehmen. Lange hielten wir es aber nicht aus und gingen bald in den Kiosk Dachsensteinbaude, wo wir Schnitzel mit Pommes bestellten. Zurück in der Hütte hatten wir auch schon Ideen, was wir mit dem angerissenen Tag machen konnten - die nasse Wiese sah ideal zum Rugby spielen aus! Nach einem langen Spiel, das erst endete, als alle völlig durchnäßt waren, machte Oberpyromane Wolle ein Feuer im Ofen, damit alle ihre Sachen trocknen konnten.

Außerdem bauten wir eine Seilbahn, die zwar etwas durchhing, aber auf der es trotzdem Spaß machte zu fahren.

Da auch am Mittwoch das Wetter zu schlecht zum Klettern war, machten wir eine Wanderung nach Rosenthal, danach beschäftigten wir uns wieder, wie gewöhnlich, in der Hütte.

Am nächsten Tag sah das Wetter schon besser aus, und so konnten wir nach den 2 Tagen Kletterpause

wieder die Gipfel erstürmen. Die ganz verrückten Kletterer hatten Knox überredet, mit ihnen noch vor dem Frühstück klettern zu gehen, um den letzten Klettertag noch einmal voll ausnutzen zu können. Als sie von ihrer morgendlichen Klettertour am Arnsteiner Turm zurückkehrten, gab es Frühstück. Danach gingen wir zur Verlassenen Wand und zu den umliegenden Gipfeln. Irgendwann wurde das Wetter leider wieder schlechter, und wir gingen zurück zur Hütte. Wegen der Nässe sah es aus, als ob die geplante Nachtwanderung ausfallen müßte. Johannes und Alex waren trotzdem optimistisch und bereiteten eine Strecke vor. Da die beiden fast ständig fehlten, war natürlich die Spannung groß, was uns nachts erwarten würde.

Nachts um eins war es dann soweit, der Kochtopf schepperte im Gang, alle wachten auf und zogen sich warm und wasserdicht an. Nur Knox, der außerhalb der Hütte in seinem Auto schlief, brauchte etwas länger, um munter zu werden - kam dann aber trotzdem mit. Dann ging es auf einem kleinen Waldpfad zur Bennohöhle, die von allen gemeinsam mit Taschenlampen erkundet wurde. Später gingen alle in Zweier- und Dreiergrüppchen auf den Weg durch den Wald, der mit Teelichtern und Bändern abgesteckt war. Dort wurden sie von verschiedenen Buhmännern und Wasserbomben „erschreckt“. Vom Sammelpunkt aus gingen dann wieder alle zurück zur Hütte und legten sich schlafen.

Am Morgen war großes Aufräumen und Sachen packen angesagt. Nach einem Gruppenfoto startete dann die letzte Wanderung des Kletterlagers Richtung Bushaltestelle Schweizermühle, von der es dann über Königstein nach Dresden ging. Obwohl das Klettern etwas zu kurz kam, hatten wir alle eine schöne Woche, und sicher freuen sich schon alle aufs nächste Kletterlager.

Brüderchen & Schwesterchen

Bergwacht Sachsen

Korrektur zum Unfall am 08.08.04 am Schrammsteinkegel

(SBB-Mitteilungsblatt 4/2004, S. 31)

Der Unfallhergang wurde von der Bergwacht falsch protokolliert und veröffentlicht. Wie es zu dem Fehler kommen konnte, ist nicht mehr zu klären. Wir bitten um Entschuldigung!

Der Gestürzte befand sich als Vorsteiger im Aufstieg, nicht wie dargestellt als Nachsteiger. Der Sturz erfolgte ca. 5 m über dem Ring.

Informationen über Bergunfälle und Bergwachteinsätze 2005

12.06. Friederike (Abseile)

Beim Abseilen stürzte ein 10jähriger Junge aus dem Seil und ca. 6 m zum Boden. Er wurde nicht gesichert!

Kopfverletzungen.

12.06. Hallenstein Vertikale VIIIa

Absturz aus ca. 8 m Höhe.

Verdacht auf Rippenfraktur.

25.07. Bärfangwände

Abtransport einer Wanderin, die auf feuchtem Fels abrutschte und ca. 2 m stürzte.

Ellenbogenfraktur rechts.

30.07. Kl. Hunskirche Alter Weg III

Der Vorsteiger stürzte infolge Abrutschens ca. 8 m zum Boden, keine Schlinge gelegt.

Platzwunde Kinn, Verletzung Knie links.

14.08. Pfaffenstein

Nach Eintreffen am Berggasthaus erlitt ein Wanderer einen Kreislaufzusammenbruch. Abtransport durch die Bergwacht.



20.08. Falkenstein/Zinne Vorgeier VIIIc

Absturz aus ca. 8 m Höhe vor dem 1. Ring. Eine gelegte Schlinge hielt nicht, Aufprall auf dem Boden. Mit Helikopter am Bergetau zur Wildwiese

ausgeflogen.

Verdacht auf Brust- und Schulterverletzungen, Kopfwunde.

27.08. Feldwand Gratweg VI

Absturz aus ca. 4 m Höhe zum Boden.

Verdacht auf Lendenwirbelsäulen-Verletzung.

11.09. Langer Israel Erinnerung IXb

Absturz zwischen 5. und 6. Ring infolge Abrutschens, ca. 6 m Sturz und Anschläge am Fels.

Prellungen.

Hans-Dieter Meissner

Fotorätsel

Wir erhielten diesmal mehr falsche als richtige Antworten. Am ähnlichsten sah dem gesuchten Gipfel die Hähnelspitze, aber es war die Wildschütznadel zu sehen. Gewonnen haben:

Ina Jung, 02681 Schirgiswalde

Autobiographie „Wer wagt, gewinnt“ von Sir Edmund Hillary

Robert Artl, 08064 Zwickau

„Gipfelbücher & Bergsprüche“ von Joachim Schindler/Gerd Uhlig

Bodo Jilge, 01824 Königstein

Höhlenführer Elbsandsteingebirge, den der Autor Michael Bellmann zur Verfügung stellte - vielen Dank!

Bitte sendet die Lösung der neuen Aufgabe bis zum **31. Januar 2006** an die SBB-Geschäftsstelle Dresden (per E-Mail, Post oder Fax).



Infos aus nah und fern

40 Jahre Sächsische Kletterregeln in geschriebener Form. In dem „Bergheil-Taschenbuch 1911“ (Redaktionsschluß 1910) brachte Arymund Fehrmann in dem Beitrag „Neue Klettertouren in der Sächsischen Schweiz seit dem Jahre 1908“ erstmals eine Definition des Begriffs „künstliches Hilfsmittel“. Dieser Beitrag gilt als Geburtsstunde der Sächsischen Kletterregeln mit ihrem Kernstück, der Ablehnung aller künstlichen Hilfsmittel beim Klettern in den Sandsteinfelsen. Über fünf Jahrzehnte existierten die Sächsischen Kletterregeln bis auf die 1948 beschlossenen und im Kletterführer-Nachtrag 1950 veröffentlichten „Grundsätze über das Bergsteigen in Sachsen“ im Prinzip nur als „ungeschriebene Gesetze“ und wurden mündlich überliefert. Anfang der 60er Jahre erschien es zwingend notwendig, die Regeln in Schriftform zu bringen, um unterschiedliche Auslegungen und Mißverständnisse zu vermeiden. Dazu waren umfangreiche Recherchen durch Befragung von Kletterern und Erstbegehern mehrerer Generationen erforderlich. 1963 fand ein großes Bergsteigerforum statt, wo über die Kletterregeln und einige Neuerungen heiß diskutiert und befunden wurde. Vor 40 Jahren, am 11. 11. 1965, wurden die Sächsischen Kletterregeln zum ersten Mal vollständig in geschriebener Form vom Präsidium des Deutschen Wanderer- und Bergsteigerverbandes beschlossen. Wichtigste Neuerung war damals, daß der Erstbegeher beim Ringschlagen in einer an natürlichen Haltepunkten oder am Kronenbohrer befestigten Seilschlinge sitzen oder diese als Haltepunkt benutzen durfte (bis dahin mußten Ringe freistehend geschlagen werden). Den Vorschlag hatte Herbert Richter unterbreitet; sein zweiter Vorschlag, in Rissen (in denen keine Schlingen liegen) zum Ringschlagen Hartholzkeile mit Schlingen zu erlauben (wie er es aus Adersbach kannte), fand keine Mehrheit. Neu war auch, daß erstmals ein Ringabstand angegeben wurde: Die Anzahl der Ringe war auf eine Mindestzahl zu beschränken; der Mindestabstand sollte 5 m betragen. +++ Friensteinwächter. Am

Infos aus nah und fern

12. Oktober fand eine Besteigung des Fiensteinwächters (Alter Weg VIIc) der besonderen Art statt. Die „Grauen Hirsche“ statteten ihm einen Besuch in voller Besatzung ab: insgesamt 16 Senioren mit einem Gesamalter von 1036 Jahren (Durchschnitt knapp 65). Als Vorsteiger mußte einer der Jüngeren ran, Gunter Hommel (62), während Gisbert Ludewig mit 75 wohl der Älteste war. Nur einer war vorher noch nie auf dem Gipfel, während Walter Eckert, den meisten eher als „Backe“ bekannt, das zweite Dutzend vollmachen konnte. Von seinen 24 Besteigungen im Zeitraum von 50 Jahren führte er 7 im Vorstieg aus. **+++ All-Gipfel-Besteiger.** *Jörg Brutscher ist der erste aus den alten Bundesländern stammende Kletterer, der alle 1.106 Gipfel der Sächsischen Schweiz bestiegen hat. Die Feier fand etwas voreilig auf dem „Turm der Felsenbrüder“ statt. Da er jedoch einen Klettergipfel vergessen hatte, war der letzte dann am 11.09.2005 das „Weißhorn“. Damit ist er der 205. All-Gipfel-Besteiger.* **+++ Jubiläen.** Kürzlich konnte der „Klub Daxensteiner 05“ sein 100jähriges Jubiläum begehen. Zu den Mitgliedern zählten seinerzeit bekannte Erstbegeher wie Willy Baudisch und Walter Hünig. Ein ausführlicher Bericht über den Klub folgt im Heft 1/06. **+** Vor 100 Jahren, am 14.11., wurde Walter Barth geboren (verstorben am 28.11.1990). Er war Mitglied in den Klubs „Treugilde“ und „Freie Bergler“ und zählte in den 30er Jahren zu den besten sächsischen Kletterern und aktivsten Erstbegehern (z. B. Heringsstein-Südrif und Westwand). **+++ Flachland-Kletterführer.** *Einen „modernen Kletterführer, wie es noch keinen Zweiten gibt“ (Eigenwerbung) gab Gerald Krug in seinem Geoquest-Verlag heraus: „Das dicke B - Kletterführer Berlin-Brandenburg“. Er beschreibt das Klettern an Bunkern, Türmen, Brücken, Findlingen und Ruinen, immerhin auf 188 Seiten im Format A5 quer (17,30 Euro).* **+++ Vasalauf-Buch.** „Vasalauf - immer wieder Vasalauf“ ist der Titel eines Buches, welches Wilfried Prieb, dem Cheforganisator sächsischer Beteiligung an den großen Skilangläufen der ganzen Welt, anlässlich des Jubiläums 15 Jahre Skiclub Saxonia verfaßte. Es enthält auf 120 Seiten A4 neben dem Textteil 28 Fotos und die Ergebnisse aller deutschen Teilnehmer von 1991 bis 2005 beim Vasalauf in Schweden und ist zum Preis von 12,- Euro in der SBB-Geschäftsstelle zu beziehen. **+++ Abgebrannt.** *Die weithin sichtbare hölzerne Schutzhütte auf dem Marienfelsen bei Dittersdbach/Jetrichovice in Nordböhmen ist abgebrannt. Es wird Brandstiftung vermutet, und es besteht Besteigungsverbot des Berges.*

*Zusammenstellung: Michael Schindler
(unter Verwendung der Hinweise von Walter Eckert, Heinz Gliniorz, Dietmar Heinicke,
Gerald Krug, Gisbert Ludewig, Wolfgang Mann, Wilfried Prieb, Hermann Schuster)*

Wettkampfklettern

Hochleistungsakrobatik an künstlichen Griffen

Das Wettkampfklettern in einer künstlichen Welt gehört sicher nicht zu den traditionellen Erfahrungen und Zielvorstellungen des klassischen respektive sächsischen Bergsteigens. Aber so wie sich die Welt ändert, so ändern bzw. erweitern sich auch die Betätigungsfelder kletterbegeisterter Menschen. Die allermeisten werden mit „Wänden“ und „Gipfeln“ dieser Art eher pragmatisch umgehen, sei es wenn man als Kind auf dem Spielplatz seinen ganz natürlichen Kletterdrang auslebt oder man im Winter in den Kletterhallen die Kondition nicht in den Keller sacken lassen will.

Nun kann man jede Sache natürlich auch richtig ernsthaft betreiben. Und so hat sich um unsere Landes- bzw. Bundestrainer Petra Bauer-Winter und Gunter Gäbel ein durch strenge Auslese entstandener Landeskader herausgebildet. Mit 7 Jahren kann man in der „Krabbelgruppe“ anfangen und wenn man sich als genügend motiviert und talentiert erweisen sollte, steht einer Leistungssportkarriere prinzipiell nichts entgegen.

Dabei haben die meisten Kinder und Jugendlichen dieser Gruppe ihre ersten Erfahrungen mit dem Klettern durchaus - am Seil der „Alten“ - in den Wänden und Kaminen der Sächsischen Schweiz gemacht, fanden dann aber irgendwie, daß man an künstlichen Wänden viel länger und viel schwerer klettern kann (ohne sich gleich die Finger und Handrücken zu ruinieren), die Zustiege gleich Null sind, das Klima gleichmäßig warm und die Sicherung perfekt ist. Und so tourt diese Gruppe dann eben nicht durch die Welt, um an deren Ende noch unbestiegene Schneeberge zu bezwingen, sondern um neue Kletterhallen und -gärten kennenzulernen.

Das hat Konsequenzen. Eine davon ist, daß die Leute bewegungs- und wandklettertechnisch topfit sind und in der überschrittlich erwähnten Leistungsklasse zur Weltspitze gehören. Dabei ist der Weg dorthin weiß Gott nicht einfach, was das oben benutzte Zustiegsargument wieder etwas relativiert. Der

Eine kleine Auswahl Spitzenplatzierungen der jeweiligen Altersklassen:

Luisa: 2. der Deutschen Rangliste, 7. beim European Youth Cup in Geneva (Schweiz) am 08.10.2005

Julia: 1. der Deutschen Rangliste, 9. beim UIAA World Youth Championship in Beijing (China) am 25.08.2005

Felix: 1. der Deutschen Rangliste, 2. beim UIAA World Youth Championship in Beijing (China) am 25.08.2005

André: 3. der Deutschen Rangliste, 16. beim UIAA Worldcup (Bouldern) in Birmingham (GB) am 18.03.2005

Karsten: 5. der Deutschen Rangliste, 18. beim UIAA Worldcup (Bouldern) in Firminy (Frankreich) am 30.09.2005

Markus: 2. der Deutschen Rangliste, 18. beim UIAA World Championship München am 01.07.2005

Herzlichen Glückwunsch!

Weg führt über regelmäßiges zwei- bis viermaliges Training in der Woche (in unserem Falle die Wand im XXL) und die eigentlichen Wettkampfserien unter Umständen bis hin zu den Weltmeisterschaften. Organisiert und finanziert werden diese durch den DAV und die UIAA. Durchgeführt und unterstützt durch jede Menge ehrenamtlicher Arbeit. Die Höhepunkte heißen Sächsische Meisterschaften (Cupserie mit 4 Wettkämpfen für die Jugend und einem Wettkampf für die Erwachsenen) und weiter Deutschlandcup (3 Wettkämpfe), aus welchem dann die besten für die Deutschen Meisterschaften nominiert werden. Aus letzteren rekrutiert sich der Bundeskader in der Kategorie Leistungsklettern bzw. Bouldern. Weiter geht es über die Europameisterschaften (Cupserie mit 5 Wettkämpfen für die Jugend und drei für Erwachsene) bis hin zu den Weltmeisterschaften (aller 2 Jahre) bzw. den Weltcups, die 3-4mal jährlich für die Erwachsenen ausgetragen werden.

Daß der SBB z. Z. mit 6 Sportlern auf den vordersten Plätzen mitmisch - und auf die-

Wettkampfklettern

sen „SBB“ sind Luisa Neumärker (15), Felix Neumärker (16), Julia Winter (19), André Borowka (22), sein Bruder Karsten (24) und Markus Hoppe (27) durchaus stolz - ist eine beachtliche Leistung sowohl der Aktiven als auch der Trainer.

Das Argument, daß hier seelenlose Klettermaschinen herangezüchtet werden, gilt übrigens so auch nicht. Der Zusammenhalt und die Kommunikation in der Gruppe ist genauso wichtig für die Entwicklung dieser jungen Menschen, wie die Erfolge in den Wettkämpfen ein begründetes Selbstbewußtsein auf-

bauen helfen. Und der Wettkampf ist vor allem ein Kampf mit sich selbst. Irgendwann sind dann auch die Leistungskurven nicht mehr das Allentscheidende.

Der SBB ist dabei das Dach für diese Gruppe, wobei hier - nebenbei bemerkt - unsere Mitgliedschaft im Landessportbund wichtig ist. Lassen wir unseren Bund so bunt, wie das Leben nun mal ist. Wir können - und das ist das Schöne - nur voneinander lernen. Gegenseitiger Respekt vorausgesetzt.

Grischa Hahn

Vorstand Öffentlichkeitsarbeit und Kultur

Ni Hao Beijing !!!

Jugendweltmeisterschaften 2006 in Peking

Am Montag, dem 22. August dieses Jahres, war es soweit, es ging auf zum langersehnten Highlight der jungen Wettkampfkletterer - zur Jugendweltmeisterschaft nach Peking. Neun Kletterer aus ganz Deutschland im Alter von 14 -19 hatten sich qualifiziert und bildeten damit das „Team Germany“. Aus sächsischer Sicht waren Felix Neumärker (16) aus Pirna und ich, Julia Winter (19) aus Dresden, dabei. Außerdem kam unserer sächsischer Trainer Gunter Gäbel mit.

Nach ca. 10 Stunden Flug im völlig unterkühlten Flieger unser erster Eindruck: Hitze! Unerträglich hohe Luftfeuchte! Chaos auf den Straßen! Eine Sichtweite unter 200 m war doch recht ungewohnt.

Um uns an Klima und Zeitumstellung zu gewöhnen, sind wir schon 2 Tage eher angereist, diese nutzten wir natürlich, um uns die Stadt zu Gemüte zu führen. Da wir als Team in kein Taxi paßten, machten

wir uns zu Fuß auf den Weg, wodurch wir sehr viel von der Stadt sahen - nicht nur Positives. An unserem Ziel, der verbotenen Stadt, angekommen, machten wir eine Pause und wurden aus unerklärlichen Gründen zur chinesischen Touristenattraktion. Hier ein Foto, da ein Lächeln ... Aber auch sonst haben uns die Chinesen sehr nett empfangen.

Das Shoppen konnten wir uns natürlich nicht entgehen lassen. Wir kehrten am Ende des Tages alle mit vollen Einkaufstaschen und völlig k. o. zum Hotel zurück.

Wie jeden Tag waren wir am Abend ausgiebig essen. Schnell hatten wir unser Stammrestaurant, wo sich am Abend sämtliche Teams einfanden. Als Leckerstes entpuppte sich Beijing Kao Ya (Pekingente).

Am Donnerstag wurde es dann ernst: Die erste Runde stand an. Über 300 Kletterer aus 32 Natio-

Wettkampfklettern

nen waren angereist. Der Zwischenstand am Donnerstag für uns beide Sachsen besagte Platz 3 für mich und Platz 17 für Felix. Das erste Ziel ist dabei das Halbfinale. Das Ergebnis von Donnerstag und Freitag wird zusammengemischt, wovon dann die besten 26 weiterkommen. Nach der Runde am Freitag war Felix auf dem 9., ich auf dem 8., wir beide waren somit locker weiter!

Am Samstag wurden die Karten dann neu gemischt. Es ging um den Finaleinzug! Nach einem spannenden Tag waren 3 Deutsche unter den ersten 8 und somit im Finale. Darunter Felix. Die anderen beiden waren Juliane Wurm aus Dortmund und Thomas Taupom aus Schwäbisch Gmünd. Für mich war hier das Aus. Ich konnte den zum Finaleinzug entscheidenden Griff nicht halten und landete so auf dem undankbaren 9. Platz.

Für die drei Finalisten hieß es jetzt am Sonntag noch mal: „Alles geben, was geht!“ Bei Thomas ging das leider nach hinten los. Er rutschte unglücklich von einem Tritt weg und landete damit auf dem 8. Platz.



Felix Neumärker in der Finalroute bei der Jugendweltmeisterschaft 2005 in Peking

Wettkampftermine 2006

Sächsischer Schülercup

- 04.03. Bautzen
- 25.03. XXL Dresden („Kinder für Kinder“)
- 29.04. Kurort Jonsdorf
- Nov. Freiberg
- 25.11. XXL Dresden

Sächsische Bouldermeisterschaft

- 25.03. XXL Dresden

Wettkampf Sächsische Rangliste

- 06.05. XXL Dresden

Sächsische Meisterschaft

- 25.11. XXL Dresden

Als nächste startete Juliane. Sie kämpfte sich eine undankbare „Platte“ bis auf einen hervorragenden 3. Platz hoch.

Jetzt fehlte nur noch einer: Felix! Er startete als einer der ersten Finalisten seiner Altersklasse. Es schien, als setzte er auf Tempo. Er sprintete einfach an den schwierigen Passagen vorbei, wo für einige andere das Aus war. Das komplizierte Dach hatte er ebenfalls souverän gemeistert und knackte damit die Höchstmarke. Mit Unterstützung des begeisterten Publikums hingte er noch einige Züge dran, bevor ihn die Kräfte verließen.

Die nächsten Starter konnten alle nicht mit Felix mithalten. Als nur noch einer starten mußte, stand bereits fest: Felix ist Vizeweltmeister in der Jugend A und hat damit seine Klasse bewiesen. Der Jubel im ganzen Team war natürlich groß! Auch hier noch einmal Herzlichen Glückwunsch an Felix! Der verdiente Sieger in dieser Altersklasse kam aus Norwegen.

Am nächsten Morgen ging es dann leider schon wieder zurück Richtung Deutschland.

So nahm die Jugend-WM in China aus deutscher und vor allem aus sächsischer Sicht ein sehr erfolgreiches Ende.

Das unvergeßliche Flair und das Miteinander aller Teams machte die Jugend-WM zu einem tollen Wettkampf. Für mich konnte es keinen besseren Abschied von der Jugend geben. Meine letzte Jugend WM ...

Jule

Ansichten übers Klettern

Von der Lebendigkeit des Kletterns (Unsichtbare Horizonte)

Unglaublich. Traumhaftes Herbstwetter schafft ideale Bedingungen für Sporttreiber, also auch für Kletterer ... Und ich habe mir vor längerer Zeit die sonst eher kühlen und unbeständigen Herbsttage als Termin für eine anstehende Knie-Operation gewählt. Im wahrsten Sinne des Wortes gelähmt, mußte ich diese traumhafte Zeit „klettertatenlos“ vergehen lassen. Wohl gut nachzufühlen, erwuchs in mir eine Spannung, in deren Folge diese Betrachtung entstand.

Keine Kletterstelle existiert zweimal, deshalb sehen wir uns beim Klettern ständig vor neue Bewegungsaufgaben gestellt. Aus dieser Tatsache heraus bieten sich uns fast unendlich viele und in der Bewegungsausführung offene Möglichkeiten.

Als Beispiel: Eingedrehte Körperpositionen bieten alternativ zum kraftaufwendigen Durchziehen in frontaler Körperhaltung eine geeignete Bewegungstechnik zum kraftsparenden Überwinden eines Überhanges. Mit gleicher

Technik lassen sich aber auch Bewegungen gestalten, die primär der Ästhetik geschuldet sind.

Eine Kletterroute kann der intensiven Naturerfahrung wegen geklettert werden, aber auch als Meßlatte der eigenen Leistungsfähigkeit wahrgenommen werden.

Für den Kletterer sind sowohl Zielstellung als auch Spielart meistens vom Leistungsgedanken durchdrungen. Das Erfahren und Erleben von Bewährung, Risiko, Angst, Erfolg, Ästhetik, Wohlgefühl und Geselligkeit sind in den Naturraum eingebettet.

Klettern läßt sich in der Regel nicht auf reines Sporttreiben reduzieren, sondern prägt und bestimmt das Dasein mitunter in so hohem Maße, daß es durchaus als „Lebensform“ betrachtet werden darf. Die Art der Motive wie auch die Stärke der Motivation differieren sowohl zwischen den einzelnen Akteuren, unterliegen aber auch den individuellen Schwankungen und Entwicklungen.

Ansichten übers Klettern



Bernd Arnold klettert den Perryriß am Daxenstein (VIII), Oliver Perry-Smith durchstieg den Weg mit zwei Ringen im Jahr 1913 als erster

Die Freude an der Sache eint die Aktiven, das Was und Wie darf dabei jeder für sich, die Leistungen anderer respektierend, entscheiden.

Klettern mit all seinen Facetten, wie der klassischen Variante (vergleichbar mit dem Bergsteigen sächsischer Prägung), dem Sportklettern (als verbreitetste Form), dem Bouldern (der motorisch komplexesten Form), dem Wettkampfklettern (der unmittelbarsten Form des Konkurrierens) wird auch künftig attraktiver „Breitensport“ bleiben.

Alle künstlich geschaffenen Kletteranlagen (auch Kletterhallen), die durchaus ihre Berechtigung haben, ermöglichen auf den Natursport bezogen immer nur „Ersatzhandlungen“. Wettkämpfe, die ja dem Vergleich die-

nen und bei denen ein Sieg immer mit der Niederlage der „Gegner“ einhergeht, erweisen sich als untauglich, um echte Höchstleistungen in der Natursportart Klettern zu generieren.

Leistungen an der Grenze des Menschenmöglichen werden beim Klettern vielmehr ohne diesen direkten Konkurrenzdruck erbracht, in der längerfristigen Auseinandersetzung des Kletterers mit der natürlichen Materie und sich selbst.

„Im Klettern manifestiert sich, dass auch andere Leistungsarten, die Zusammenarbeit und Zusammenspiel betonen, und die vorrangig auf Selbsterleben, Selbstbewährung, Selbsteinsicht, auf sich bezogenes Eigenkönnen und Insichgehen aufbauen, imstande sind, den Menschen in seiner Entwicklung weiter zu bringen. Bekräftigt wird dieses Argument durch die in dieser Sportart anzutreffenden Charaktere: Zusammen bilden sie einen Haufen von Individualisten bis Egoisten, denen in irgendeiner Form ‚Freiheit‘ etwas bedeutet.“

(Martin Kind, Über die Entwicklung des Felskletterns, 1998)

An und für sich die Chance, so erfahrene „Freiheit“ als solche für sich und andere zu bewahren.

Die private Interpretation von eben dieser nicht klar zu definierenden „Freiheit“ (... da oben wohnt die Freiheit, da oben wohnt das Glück ...) birgt bei egozentrischer Auslegung die Gefahr der geistigen und sportlichen Stagnation und behindert die Entfaltung kreativen Potenzials. Im Ergebnis führt eine derartige Ideologie zur „geschlossenen Gesellschaft“ (bei den gern zitierten Kaninchenzüchtern genauso wie bei den sächsischen Bergsteigern).

Wir, der SBB, bilden offensichtlich eine solche „geschlossene Gesellschaft“. Dies ist der Klettersportbewegung alles andere als förderlich, denn in der Welt des Kletterns wuchs in den letzten dreißig Jahren die Vielfalt und finden auch ohne unser Zutun Veränderungen statt.

Ansichten übers Klettern

Jede Publikation ist Spiegel von Selbsterfahrung. Demzufolge sind innerhalb des SBB oder exakter in dessen Führungsriege Tendenzen zur Eigenbrötelei, Fehlverhalten bei der Traditionspflege und Intoleranz gegenüber neueren Formen des Kletterns festzustellen. Aufgaben und Probleme harren der Bearbeitung. Wir sollten uns ihnen stellen, auch mit dem Risiko, daß sich erst nach und nicht während der Bewältigung die Lösung ergibt.

Aus dem gegenwärtigen Zustand erwachsen folgende Überlegungen und Forderungen:

Die historischen Fakten belegen, daß das Sächsische Bergsteigen kein modischer Trendsport ist, sondern eine über 140jährige Tradition besitzt. Deshalb - unbedingte Erhaltung des Sächsischen Bergsteigens an den angestammten Kletterzielen, den Gipfeln (2 % der vorhandenen Felsfläche); keine Schaffung zusätzlicher Sicherungspunkte, die zwangsläufig den Charakter der Wege und das Abenteuer zerstören (Selbstabsicherung durch die große Vielfalt von Sicherungsschlingen).

Zunehmend verlangen Genuß- und primär leistungsorientierte Kletterer gut abgesicherte Wege. Dagegen läßt sich schwer argumentieren - schließlich kann niemand ein Ethik-Monopol beanspruchen. Auch soll jeder Kletterer selbst entscheiden, wie „abenteuerlich“ er es gern hätte. Niemand kann alle Kletterziele erreichen, von denen er träumt. Und doch ist es gerade das Tun anderer, das anscheinend die eigene Freiheit einschränkt.

Der Ausweg aus diesem Dilemma:

Der Spielplatz Fels wird in Zukunft für unterschiedliche Formen des Spiels genutzt. Auch aus ökologischer Sicht durchaus sinnvoll, denn Klettern muß im Einklang mit dem Naturschutz stehen und kann gesteuert werden. In einer jahrhundertealten Kulturlandschaft, eine solche ist die Sächsische Schweiz, sind dafür geeignete, bisher unbekletterte Felsflächen vorhanden.

Freude, Erleichterung, Entspannung. Über intensives Erleben meiner Sinne erlange ich Glück und Dankbarkeit. Über ein paar schöne Bewegungskombinationen sich von ganzem Herzen freuen und sich in diesem Glück den

Ansichten übers Klettern

Gefährten mitteilen zu dürfen, bewog mich, immer den Sandsteinen treu zu bleiben. Genau wie sich in unseren (meinen) Lebensphasen das Verhalten beim Klettern wandelt und eine Weiterentwicklung einsetzt, so erfahren auch Sachkompetenz und Kommunikationsfähigkeit Zuwachs. Nach dem „Sturm und Drang“ (Abenteuer der ersten Kletterjahre), dem Anstreben von Qualität und evtl. Exklusivität in den mittleren Jahren werden die meisten Kletterer am Ende ihrer Kletterzeit im Genießen und Verweilen Erfüllung finden. Werden diese Phasen nicht durchlebt oder sogar abgebrochen, bleiben Aspekte des Kletterns unbekannt. Dies kann die Ursache bilden, anderen Auffassungen und Ausführungen des Kletterns mit Unverständnis, Ignoranz oder gar Intoleranz zu begegnen.

„Eine Möglichkeit, aus dieser Isolation auszubrechen und dabei sogar noch für das eigene Klettern zu profitieren, ist das bewusste Einnehmen anderer Perspektiven (Einfühlungsvermögen). Die eigene Rolle, die eige-

nen Vorlieben und Ziele beim Klettern müssen nicht völlig aufgegeben werden. Am einfachsten ist es, anderes Verhalten unvoreingenommen auszuprobieren und sich überraschen zu lassen.“

(Stefan Winter, „Ich sehe was, was du nicht siehst!“, 1999)

Durch das Erleben sensibilisiert, erfährt man persönliche Öffnung, die erst Empfang und Aneignung ermöglicht.

„Noch kann ich selbst nicht sagen, ob das Bild ganz klar ist, das ich hier entwarf, aber es will mir scheinen, daß sich die einzelnen Gedanken recht wohl zu einem Bild vereinen lassen. Nur eins weiß ich, daß ich mit meiner Ansicht so ziemlich allein stehe, und wenn ich etwas davon äußere, so war die Antwort immer: Recht idealer Standpunkt, aber einen Spleen.“

(Paul Preuß, Deutsche Alpenvereinszeitschrift, 1911)

Optimismus - eine Illusion?

Bernd Arnold

Bergsteigergeschichte

Oliver Perry-Smith und sein Rennwagen

In Sachsen sind die Eroberungen des Amerikaners Oliver Perry-Smith allen Kletterern bekannt: Teufelsturm, Schrammtorwächter, Wilder Kopf, Kanzelturm, Falkenstein-Südriß, Daxenstein-Klavier und viele andere Gipfel und Wände bezwang er als erster.

1884 in Philadelphia, einer Metropole der amerikanischen Ostküste geboren, kam Perry-Smith 1902 in die sächsische Residenz. Im Jahr darauf bereiste er für zwei Monate die Walliser Alpen, anschließend kehrte er in die Vereinigten Staaten zurück. Aber schon im Sommer 1905 kletterte er wieder an den Türmen des Elbsandsteingebirges, lebte bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges in Dresden. Auf einem der erhaltenen, wiederholt publizierten Fotos ist Perry-Smith am Steuer eines Kraftwagens zu sehen. „Bugatti-Renn-

wagen“ ist meist in der Bildlegende zu lesen. Die Rückseite einer Aufnahme jenes Rennautos, eine Kopie davon befindet sich im Archiv des Sächsischen Bergsteigerbundes, beschriftete Perry-Smith mit „De Dietrich Rennwagen“. „Bugatti oder De Dietrich?“ wird jetzt mancher fragen.

Der 1881 in Mailand geborene Ettore Bugatti zog im Juni 1902 ins elsässische Niederbronn, wo er in der Firma De Dietrich & Cie. die Leitung der Automobilabteilung übernahm. Entsprechend hat man die von ihm konstruierten Autos mit „De Dietrich, System Bugatti“ bezeichnet. Bei dem von Oliver Perry-Smith gefahrenen Auto handelt es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um eines jener Fahrzeuge. Der Automobilbau steckte damals noch in den Kinderschuhen; mit fort-

Bergsteigergeschichte



Arthur Hoyer, Oliver Perry-Smith und Walter Hünig (von links) im Oktober 1910 anlässlich eines Durchsteigungsversuches des späteren Matthäusrisses am Großen Falknerturm (Archiv des SBB)

schreitender Entwicklung wurden technische Veränderungen an den Modellen vorgenommen. Auch verkaufte man seinerzeit Chassis und Karosserie getrennt, teils gab es für Karosserien separate Hersteller. So war wohl jedes Auto ein Unikat. Vermutlich produzierte De Dietrich deutlich weniger als einhundert dieser Kraftfahrzeuge. Denn schon 1904/05 beendete die Firma die Zusammenarbeit mit Bugatti und stellte die Produktion in Niederbronn ein. Zwischenzeitlich unter anderem bei der Firma Deutz angestellt, begann Ettore Bugatti Ende 1909 mit der Manufaktur eigener Autos. Ganze fünf Fahrzeuge wurden 1910 hergestellt, drei Jahre später waren es schon 175 Wagen. Erst in der Zeit zwischen den Weltkriegen entwickelte sich die Bezeichnung „Bugatti“ zum Markennamen. Damit wäre zu erklären, daß bei Perry-Smith

Bergsteigergeschichte



Oliver Perry-Smith am Steuer seines Rennwagens; das Foto schickte Perry-Smith als Ansichtskarte mit Datum vom 2. Juni 1914 an Richard Pötzsch (Sammlung Karl Däweritz)

Rennwagen der Begriff „Bugatti“ erst in späteren Jahren auftauchte.

Das von Perry-Smith beschriftete Bild trägt den Vermerk: „Gelegenheitskauf 9000 Mark“. Zum Vergleich: 1910 verdiente ein Arbeiter bei Opel in Rüsselsheim zwischen 25 und 45 Mark - in der Woche! Den Angaben seines amerikanischen Chronisten ist zu entnehmen, daß Oliver Perry-Smith einer wohlhabenden Familie entstammte, so war beispielsweise ein Cousin Eigentümer von Washington Post und Cincinnati Enquirer. Wie Perry-Smith seinen Lebensunterhalt finanzierte, ist nicht bekannt. In den Jahren von 1912 bis 1914 steht im Einwohnerverzeichnis des Dresdner Adressbuches zumindest der Beruf Kaufmann hinter seinem Namen. Neben seinen bergsportlichen Erfolgen war Oliver Perry-Smith ein begeisterter Wintersportler, er wird der erfolgreichste sächsische Skisportler in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg genannt. Mehrmals gewann er den Titel der Sachsenmeisterschaft, 1911 belegte er den zweiten Platz bei der Deutschen Meisterschaft, und 1914 startete er bei den Hollenkollenspielen in Norwegen.

Und vielleicht beteiligte er sich auch an Autorennen? Jedenfalls veranstaltete man in den ersten Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts unzählige dieser Wettkämpfe. Wurde einerseits damit die Entwicklung des Fahrzeugbaus vorangetrieben, erfreuten sich die Fabrikate der Sieger einer besonderen Käufergunst.

Nicht jeder teilte Ollies Freude an seinem Automobil: „Ach herje, was war das für eine Kiste! Irgend etwas gab es da stets zu reparieren. Nee, nee, Hünig und ich, wir sind da nie hineingestiegen.

Einmal, im Bielatal, mußten wir uns halbtot schieben, ehe das Vehikel ansprang“, erinnerte sich der 92jährige Willy Baudisch.

Betrachten wir noch einmal das Foto und lesen dazu Fehrmanns Aussage: „... im Rennauto über die nächtlichen Landstraßen zu jagen ...“ Da bleibt die Frage: Wie machte Ollie das, so ganz ohne Licht?

Erste Informationen zu Perry Smith Rennwagen hat seinerzeit Helmut Claus zusammengetragen, diese Unterlagen befinden sich im SBB-Archiv. Grundlage weiterer Recherchen war das Buch: „Die Bugattis, Automobile, Möbel, Bronzen, Plakate“, Christians Verlag, Hamburg 1983.

Helmut Schulze

Der Kalender „Klettern im Sächsischen Fels 2006“ (A. & R. Adam Verlag Dresden) zeigt Erstbegehungen von Oliver Perry-Smith.

Im eben erschienenen „**Alpenvereinsjahrbuch 2006**“ ist ein zwölfseitiger Beitrag über den „sächsischen Amerikaner“ veröffentlicht.

(beides in der SBB-Geschäftsstelle erhältlich)

Bergsteigergeschichte

Georg Habicht zum 60. Todestag

Im Jahr 2005 jährte sich der 60. Todestag von Georg Habicht. Diese Zeilen sollen ein bescheidener Versuch sein, ihn zu ehren. Habicht war in Bergsteigerkreisen ein gern gesehener Gast, denn er war musikalisch und hatte das Talent, seine Bergfreunde zu unterhalten. Mit seiner Zither, die er offensichtlich meisterhaft beherrschte, hat er vielen Sangesbegeisterten Freude bereitet - man bedenke: es gab noch kein Fernsehen! Der Poet unserer Berge - Karl Lommer - dem er ein lieber Freund war, beschreibt ihn als Mensch von „guter Bergsteigernatur, begabt mit Wissen und Erfahrung. Sein Zitherspiel hatte virtuoson Schwung und gab sein Inneres zum Geschenk. Sein sehr guter 1. Tenor brachte auch Opernmelodien zum schönen Klang“.

Als Sepp Baumgart als Obmann der Daxensteiner zurücktrat, übernahm Georg Habicht dessen Amt. Mitglied war er auch bei der Berglust und den Rohnspitzlern (ab 1906). Georg war sicher kein herausragender Bergsteiger; nach neuesten Recherchen hat er die „Südliche Pfaffenschluchtspitze“ erstbestiegen und auch an vielen Erstbegehungen teilgenommen.

Das musikalische Erbe aber, welches dieser Mann hinterließ, ist dem Schreiber dieser Zeilen eine Würdigung wert.

Für Kletterklubs wie die Daxensteiner, die Rohnspitzler u. a. schuf er den sog. Klubanspruch. Sein, bei den Bergfinken gern gesungenes, und wohl auch bekanntestes Lied ist „Vom Nonnenfels bei Niedergrund bis zum Zsigmonditurme“, nach Worten von Rudolf Kopprasch. Kurt Kämpfe schuf dazu einen wohlklingenden Chorsatz. Aber auch viele Texte von K. E. Dittrich, C. Junold und vor allem Alfred Gottschald vertonte der musisch begabte Schorsch,

Eine kleine Auswahl sei genannt: „Den grünen Hut aufs Ohr gedrückt“ (Neubearbeitung von U. Schlögel), „Es klappert die Mühle im tiefen Grund“, „Im Krüge kehrt ich spät noch ein“, „Träumend schau ich in das Blau“, „Abschied aus der Schänke“ und viele andere.



(Foto: Sammlung Heinz Grabitzki)

Als lustigstes Lied könnte man das Dreppelbier von A. Gottschald betrachten:

*„Unterm Bierhahn steht ä Näppel,
darein dreppt der Hahn de Dreppel
und aus diesem Dreppelnäppel
kommt in jedes Glas ä Häppel
Dreppelbier - Dreppel-Dreppel-Dreppelbier“*

Die Bergfinken sangen es mit großer Freude. Georg Habicht wurde am 19.04.1879 geboren. Er verstarb im Frühjahr 1945 an einer Lungentuberkulose in der Heilstätte Hohwald.

Nach Aussage von Fritz Petzold, Chronist der sächsischen Bergsteiger, soll wohl sein Leichnam zweimal eingesargt worden sein. Bei einem Bombenangriff am Tage sei während der Überführung nach Pirna der Sarg vom Pferdefuhrwerk gefallen und aufgegangen. Sein Sohn Günter Habicht (geb. 1916 und Mitglied im Verband der Komponisten und Musikwissenschaftler der DDR) gab dem Autor dieser Zeilen wesentliche Hinweise.

Heinz Grabitzki

Unterwegs - Wandern in Böhmen

Zwischen böhmischen Dörfern

Urlaubswetter ist Glückssache, im Sommer 2005 ein Himmels Geschenk mit Seltenheitswert. Klatschte während der Anreise noch der Regen an die Eisenbahnfenster, empfängt mich beim Aussteigen in Adršpach strahlender Sonnenschein. Ich will endlich einmal die berühmten Felsenstädte besichtigen. Natürlich ärgert es mich, wenn für ein Stück Natur Eintritt bezahlt werden muß. Doch schnell sehe ich ein, daß die Erhaltung von dreisprachigen Schildern, zahlreichen Holzleitern und ausgedehnten Knüppeldämmen meine 50 Kronen durchaus rechtfertigt, ganz zu schweigen von diesen verrückten Felsformationen, die am glitzernden Steinbruchsee beginnen und hinter jeder Ecke wieder neue faszinierende Blicke bieten. Drei Stunden geht es in wildem Zickzack munter auf und ab, dann enden die Felsen so schlagartig wie sie begannen. Dafür öffnet sich plötzlich ein sagenhafter Fernblick mit Riesengebirge und Jeschken als großem Panorama. Von hier



Blick zurück - zur Schneekoppe

aus dort hin zu wandern, sah zu Hause auf der Karte ganz passabel aus. Bei aller Schönheit, jetzt wirkt der Gedanke fast beängstigend. Ohne eine Wanderkarte oder gar Ortskenntnisse zu besitzen, folge ich einfach der sinkenden Sonne über matschige Forstwege und ermüdende Straßen bis Petřikovice und bin glücklich, daß ich ein hübsches Zimmerchen für die Nacht bekomme.

Der Rat meiner netten Pensionswirtin, über Trutnov zum Riesengebirge zu wandern, riecht mir zu sehr nach Asphalt. Hatte ich abends nicht am Dorfeingang ein gelbes Wanderzeichen ignoriert? Das führt mich jetzt direkt zum tschechisch-polnischen Grenzweg, der sich entlang der Staatsgrenze über zahlreiche Berge zieht. Am Mittag ist kurz die Schneekoppe zu sehen, immer noch furchtbar weit weg. Ansonsten sind Fernblicke selten, dafür gibt es romantischen Wald, beachtliche Steigungen und jede Menge Heidel- und Himbeeren. Insgesamt hat mich der durchgehend markierte Pfad enorm angestrengt, vor allem, weil er dort, wo er die nassen Wiesentäler kreuzt, über lange Strecken böse zugewachsen ist. Immer wieder muß ich mich durchschlagen wie ein Märchenprinz, das macht auf die Dauer wenig Spaß, besonders nach dem Regenguß am Nachmittag.

Warme Schlafsäcke sind eine prima Erfindung. Meinen habe ich in der kleinen Schutzhütte nahe Horni Albeřice ausgerollt, gerade rechtzeitig vor Sturm und Regen, die fast die ganze Nacht anhalten. Aber bei Tagesanbruch ist der Spuk beendet. Ein Wolkenloch am Himmel und ein Danklied auf den Lippen verkünden das neue Tagesprogramm. Stellenweise ruft der Weg nach Badelatschen, eine 2-cm-Maus will nicht fotografiert sein, in Malá Úpa gibt es keinen Kaffee, und mittags auf der Schneekoppe beträgt die Sichtweite keine zehn Meter. Aber was wiegt das alles gegen die Freude, den höchsten Punkt der ganzen Tour erreicht zu haben? Auch der Massenbetrieb auf dem Hauptgipfel verliert sich schnell mit zunehmender Entfernung. Und auf der Petrova bouda komme ich gut und sehr preiswert unter.

Unterwegs - Wandern in Böhmen

Gründlich ausgeschlafen, nehme ich ein letztes Stück „Krkonoše“ in Angriff. Natürlich gehe ich zur Elbquelle, Pflichtprogramm für einen ehemaligen Elbtalbewohner, der noch nie hier war. Dabei begleiten mich dicke Wolken und eisiger Wind, wenigstens bleiben heute einmal die Füße trocken. Nachmittags in Harrachov kommt wieder die Sonne zum Vorschein, und endlich habe ich auch die Möglichkeit, mit meiner lieben Frau zu telefonieren. Erfreut kann ich ihr mitteilen, daß es mir gut geht und die Kamm-Überschreitung des Riesengebirges wie geplant hinter mir liegt. Noch fühle ich mich zur Fortsetzung im Stande, also gehe ich noch bis nach Tanvald. Dabei gilt es einen südlichen Ausläufer des Isergebirges zu überqueren, der mir wieder einmal klar macht, daß Mittelgebirge ernstzunehmen sind. Beim Abstieg durch die jetzt ruhigen Skiorte öffnet sich für Augenblicke eine großartige Fernsicht. Im Gegenlicht ist der Jeschken auszumachen, ganz blaß und fern sieht er aus. Soll es morgen wirklich bis dahin zu schaffen sein?

„Muß man eigentlich im Urlaub jeden Tag wandern?“ fragen die Füße mich zweistimmig und bekommen als Antwort eine Extraportion schmerzlindernde Salbe. Dann tragen sie mich von 6 Uhr an tapfer über einen hohen bewaldeten Kamm, der mit hübschen Granitklippen verziert ist. Leise murrend ertragen sie wieder einmal viel zu viel Asphalt, denn südlich an Jablonec vorbei führt der Wanderweg durch Ortschaften und über Dorf-

straßen. Geduldig und in regennassen Schuhen bewältigen sie den steilen Aufstieg zum Javornik. Dessen aussichtsreicher Grat führt mit mäßigen Steigungen direkt zum Jeschken hin. Ich nächtige in der gemütlichen Hütte auf dem Sattel, während der Gipfel wenigstens am Abend die Wolkenhülle fallen läßt.

Am 14. August macht der Sonntagmorgen seinem Namen alle Ehre. Was kann mich hindern loszuwandern? Zum Beispiel ein Schlüssel, der sich zwar drehen läßt, aber nicht die Haustür öffnet. Zum Glück erhebt sich gelegentlich jemand vom Personal, wundert sich und entläßt mich durch die Küche. So ist mein Arrest nach einer knappen Stunde aufgehoben, und eine weitere Stunde später stehe ich glücklich auf dem Gipfel des Jeschken. Lange bestaune ich die wunderbare Rundumsicht, von der ein Fotoapparat nur sehr schwache Ausschnitte speichern kann. Nach 9 Uhr beginnt sich die Terrasse mit Menschen zu füllen. Auf dem geschwungenen Kamm dagegen ist es herrlich still. Für die Mittagsrast habe ich einen Berg namens Vápenný ausgesucht, letzter Höhepunkt des bewaldeten Grates und laut Karte mit Aussicht. Früher hat es hier einen hölzernen Turm gegeben, erfahre ich später von einem freundlichen Wanderer. Kein Wunder also, daß heute selbst das Abschiedsbild vom Jeschken erst nach Ersteigen eines Baumes möglich ist. Am Nachmittag säumen häßliche Kriegsbunker den Weg, aber auch immer mehr schöne Felsen. Diesmal sind sie aus

Unterwegs - Wandern in Böhmen

Sandstein, offenbar ist das bereits die Rückseite des Zittauer Gebirges. Nach vielem auf und ab wäre es in Petrovice an der Zeit, ein Nachtquartier zu erfragen. Aber die Möglichkeit, morgen ohne größeren Anmarsch die Heimreise anzutreten, hat plötzlich etwas derart Verlockendes, daß heute noch zwei Stunden Abendwanderung bis Krompach möglich sind, erfrischt von leisem Nieselregen und duftig frisch gewaschener Waldluft.

Ein letztes Mal habe ich Pension bezogen und bin trotz vorgerückter Stunde in den Genuß der böhmischen Küche gekommen, ehe Dauerregen mir den Abschied vom Gebirge erleichtert. Noch ein Kurzbesuch bei al-

ten Freunden in Oybin und eine Fahrt mit der Schmalspurbahn, so rundet sich am Vormittag die Urlaubswoche ganz genußvoll ab. Von Zittau aus rufe ich zu Hause an und bitte eher als erwartet um die Abholung vom Bahnhof Großenhain. Nein, es ist nichts schief gegangen, ich habe lediglich auf Ruhetage verzichtet, kann ich meine Frau beruhigen.

Ein weites, liebevolles Herz braucht sie schon, um meine jährlichen Verrücktheiten mitzutragen. Das ist ein guter Grund, mich nach erlebnisreichen Reisetagen auf daheim zu freuen.

Matthias Spindler

Unterwegs - Bergsteigen in den Alpen

150 Jahre Dufourspitze (4634 m)

„Der Monte Rosa ist das mächtigste Bergmassiv der Alpen - denn daß der Mont Blanc höher in den Himmel ragt, verdankt er nur dem extrem harten Granit, aus dem er besteht. An Bergmasse dagegen wird er vom Monte Rosa und seinem Trabanten glatt geschlagen.“

Mit diesen gelesenen Worten verließ ich 2004 nachdenklich das Bergführer-Büro in Zermatt. Der höchste Berg der Schweiz und der

zweithöchste in den Alpen, dachte ich. Zu diesem Zeitpunkt ist die Erstbesteigung fast 149 Jahre her. Ein Jahr später zieht es mich in genau die selbe Richtung - nach Täsch, ein Vorort von Zermatt.

Es war der 30. Juli, als ich mit meinem Bergfreund Christian Stelzner das Ziel hatte, die Dufourspitze so klassisch wie möglich zu besteigen. Daß wir sie nicht mit Hanfseilen und altertümlichen Bergschuhen besteigen woll-

ten, war uns von Anfang an klar. Uns war es wichtig, vom Auto aus loszulaufen (ohne Berg- und Seilbahnen) und ein Zeltlager aufzubauen.

Das Vorhaben nahm seinen Lauf. Wir gingen also von Täsch nach Zermatt, an der Riffelalp vorbei zum Riffelberg, den Gornergletscher entlang und an der Monte-Rosa-Hütte vorbei bis auf 2986 m. Dort bauten wir neben einer slowakischen Bergsteigergruppe und mit 1500 Höhenmetern in den Beinen unser Zelt auf. Dann hieß es erst einmal warten. Warten auf den 1. August 2005 sowie hoffen auf schönes Wetter.



Die Dufourspitze, mit 4634 m höchster Berg der Schweiz

Unterwegs - Alpen

Am 1. August um 2.30 Uhr war es soweit. Der Wecker klingelte, und wir waren hoch motiviert. 150 Jahre ist es nun her, als die Dufourspitze das erste Mal bestiegen wurde. Bezahlt wurde dieses Abenteuer damals von dem Engländer Charles Hudson. Ihm und seinen Gefährten wurde der Weg vom Bergführer Zumtaugwald aus Zermatt gebahnt.

Auf dem Weg zum Gipfel machten wir uns viele Gedanken. Wie haben sich die Abenteurer damals vor 150 Jahren gefühlt? Wo lauerten Gefahren? Wie ungewiß muß der Weg gewesen sein? All diese Fragen verschwanden aber ziemlich schnell. Denn es gab, wie so oft, einige unkameradschaftliche Gesten der Schweizer Bergführer. Ganz egal, ob sie bei unserer Seilschaft absichtlich auf das Seil getreten sind oder am schmalen Gipfelgrat drängelten, es gibt unter Bergführern ein Gesetz, was wohl lautet: „Ein Bergführer hat immer Vorfahrt!“ Aber 8.45 Uhr ist es geschafft, wir stehen auf dem Gipfel in 4634 m Höhe. Auf dem Punkt, wo vor 150 Jahren die Helden der Schweiz und Englands gestanden haben müssen. Was für ein unglaubliches Gefühl! Dieses Gefühl wurde aber schnell gebremst. In der Ferne hörten wir die lauten Geräusche eines Hubschraubers. Hätte ich es selbst nicht gesehen, dann würde ich es wahrscheinlich nicht glauben: An dem Helikopter hingen zwei Rucksäcke mit Kaffeekannen. Es gab für jeden Bezwinger der Dufourspitze am 1. August 2005 eine Tasse heißen Kaffee auf dem Gipfel. Ich werte diese Tatsache als grobe Respektlosigkeit der Schweizer Bergführer, die diesen Schwachsinn organisiert haben.

Anerkennung und Lob gehören bei einem Großteil der einheimischen Bergführer wohl nicht zum Bergsteigen. Wir jedoch haben hohe Achtung vor den Erstbesteigern, weil selbst unsere Besteigung, nur allein mit Gore-Tex-Jacken und -Hosen, um vieles leichter ist als die vor einer halben Ewigkeit.

Lars Thielsch

Frauenbergsteigen

Bergsteigerinnen sind zunehmend an hochalpinen Expeditionen beteiligt

Sächsische Alpinistinnen und „Medizinfrauen“ wie Lydia Schubert (Leipzig), Elisabeth Eulerich (Dresden), Dr. Claudia Carl (früher Leipzig, heute Hannover) und Jana Odrich (Leipzig) sind zunehmend an Erfolgen von Hochgebirgs-Expeditionen beteiligt. Die Erstbesteigung des total vereisten Himalaya-Riesen Num Ri (6677 m) in jüngster Vergangenheit gehört ebenso zu den hervorragenden Leistungen wie der äußerst schwierige Auf- und Abbau von Hochlagern beim Gipfelsieg am 8201 m hohen Cho Oyu.

Auch die medizinische Betreuung und wissenschaftliche Tätigkeit bei mehr als einer Handvoll Himalaya- und Karakorum-Expeditionen bewältigten Bergsteigerinnen bestens. Ihr engagiertes Mittun wirkt auch motivierend. Diese nicht leichte Aufgabe übernahm Jana Odrich für die Expedition „leipzig goes to everest“, die am höchsten Berg der Erde (8850 m) unterwegs war.

„Ich habe 2002 und 2003 bereits im Himalaya Bergsteiger medizinisch betreut, zum Teil mit Höhenkrankheit und nach einem Absturz, manche mit diversen Wehwehchen“, sagte die Leipzigerin vorm erneuten Start ins mächtigste Gebirge der Erde. „Allen, die ich behandelt hatte, geht es heute wieder gut“, weiß die Medizin-Studentin im letzten Jahr der Ausbildung zu berichten, die für den Mount Everest ihr einjähriges Klinik-Praktikum unterbrochen hatte.

Nach den Worten von Teamchef Olaf Rieck übernahm Jana Odrich am „alpinen Olymp“ auch das Basecamp-Management und die Kommunikation mit der Heimat. Natürlich wollte sie auch sehen, wie hoch sie am Everest steigen kann. Allerdings sei der Everest ohne künstlichen Sauerstoff eine Nummer zu groß für sie, schätzte die 31jährige ihre Chancen realistisch ein. „Ich will nicht zum Gipfel kommen und finde, der Südsattel in 8000 m Höhe ist schon ein gewaltiges Ziel. Wenn ich bis dahin komme, werde ich mehr als zufrieden sein“, schaute die Alpinistin optimistisch voraus, die seit 1990 klettern und bergsteigen geht.

Sollte sie Recht behalten? Es sollte anders kommen. „Stunden nach meinem Aufbruch im Basecamp (5350 m) erreiche ich unsere Zelte im Lager 1. Es geht mir hier oben in reichlich 6000 m Höhe noch gut ... dann setzt ein Schneesturm ein. Ich bin in meinem Zelt gefangen, Kopfschmerzen, Übelkeit, Erbrechen ... Die Diagnose ist klar: beginnendes Hirnödem. Ein Abstieg im Dunkeln und im Schneesturm ist unmöglich, also versuche ich mich mit Medikamenten über die Nacht zu retten. Ich habe Todesangst. Die Nacht wird die Hölle. Mit dem ersten Licht beginnen Kami, der mich begleitende Sherpa, und ich den Notabstieg. Wir quälen uns durch bis zu 50 Zentimeter Neuschnee, und es schneit immer noch ... Es geht mir richtig schlecht, ich muß dringend runter! Am Nachmittag haben wir es geschafft. Hier im Basecamp geht es mir deutlich besser“, schilderte Jana Odrich im Internet eine ihrer bislang wohl kritischsten Phasen.



„Ich habe nach diesem Erlebnis beschlossen, nicht noch einmal aufzusteigen. Ich habe einfach Angst, daß mir ähnliches noch einmal widerfährt und ich es dann nicht mehr ins Basislager zurück schaffe ... Ich bin einfach zu jung, um hier am Berg mein Leben aufs Spiel zu setzen und es unnötig zu gefährden. Kein Berg ist es wert, daß ich daran zu Grunde gehe.“ Jana Odrich: „Dieser Berg ist einfach zu hoch für mich, und ich respektiere seine gewaltige Größe und Einmaligkeit.“

Sie führte bis zum Expeditionsende das Basecamp-Management und die medizinische Betreuung des Teams weiter. Auch dafür war sie hier und dieser Aufgabe wurde sie gerecht. Für ihren Aufenthalt hatte sich die Leipzigerin sehr gründlich vorbereitet: über Höhenmedizin umfassende Recherchen geführt, sich mit Pharmafirmen auseinander

Frauenbergsteigen

gesetzt und eine umfangreiche Apotheke, die auch auf den Erfahrungen früherer Expeditionen beruhte, mit zum Everest gebracht.

Manches versuchte sie in den vergangenen Wochen zu lindern, auszukurieren: starken Reizhusten, den sogenannten Khumbuhusten, bekämpfte die „Noch“-Medizinstudentin mit einem Hustenstiller, „verordnete“ gegen hartnäckige Halsschmerzen Lutschtabletten mit einem desinfizierenden und leicht anästhetisierenden Anteil.

Etwas schwieriger war es, Thomas Türpe von einem Virusinfekt zu befreien und den Bergsteiger und Kameramann wieder zu Kräften zu bringen. Ein bißchen „delikater“ traf es den Verbindungsoffizier der Expedition, der von Hämorrhoiden gepeinigt wurde. Aber auch dafür war Jana Odrich gewappnet. Auch einen durch Bluterguß äußerst schmerzhaften Nagel bohrte sie auf, um den Druck beim Patienten zu nehmen. Im Wissen, daß im Basislager keimfreie Operationen schwierig sind, tat sie es und verband alles mit einer entzündungshemmenden Salbe.

„Leipzig goes to Everest“ war für Jana Odrich zwar die erste Expedition an einen 8000er, aber mehrere Touren in den Himalaya stehen schon in ihrem Bergfahrtenbuch. Der Island Peak (6189 m) ist ihr bisher höchster Gipfel. *„Frauen können am Berg ebenso ihren Mann stehen wie das vermeintlich starke Geschlecht“*, ist die sympathische Alpinistin überzeugt. Die großartigen Leistungen sächsischer Bergsteigerinnen im hochalpinen Bereich bestätigen dies nachdrücklich.

Ein kleines Jubiläum konnte im Sommer dieses Jahres die ehemalige Leipzigerin und heutige Hannoveranerin Dr. Claudia Carl feiern. Sie ist bislang die einzige in Sachsen Geborene, die den Gipfel eines der 14 höchsten Berge der Erde erreichte.

2. Juli 1990: *„2 Uhr nachmittags. Ich bin auf dem Gipfel! Wir blicken auf die halbe Welt, Tibet, Indien, Pakistan liegen uns zu Füßen, der K2 grüßt herüber, ich habe einen Achttausender erstiegen“*, freute sie sich ob ihres Erfolges am Gasherbrum II (8035 m).

Klaus Wilk

Erdbeben in Pakistan

Hilfsaktion für die Erdbebenopfer in Pakistan - Wer hilft, wenn nicht wir?

8. Oktober - im Radio höre ich von einem Erdbeben in Pakistan mit einigen hundert Toten, die Angaben sind reichlich verworren.

11. Oktober - inzwischen hat sich herausgestellt, daß es nicht einige hundert, sondern mehrere tausend Tote gibt.

Die deutschen Medien liefern weiterhin nur spärliche Informationen, und so telefoniere ich mehrfach nach Pakistan, um mir ein eigenes Bild machen zu können. Was ich erfahre, übersteigt das bis dahin in Deutschland Bekannte bei weitem: Zerstörungen auf einer Fläche anderthalbmal so groß wie Sachsen. Organisierte Hilfe hat gerade einmal die ersten Städte erreicht. Jenseits der vom Fernsehen her bekannten Orte Muzaffarabad, Balakot und Mansehra wurde noch nirgendwo Hilfe gesichtet. Die meisten der Betroffenen leben in einer Gegend, die schon unter Normalbedingungen sehr schwer zugänglich ist: steile Berghänge, tief eingeschnittene Täler, kaum Straßen und sehr große Höhendifferenzen auf kleinstem Raum. Mir ist sofort klar: Wenn hier jemand effektiv helfen kann, dann wir - die Bergwacht. Es fällt mir nicht leicht, meine Frau zu fragen, ob sie für zweieinhalb Wochen allein mit unseren beiden Kindern über die Runden käme, wenn ich nach Pakistan fahren würde. Sie versteht mich und sagt sofort ja.

Mit Jens Sommerfeldt von der Bergwacht Pirna ist schnell ein geeigneter Partner gefunden, und es gelingt uns, in knapp zwei Tagen die komplette Hilfsaktion zu organisieren: Flugtickets inklusive zusätzlichen 100 kg Freigepäck, Visa, größere Mengen medizinische Ausrüstung, Notverpflegung, Zelte, Bekleidung ... Am Ende unterscheidet sich der Aufwand kaum von einer Achttausenderexpedition, nur die Vorbereitungszeit ist auf ein Hundertstel zusammengeschrumpft. Wir arbeiten bis weit nach Mitternacht, meine Frau ist ins Kinderzimmer umgezogen.

15. Oktober - wir landen in Islamabad, und auch hier ist inzwischen alles für uns vorbereitet. Ein Kleinbus steht bereit, und wir be-

sorgen nur noch ein paar Kleinigkeiten und fahren dann ohne Verschnaufpause gleich weiter in die Katastrophenregion. An der großen Indusbrücke in Thakot stoppt uns ein Polizeiposten zur Routinekontrolle. Wir erfahren, daß wir seit dem Beben die ersten Ausländer sind, die das Gebiet betreten. Es ist schon 22 Uhr, als wir Besham erreichen. Die Energieversorgung ist zusammengebrochen, doch das Hotel, in dem wir uns einquartieren, hat eine eigene kleine Notstromversorgung. Die großen Schäden, die das Erdbeben am Haus hinterlassen hat, entdecken wir erst am nächsten Morgen bei Tageslicht.

16. Oktober - zunächst versuchen wir uns einen Überblick zu verschaffen: Das kleine Krankenhaus ist leer, niemand traut sich mehr in die beschädigten Gebäude, aber es scheint einen Transport für Schwerverletzte in funktionierende Krankenhäuser in unbetroffenen Landesteilen zu geben. Anschließend steigen wir an den steilen Hängen ca. 800 Höhenmeter nach oben und besuchen Siedlungen, von denen wir unten erfahren haben, daß sie besonders hart betroffen sind. Wir behandeln einige Verletzungen, doch die wirklich schweren Fälle sind von Ihren Familien schon ins Tal getragen worden. Was die Leute hier dringend brauchen, ist ein Dach überm Kopf und wenn es auch übergangsweise erst einmal nur eine Plane ist - keines der Häuser hier ist mehr bewohnbar, kaum eins scheint überhaupt reparierbar.

18. Oktober - wir dringen tiefer ins Gebirge ein. Erst noch mit einem geländegängigen Pick-up, später dann zu Fuß erreichen wir das Dorf Sakargah. Hier ist die Situation wirklich schlimm. Der Weg nach Besham ist weit und gefährlich, und so sind bisher kaum Verletzte ins Tal transportiert worden. Kaum sind wir angekommen, bringt man uns auch schon die ersten Patienten. Wir sehen schreckliche Verletzungen, die ja nun schon 10 Tage alt sind und sich aufgrund mangelnder Versorgung in ganz üblem Zustand befinden. Wir

Erdbeben in Pakistan

beißen die Zähne zusammen und machen uns sogleich an die Arbeit: Wunden säubern, desinfizieren, verbinden, Knochenbrüche schienen, aber auch Pflaster kleben, Fieber messen sowie Hustensaft und Durchfallmedikamente verabreichen. Wenn wir auch bei Bergwachteinsätzen in unserer Sächsischen Schweiz schon einige schlimme Dinge erleben mußten - dieses Elend hier stellt alles bisher erlebte in den Schatten.

Acht Tage lang kümmern wir uns um die Verletzten und Kranken dieses einen Tales. Es gibt Hunderte solcher Täler hier im pakistanischen Himalaya, und wir wissen, daß in vielen von ihnen noch keinerlei Hilfe angekommen ist, aber wir können natürlich nicht allen helfen. Doch für „unser“ Tal, für die 6000 Menschen hier in Sakargah, da versuchen wir alles erdenkliche zu tun, um ihr Leid zu mindern. Die Bilanz nach acht Tagen kann sich sehen lassen, und wir sind am Ende selbst etwas erstaunt, was uns alles gelungen ist. Wir haben 300 Verletzte behandelt und wir konnten erreichen, daß 20 Schwerverletzte mit Hubschraubern ausgeflogen wurden, was sicher einige Leben gerettet hat ... Durch unser Engagement gelangen 12 große, winterfeste Zelte, 100 große Zeltplanen und 50 Decken nach Sakargah, und es gelingt uns auch, diese Güter gerecht zu verteilen. Auch unsere immer knapper werdenden Vorräte an Verbandsmaterial werden fast wie durch ein Wunder immer dann wieder aufgefüllt, wenn das Ende schon ganz nah ist, zuletzt mit einer extra per Hubschrauber angelieferten Kiste Binden. Zu guter Letzt handeln wir unten in Besham bei Oxfam, einer großen Hilfsorganisation, noch 200 Zelte für „unser“ Leute in Sakargah aus.

26. Oktober - wir müssen Sakargah wieder verlassen, wandern wieder zurück nach Besham, fahren auf dem Karakorum Highway bis nach Islamabad, übergeben dort unsere Ausrüstung an das zweite Hilfsteam, das unsere Helfer in der Heimat inzwischen auf die Beine gestellt haben und welches unsere Arbeit hier in Pakistan fortsetzen wird. Am 30.10. fliegen wir zurück nach Deutsch-

land. Unsere Mission vor Ort ist damit zunächst beendet, doch es gibt noch endlos viel zu tun, bis die Normalität wieder hergestellt sein wird: Zunächst müssen genügend Decken und Zelte in der Katastrophenregion verteilt werden, damit die Menschen den Winter im Himalaya überleben. In Orten wie Sakargah wird der Wiederaufbau wohl erst im Frühjahr wieder beginnen können, und auch das wird die Bergbevölkerung nicht allein schultern können: Die Schulen sind nur noch Trümmerhaufen, die Trinkwasserleitungen total zerstört, Straßen und Brücken größtenteils unbenutzbar.



Wir werden uns auch nach Rückkehr des zweiten Hilfsteams weiter engagieren, und darum bitten wir um Ihre Spende! Jeder Euro hilft in den Bergen Pakistans große Not zu lindern!

Spendenkonto Pakistan

Alpinclub Sachsen e. V.
Konto-Nr. 0 308 662 802
BLZ 850 800 00, Dresdner Bank AG
Bitte als Verwendungszweck Ihre Adresse angeben - eine Spendenbescheinigung wird ab 50 Euro zugesandt, darunter genügt der Einzahlungsbeleg fürs Finanzamt.

Ein ausführlicher Bericht zur Hilfsaktion ist unter www.alpinclub.com nachzulesen.

Christian Walter

Tänzerin in der Senkrechten

Die Autobiographie beginnt mit einem Paukenschlag: Auf einem Viertausender in der Antarktis stürzt sie vom Gipfel ins Leere. Mit schweren Verletzungen verbringt sie Tage in einer menschenfeindlichen Natur und überlebt. Was muß das für eine Frau sein, welchen Lebenswillen bringt sie auf?

In ihrer Lebensgeschichte berichtet sie in einem lockeren und gut lesbaren Stil von ihren Anfängen in den Felsen von Fontainebleau bei Paris, wie sie hier bald die höchsten Schwierigkeiten meistert und mit Spitzenkletterern Bekanntschaft schließt. Auf das ausgelassene und abenteuerliche Jugendleben folgt eine kurze Zeit der Abschweifungen, bis sie zum Wettkampfklettern kommt. Aber auch das ist nur eine kurze Episode.

Catherine Destivelle möchte ihr Können anders beweisen. Es folgen aufsehenerregende Besteigungen im 8. Grad, Alleingänge durch die Dru-Westwand, Solo-Winterbegehungen von Eiger- und Matterhorn-Nordwand, durch den Walkerpfeiler der Jorasses. Nach einer kurzen familiären Pause, ihr Sohn wird geboren, klettert sie solo durch die Hasse-Brandler-Führe auf die Große Zinne.

Catherine Destivelle ist eine Ausnahmeerscheinung unter den weiblichen Alpinisten, in sportlicher Hinsicht, auch in ihren persönlichen Ansichten übers Bergsteigen und dessen Entwicklung. Dem Buch vorangestellt ist ein interessanter Beitrag von Gabi Funk übers Frauenbergsteigen allgemein. Das Vorwort vom Allroundbergsteiger Kurt Diemberger stimmt auf den Inhalt emotional ein. Ein Buch, spannend von der ersten Seite an, von einer Frau, die außergewöhnliche Alpingeschichte geschrieben hat - Prädikat sehr lesenswert!

**Catherine Destivelle:
Solo durch große
Wände**

AS Verlag Zürich 2005.
272 Seiten, 99 Fotos.
Preis 26,80 Euro



Amerikas wilder Süden

An der Südspitze des amerikanischen Kontinents liegt das Land, das Fernando Magellan einst Patagonien nannte. Es ist ein Land am „Ende der Welt“, nicht nur von der Entfernung aus europäischer Sicht betrachtet, sondern auch aufgrund seiner Abgeschlossenheit. Patagonien ist ein geografischer Begriff, ein Landschaftsgebiet zwischen Chile und Argentinien, welches reich an landschaftlichen Schönheiten ist und viele Extreme in sich vereint: Vulkane, immergrüne Regenwälder, unendliche Eiswüsten, himmelragende Gipfel. Fitz Roy, Cerro Torre, Painetürme sind Namen, die bei Extrembergsteigern das Blut in den Adern wallen lassen. Und es gibt immer mehr Interessierte, die das Land auf anspruchsvollen Trekkingreisen kennenlernen wollen. Zur Einstimmung und zur praktischen Umsetzung der Reiseträume seien zwei Publikationen vorgestellt, die an Aktualität nichts zu wünschen übriglassen.

Ein umfassender Bildband, der auch Feuerland mit einschließt, zeigt die bezaubernde, aber auch extreme Landschaft in farbenprächtigen Ansichten. Hier kann sich der Betrachter hineinversetzen in die landschaftliche Vielfalt der Regionen. Die Menschen, ihre Arbeit und Kultur werden dabei nicht ausgespart. Mit kurzen, einfachen Texten werden Geschichte, wirtschaftliche, soziale und politische Probleme erläutert.



**Susanne Asal/Hubert Stadler:
Patagonien - Feuerland**

C. J. Bucher Verlag München 2005.
288 Seiten, viele Farbfotos
Preis 29,90 Euro

Dem Freund extremer Landschaftserlebnisse sei der Trekkingführer von Bruckmann empfohlen: 15 mehrtägige Trekkingtouren, von der „Chilenischen Schweiz“ bis zum Paine Nationalpark, zeigen die Vielfalt der

Literaturecke

Landschaft, aber auch die erheblichen Schwierigkeiten solcher Touren, die dem erfahrenen Weitwanderer und Alpinisten vorbehalten sein sollten. Eine sehr gefällige Tourenbeschreibung mit vielen Infos und speziellen Detailkarten sind wichtige Informationsquellen. Außerdem informiert der Autor über allgemeine Verhaltensregeln, spezielle Ausrüstung sowie über den Charakter und die Schwierigkeit der Touren. Viele, sehr eindrucksvolle Farbfotos werten diesen Führer



besonders auf. Für potentielle Patagonientrecker ein unentbehrlicher Ratgeber!

Ralf Gantzhorn:
Patagonien

Bruckmann Verlag
München 2004.

192 Seiten, 150 Farbfotos, viele Detailkarten.

Preis 18,90 Euro

Trekking im Wilden Westen

Die 11 Bundesstaaten im Westen und Südwesten der USA, allgemein als „Wilder Westen“ bekannt, vereinen ungeahnte Naturschönheiten und Sehenswürdigkeiten. Beginnend vom nördlichen Regenwald der Küstenregion über immer noch aktive Vulkane, karge und menschenleere Wüsten, vergletscherte Hochgebirge bis hin zu faszinierenden Erosionslandschaften ist fast alles vertreten. Dabei gibt es sehr dünn besiedelte oder gar menschenleere Landstriche. Es sind echte Wildnisgebiete, die für anspruchsvolle und das Extreme liebende Trekker die richtige Herausforderung darstellen.

Für diese Personengruppe gibt es jetzt einen Führer, der 32 Trekkingrouten unterschiedlichster Anforderungen vorstellt. Nach Bundesstaaten logisch gegliedert, werden bekannte und weniger bekannte „Trails“ beschrieben. Aus der Vielzahl sollen nur einige erwähnt werden: Yellowstone Winter-Trail, Rundtour um den Mount Rainier, Gipfelsteig

Literaturecke

zum Mount Whitney, Wildnispfade im Yosemite Nationalpark, Zion Canyon, Paria Canyon. Die Auswahl ist groß und bedient viele Ansprüche in den unterschiedlichsten Landschaften. Neben der Routenbeschreibung werden viele nützliche Hinweise am Rande erwähnt sowie ausführliche Tips zur Planung und Ausrüstung gegeben. Eine umfassende Einführung in die Geschichte und Kultur des Landes erweitern das allgemeine Wissen.

**Andreas Fecker:
USA-West mit Rocky Mountains**

Bruckmann Verlag
München 2005.
192 Seiten, 150 Farbfotos, viele Detailkarten.
Preis 18,90 Euro

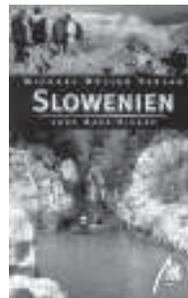


Urlandsland Slowenien

Einst galt die ehemalige jugoslawische Teilrepublik als die „Schweiz des Balkans“, d. h. sie stand wirtschaftlich weit besser da als der Südosten des Vielvölkerstaates. Die unmittelbare Nachbarschaft zu Italien und Österreich beeinflusste auch stark die Geisteshaltung der Bewohner, denn Slowenien war lange Zeit Bestandteil der k.u.k.-Monarchie. Heute ist Slowenien eine freie, unabhängige Republik und Mitglied der EU. Trotz der geringen Größe ist es ein Land voller Kontraste und Vielfalt. Schroffe Hochgebirge (Julische und Steiner Alpen und das Grenzgebirge Karawanken) wechseln mit urwaldartigen und kaum bekannten Mittelgebirgen, höhlenreiches Karstland kontrastiert mit dem lieblichen Weinland der pannonischen Tiefebene. Die Städte Ljubljana, Maribor und Piran sind Perlen der Weltkultur. Trotz der landschaftlichen und kulturellen Höhepunkte wird das Land noch relativ wenig besucht.

Zwei touristische Führer sollen Abhilfe schaffen und für den Urlaub in Slowenien werben. Der umfangreiche Reiseführer aus dem M. Müller Verlag stellt alle Landschaftsteile und Urlaubsgebiete in gewohnt ausführlicher

Art dar, während in der Reihe „Wandern & erleben“ ein Führer für aktive Wanderer und Bergsteiger vorliegt. 35 Routenvorschläge decken alle Interessengebiete ab, wobei es noch genügend „weiße Flecken“ gibt, die es zu entdecken gilt.



**Lore Marr-Bieger:
Slowenien**
Michael Müller Verlag
Erlangen 2005.
384 Seiten, 179 Farbfotos, 33 Karten.
Preis 19,90 Euro



**Michael Pröttel:
Slowenien**
Bruckmann Verlag
München 2005.
1444 Seiten, viele Farbfotos, Karten.
Preis 17,90 Euro

Walliser Höhenwege

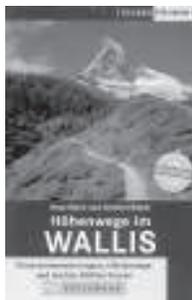
Im Kanton Wallis erreichen die meisten Gipfel auf Schweizer Boden die 4000er Höhenmarke. Stolze Namen sind dabei: Matterhorn, Monte Rosa, Weißhorn, Aletschhorn. Außerdem glänzt das Wallis mit weiteren Höhepunkten; Matteredal mit Zermatt, Saastal mit Saas Fee, das Rhonetal mit uralten Siedlungen, die Landschaft Goms mit dem längsten Alpengletscher, dem Großen Aletschgletscher. Es ist eine Berglandschaft, die zu vielfältigen Aktivitäten geradezu animiert. Hier kommt der Hochalpinist schärferer Richtung ebenso zu Erfolg wie der geruhsame Wanderer.

Das haben die beiden Autoren in ihrem Tourenführer sehr gut berücksichtigt. Auf 40 Touren bieten sie eine reichhaltige Palette von Vorschlägen an. Von der Talwanderung durch Weinberge bis zu anspruchsvollen Gipfel- und Hochtouren (Monte Rosa, Finsteraarhorn) und mehrtägigen Überschreitungen.

Literaturecke

Die Schwierigkeiten und Anforderungen sind in einer vierstufigen Skala dokumentiert. Zu jeder Tour gibt es zu Beginn ausführliche Informationen über Tourencharakter, Anforderungen, Höhendifferenzen, Gehzeiten und vieles mehr.

Die Tourenbeschreibungen sind in einem erfreulich lockeren Stil gehalten und mit eigenen Erlebnissen gewürzt. Dabei sind auch Geschichte, touristische Erschließung und andere Besonderheiten zum



Tourengebiet harmonisch mit eingeschlossen.

**Rose Marie und
Gerhard Bleyer:
Höhenwege im
Wallis**

Bruckmann Verlag
München 2005.
216 Seiten, viele Fotos,
Tourenkarten.
Preis 19,90 Euro

Vorzimmer des Südens

Südlich vom Gotthard-, Lukmanier- und San Bernardino-Paß bis hin zu den Gestaden des Lago Maggiore und Luganer Sees liegt der südländisch und italienisch geprägte Schweizer Kanton Tessin. Er besitzt zwei sehr unterschiedliche Gesichter: im Norden die rauhe und gebirgige Leventina, im Süden liebliche, mediterran geprägte Landschaft. Es sind zwei Welten am Südrand der Alpen. Die Städte Lugano, Locarno und Ascona stehen für Luxus und üppige Lebensfreude, während die wilden und zum Teil ursprünglichen Talandschaften des Centovalli, Maggia und Verzasca zum ruhigen Urlaubsvergnügen einladen. Aber auch der Bergwanderer kommt zu seinem Recht. Viel gibt es in der Tessiner Bergwelt zu entdecken, z. B. ursprüngliche Dörfer mit uralten „Grotti“ (Dorfkneipen).

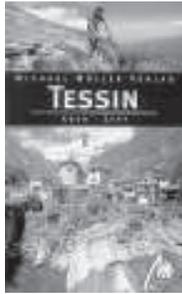
Der Urlauber kann aus dem aktuellen Müller-Reiseführer viele Informationen schöp-

Literaturecke

fen und einige der 16 Wandervorschläge selbst ausprobieren. Er wird bestimmt nicht enttäuscht sein.

**Hans-Peter Koch/
Margrit Zepf:**
Tessin

Michael Müller Verlag
Erlangen 2005.
256 Seiten, 110 Farbfotos, 33 Karten.
Preis 15,90 Euro



Neue Alpenvereinsführer

Der neu (in 6. Auflage) bearbeitete AV-Führer „Gran Paradiso“ ist aktualisiert und in einigen Teilen ergänzt worden. Er ist nach der UIAA-Richtlinie systematisch aufgebaut. Die vielen Routen bieten für Bergwanderer sowie Alpinisten und Sportkletterer eine reiche Auswahl. Der leichte 4000er Gran Paradiso mit seinen Trabanten ist wohl das höchste und begehrteste Ziel vieler Gipfelaspiranten. Neben dem touristischen Inhalt sind die Kapitel über den Gran Paradiso-Nationalpark, über Klima und Klimawandel und die Geschichte der autonomen Region Aosta besonders lesenswert. Es sei auch darauf hingewiesen, daß diese Gebirgsregion vom Massentourismus noch weitgehend verschont geblieben ist.

Gerd Klotz:
Gran Paradiso

Bergverlag Rother
München 2005.
304 Seiten, 86 Fotos,
23 Topos.
Preis 19,90 Euro



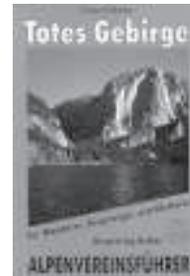
Relativ wenig bekannt ist das Tote Gebirge, gelegen etwa zwischen Bad Ischl und dem Pyhrnpass, ein steil aufragendes Kalkgebirge mit weiten, verkarsteten Hochplateaus. Die Höhen bewegen sich bis zu 2515 m (Großer Priel). Mit Hütten eher sparsam ausge-

stattet, ist dieses Gebirge in den Nördlichen Kalkalpen noch ein ziemlich „unerschlossenes“ Gebiet, sieht man von dem bekannten Ferienort Hinterstoder ab.

Der nach 23 Jahren wieder aufgelegte AV-Führer für Wanderer, Bergsteiger und Kletterer wurde aktualisiert und bietet viele Neuerungen. Der Inhalt ist nach UIAA-Richtlinien aufgebaut und zeigt folgende Systematik: Allgemeines, Talorte, Hütten und Hüttenwege, Übergänge und Höhenwege, Klettersteige, Gipfel und Gipfelwege, Klettergärten und Sportklettergebiete.

Gisbert Rabeder:
Totes Gebirge

Bergverlag Rother
München 2005.
334 Seiten, 31 Fotos,
55 Topos.
Preis 22,90 Euro



Elbsandsteintour

Im allgemeinen sind die handlichen Führer des Stein-Verlages recht informativ. Als Kenner der Sächsischen Schweiz interessiert es schon, wie Auswärtige (die Autoren sind es offensichtlich) die Landschaft erleben und interpretieren. Ich möchte bestätigen, sie haben es mit Fleiß getan.

Trotzdem gibt es einige Schwachstellen, die bei einer späteren Auflage berichtigt werden sollten: Seite 13 - leider verkehrt die S-Bahn nicht bis Decin (es wäre aber wünschenswert); Seite 16/17 - Schloß Weesenstein und Barockschloß Rammenau gehören nicht zur Sächsischen Schweiz, allenfalls zum Einzugsgebiet; Seite 26 - „hoher“ Winterberg ist vielleicht nur ein Druckfehler?; Seite 69 - muß richtig Buchenpark- statt Buchenwaldhalle heißen; Seite 79 - Schmilka gehört zwar zur Stadt Bad Schandau, ist aber nur ein kleiner Grenzort. Es fällt bei den Etappen auf, daß wichtige und lohnenswerte Abstecher und Aussichtspunkte nur ungenügend erwähnt werden, z. B. auf Seite 44 der Brand (die

Literaturecke

Gaststätte selbst ist nicht so erwähnenswert), auf Seite 63 der Winterstein (Hinteres Raubschloß) oder auf Seite 66 das Große Pohls-horn. Die linke Elbseite ist ebenfalls etwas stiefmütterlich behandelt worden.

Wie bereits geschrieben, als Gebietskenner betrachtet man solche Publikationen etwas

kritischer, aber vielleicht hilft es den Autoren.

Stefanie und Christian Reich:

**Sächsische Schweiz
Trekkingtour**

Conrad Stein Verlag
Welter 2005.

112 Seiten, 33 Abbil-dungen.

Preis 9,90 Euro



Bereicherung ist. Der Hohburg-Tunnel im Moritzburger Revier und weitere höhlenartige Ziele in der weiteren und näheren Umgebung von Dresden werden beschrieben. Die große Anzahl bisher unbekannter Höhlen und Befahrungsdaten läßt die Mühe und den Fleiß des Autors erahnen, der alle Höhlen selbst aufgesucht und in mühsamer Archivarbeit Daten herausgefunden hat. Die Einführung einer neuen, 6stufigen Schwierigkeitsskala wird sich sicher bewähren.

Michael Bellmann legt damit das vollständigste und benutzerfreundlichste Werk in Sachen Höhlen vor, welches in den letzten Jahrzehnten zum Elbsandstein erschienen ist. Insbesondere die Karten erleichtern das Auffinden der einzelnen Höhlen ungemein, vielleicht zum Ärger mancher vermeintlicher Umwelt- oder Höhlenschützer. Das Buch enthält Kapitel zur Geologie und zur Bewetterung von Höhlen und zeigt auf vielen Seiten farbige Fotos von Touren unter Tage. Allein die

Höhlenführer Elbsandsteingebirge

Normalerweise gehört das Einfahren in enge Spalten oder tiefe Klüfte nicht zu meinen Vorlieben. Aber - je öfter, je mehr - wird man durch entsprechende Höhlenführer angeregt, sich auch mal die Felsenwelt von unten anzuschauen.

Michael Bellmann, bekannt durch seinen Kletterführer Nordböhmen, hat bereits im Jahr 2000 einen Höhlenführer vorgelegt, der allerdings so schnell vergriffen war, daß er kaum bekannt werden konnte. Nun liegt ein neuer Höhlenführer vor, der das Elbsandsteingebirge (also Sächsische und Böhmi-sche Schweiz) beschreibt und auch nicht vergißt, in den angrenzenden Regionen die interessantesten Höhlen mit aufzunehmen. Dieser Führer im handlichen A6-Format gibt nicht nur Beschreibungen aller bekannten Abstiege in höhlenartige Räumlichkeiten, er ist auch so gestaltet, daß er dem Kletterer und Wanderer Empfehlungen gibt, wie das eine mit dem anderen zu verbinden ist. Für die historisch interessierten Leser sind darüber hinaus so viel Wissenswertes über die Höhlenkunde, Heimatkunde und touristische Informationen beigelegt, daß das Buch auch für den Nicht-Höhlenforscher unbedingt eine

Literaturecke

Kunst des Fotografierens in Höhlen wäre eine Betrachtung wert ...

Für jeden, der im Elbsandsteingebirge gern wandert, klettert oder Höhlen besucht, bietet der Führer Neuigkeiten zu einem attraktiven Preis. Vielleicht die ultimative Geschenkidee zu Weihnachten! (*Albi*)

Michael Bellmann:
Höhlenführer
Elbsandsteingebirge
 Verlag Michael Bellmann Dresden 2005.
 256 Seiten, viele Fotos und Lagepläne.
 Preis 14,80 Euro



Sächsische Alpenvereinssektionen vor und nach 1945

Das Wissenschaftliche Alpenvereinsheft des DAV Nr. 40 enthält die Vorträge zur Geschichtskonferenz der Interessengemeinschaft Sächsische Bergsteigergeschichte am 19. Februar 2005 in Dresden.

Dieses „Heft“ kann man gut und gerne als Hauptgipfel in einem Gebirge an Geschichtsdokumentationen der IG Bergsteigergeschichte rund um die Problematik Sächsische Bergsteigerorganisationen vor, während und nach der Hitlerdiktatur und dem 2. Weltkrieg begreifen. Was dabei an gediegenem Wissen, neuen Erkenntnissen und Zusammenhängen aufgetafelt wird, ist nicht nur beeindruckend, sondern schlicht ein Muß für alle geschichtlich interessierten Bergfreunde.

Wer an der Geschichtskonferenz im Februar teilgenommen hat, aus welchem Anlaß diese Publikation entstanden ist, wird erfreut feststellen, noch einiges mehr an Abbildungen und Hintergrundwissen geboten zu bekommen. Der wissenschaftliche Apparat des Heftes (Quellenverzeichnis, Personenverzeichnis, Kurzbiographien, Dokumente, Fotos) ist vorbildlich und setzt Maßstäbe. Es enthält einen großen Fundus an Wissen über Verbände und Strukturen, zahlreiches unbekanntes Material sowie packende persönli-

che Erlebnisse und Erinnerungen. Keine staubtrockenen Abhandlungen sondern lebendige Geschichte(n).

Doch worum geht es im einzelnen? Beleuchtet wird die Geschichte der sächsischen als auch nordböhmisches AV-Sektionen, ihr Kampf um das Überleben während der Nazizeit bis zur endgültigen Auflösung Ende der vierziger Jahre, der schwere Neuanfang sowohl im Bergsport als auch dessen Organisation nach dem Kriege unter gänzlich veränderten äußeren Bedingungen. Neueste Forschungen zur Person Rudolf Fehrmanns, Wahrheit und Legende der Roten Bergsteiger, das Schicksal jüdischer Bergsteiger am beeindruckendem Beispiel von Ilse Frischmann sowie Entwicklung und Umbrüche im sächsischen Bergrettungswesen runden diese Arbeit ab.

Unser herzlichster Dank geht an die Mitglieder der IG, insbesondere Joachim Schindler, die unter hohem persönlichen Einsatz zum Gelingen dieses Werkes beigetragen haben. Das Wissenschaftliche Alpenvereinsheft ist ein Produkt engagierter sächsischer Hobbyforscher auf hohem wissenschaftlichen Niveau und ein gutes Beispiel gemeinsamer Arbeit über Vereins- und Sektionsgrenzen hinweg. Die Publikation in dieser Form wurde jedoch erst durch die Beförderung und Anerkennung durch den DAV, insbesondere Prof. Dr. Walter Welsch (Vorsitzender des Bundesausschusses Kultur und Wissenschaft im DAV) sowie dem Alpinen Museum möglich. (*Grischa Hahn*)

Joachim Schindler (Hrsg.)

Zur Arbeit und zum Nachkriegsschicksal der sechs Dresdner sowie weiterer sächsischer Alpenvereinssektionen

DAV München 2005.
 296 Seiten, viele Fotos und historische Dokumente.

Preis 18,00 Euro



Literaturecke

Bergsteigererlebnisse aus den Jahren 1945 bis 1947

Bergsteiger, die sich in einem Klub zusammenfinden, verbindet mehr als die gemeinsame Liebe zu den Bergen. Freundschaft ist die Voraussetzung für das Vertrauen. Insbesondere ist dies in einer Zeit wichtig, in der die äußeren Lebensumstände alle Kraft verlangen. Die Gemeinschaft „Erreicht“ ist ein Kletterklub, der den Nationalsozialismus zwischen Ablehnung, Distanz und Anpassung überstanden hat und der auch in den wirren Nachkriegsjahren die Freundschaft über die politische Orientierung gestellt hat.

Hans Löwinger legt mit diesem Buch seine dritte Veröffentlichung über den „T. V. Erreicht“ vor, die um so begrüßenswerter ist, als es sich um einen Zeitabschnitt handelt, in dem viele Entscheidungen und Bekenntnisse aus heutiger Sicht einen anderen Zusammenhang bekommen können. Eine ausführliche Klubchronik über das Klubleben -

so karg es in den Nachkriegsjahren auch gewesen sein mag - ist doch immer auch ein Spiegel der allgemeinen gesellschaftlichen Situation. Die Schilderung der Erlebnisse des Klubs „Erreicht“ steht exemplarisch für viele Kletterklubs, die mit der Bewahrung von Bräuchen und Gedanken das sächsische Klettern erhalten haben, wovon wir noch heute profitieren. (Albi)



Hans Löwinger:
Wir aber liebten die Berge

Eigenverlag Dresden
2005.

220 Seiten, zahlreiche
sw-Fotos und Illustrationen.

Preis 9,95 Euro

nichtgezeichnete Rezensionen:
Dieter Klotzsch

Veranstaltungsrückblick

Bergrettung grenzenlos Internationaler Bergwachtwettkampf am Gohrisch und Papst

Eine grenzüberschreitende Bergrettung kann nur dann funktionieren, wenn der Ausbildungsstand einheitlich, die Technik kompatibel, die Kommunikation möglich und die Kooperation mit administrativen Organen gegeben ist.

Um dieses Ziel zu erreichen, fand am 24. September 2005 im Rahmen eines durch die EU, Sachsen und verschiedene Sponsoren geförderten Projektes „Grenzüberschreitende Bergrettung in Sachsen“ ein Leistungsvergleich zwischen Bergwachtgruppen aus Polen, Tschechien und Deutschland statt. Organisiert wurde die Veranstaltung durch die Dienstgemeinschaft Bielatal (Bad Schandau, Meißen, Pirna). Als Veranstalter fungierten die DRK Bergwacht Sachsen und die DRK Landesgeschäftsstelle.

Eine Mannschaft bestand aus je drei Kameradinnen/Kameraden und einem Mannschaftsbetreuer. Auf dem 7 km langen Rundkurs waren mehrere Stationen anzulaufen, an denen bergwachtspezifische Aufgaben erfüllt werden mußten: medizinische Versorgung, Aufsteigen am Seil, Seilbahn (zwischen den Hunsikirchen), Abseilen mit Umstieg am Ring, Abseilen mit Verletztem, Wissenstest, Klettern, Orientierung im Gelände.

Daneben gab es ein umfangreiches Besucherprogramm, der SBB war mit einem Stand



Die Seilbahn zwischen den Hunsikirchen

(Betreuung durch Grischa Hahn) und der Jugend der Ortsgruppe Pirna vertreten, welche an der bergwachteigenen mobilen Kletterwand Besucher zum Probeklettern eingeladen hat.

Trotz des olympischen Gedankens „Dabei sein ist alles“ wurde der Wettkampf von den meisten Athleten doch recht sportlich betrachtet. Beim Anlegen der Kampfkleidung

Bergwacht Sächsische Schweiz

Die Bergwacht ist der Rettungsdienst im Gebirge. Ihre grundlegende Aufgabe ist die Bergung und Rettung sowie die schnelle medizinische Versorgung von verletzten Bergsteigern, Wanderern, Skifahrern und Touristen. Im Gebiet der Sächsischen Schweiz bilden sieben Bereitschaften (Pirna, Sebnitz, Bad Schandau, Dresden, Großhain, Bautzen, Meißen, Bischofswerda) den Abschnitt Sächsische Schweiz. In diesem Gebiet verfügt die Bergwacht Sachsen über zwei Bergrettungswachen, eine im Bielatal und eine in Rathen am Amselsee.

Interessenten an der Arbeit bzw. Mitarbeit in den Reihen der Bergwacht Sachsen wenden sich bitte an die Bergwacht-Bereitschaften vor Ort oder an die DRK Landesgeschäftsstelle Dresden:

Thomas Eckert, Tel. 03 5 / 4 67 81 16, www.drksachsen.de/Gemeinschaften/Bergwacht

Veranstaltungsrückblick

ging es nicht nur um das letzte Gramm, die optimalsten Knoten und Schlingenkonstruktionen, sondern auch um transpirationsoptimierte Bekleidung. Denn ein Zuckerschlecken war der Parcours nicht gerade, auch nicht für diejenigen, die den Vorteil der Kenntnis des Gelände ausnutzen konnten.

Das Ergebnis (Zeit in Minuten):

1. Polen 1 (118)
2. Bad Schandau (123)
3. Bergrettung Adrspach/CZ (135)
4. Pirna (137)
5. Meißen (Herren 138)
6. Oberwiesenthal (142)
7. Horska Sluzba Erzgebirge/CZ (152)
8. Polen 2 (169)
9. Meißen (Frauen 188)
10. Dresden 2 (194)
11. Dresden 1 (195)
12. Bautzen (204)
13. Thale BW Harz (255)
14. Bergwacht Schwarzwald OG Freiburg

Herzlichen Glückwunsch an Jens Hertel, Lukas Kirchner und Clemens Langer (Gruppe Bad Schandau) zu ihrem 2. Platz!

Es ging natürlich nicht nur um Punkte und Sekunden sondern auch um den Erfahrungsaustausch und die Vertiefung und Erweiterung grenzüberschreitender Kontakte.

Grischa Hahn

Bergsteigerfußballturnier 2005

Das diesjährige Bergsteigerfußballturnier fand am 3. Oktober in Hohnstein statt. In einem toremäßig ausgeglichenen Endspiel mußte zwischen den Mannschaften „Schweres Wasser“ und „Bergbabys“ das 9-m-Schießen entscheiden. In dem siegten die „Bergbabys“, Dritter wurden die „Alpinsäcke“ vor der Mannschaft von „Zielkowski“. Torschützenkönig wurde knapp Robert Hahn (Schweres Wasser) mit acht Treffern vor Falk Lehmann (Bergbabys) mit sieben Treffern.

Leider ist anzumerken, daß mit acht Mannschaften die geringste Teilnahme seit 15 Jahren zu verzeichnen war. Die jungen fußballambitionierten Kletterer werden aufgefordert, im nächsten Jahr an dem Turnier teilzunehmen. Sollten bei der Mannschaftsbildung noch einige Leute fehlen oder es finden sich nur ein, zwei Leute zum Spielen ein, dann meldet euch bitte unter

fussballturnier@bergbabys.de

Wir helfen euch bei der Bildung einer Mannschaft. Habt keine Berührungsängste. Kommt, spielt und gewinnt. Aber denkt bitte an den Modus, daß der Gewinner das nächste Turnier ausrichten muß. Das haben die „Bergbabys“ bei ihrer ersten Teilnahme vor 18 Jahren auch lernen müssen ...

Ulf Koritz

Veranstaltungsrückblick

Treff alter Sachsen vom 23. bis 25. September 2005 in Schöna

Es gibt verbindende Ereignisse aus vergangener Zeit, an die man sich gern erinnert, richtungsweisend für den hiesigen Fall die „Huschtreffen“ der Fünfzigerjahre vom letzten Jahrhundert. Inzwischen hat sich durch die fortlaufende Entwicklung vieles verändert. Für Dresdener Bergsteiger gab es früher allein schon allwöchentlich die gemeinschaftsbildenden Eisenbahnfahrten zum Klettern im Elbsandstein. Heute wird das ziemlich ausnahmslos mit privaten PKWs erledigt. Darüber hinaus wohnen viele der einstigen Kletterkumpels ja längst nicht mehr in der alten Heimat. Selten genug, daß man sich noch sieht. - Je älter wir werden, desto mehr Müße haben wir, um mit Freude und Schmunzeln an damals zu denken, an den so vielschichtig zünftigen Zusammenhalt jener weit zurückliegenden Jahre.

In solchem Sinn kamen Gerhard Alde und der „König“ Helmut Richter vor einiger Zeit auf die Idee, wieder einmal ein dementsprechendes Zusammenkommen, etwa wie die seinerzeitigen „Huschtreffen“, auf die Beine zu bringen. Im Hinblick auf das Realisieren ihres Plans dürfen freilich die Frauen der beiden, Christa und Christel, nicht vergessen werden. Sie haben das Fest durchaus sehr hilfreich mit vorbereitet.

Vom Freitagabend bis zum Sonntag, den 23. bis 25. September 2005, sollte das Vorha-

ben schließlich verwirklicht werden, und zwar im „Waldhof Schöna“, dem alten „Reuterhof“. Längst vorher gingen die Einladungen in heimische Nähe, aber auch recht weite Ferne, etwa ins tiefe Süddeutschland, z. B. zu Herbert Wünsche sowie seine einst vielumschwärmte Schwester Eva samt ihrem Mann Horst Berthold, zu Christian Richter wie Harry Heinisch, zu Konni Lindner und Gert Uher, zum „Schweinetod“ Gerhard Fleischer, zu Rolli Fehrmann und noch einigen anderen. Natürlich sollten sie jeweils mit ihren Frauen kommen, die ja inzwischen selbst in manchen sächsischen Kletterklub Einzugs gehalten haben. Insgesamt waren am Ende rund 30 Elbsandstein-Kletterklubs vertreten. Zumal, aus Raumgründen sollten kaum mehr als 100 alte Zausel zum Kommen geladen werden, was die Organisatoren vor nicht leichte Entscheidungen stellte: Vom für das Fest ausschließlich ins Auge gefaßten Kreis der „mindestens 50 Jahre Bergtreuen“ hätten auch sie selbstverständlich gern den oder jenen mehr bei diesem Treffen gesehen.

Im Laufe des vorgesehenen Freitags füllte sich der „Waldhof Schöna“ von Stunde zu Stunde mit seinen Gästen. Der Abend brachte dann jenes längst fällige Beisammensein, bei vielerlei Erinnerungsaustausch aus alter wie neuerer Zeit. Nicht zu vergessen das wohlschmeckende Essen und Trinken.

Schließlich führte der „König“ seinen Film „Wege zwischen Wald und Wolken“ vor, der die Schilderung einer bergsteigerischen Entwicklung vom Baby- bis zum Greisenalter umfaßt. Eben das in durchaus wohlgeheimer Idealisierung, d. h. mit Leistungshöhepunkten von Spitzenkletterern wie Bernd Arnold und Jörn Beilke, was das Dargestellte natürlich auch in solcher Hinsicht recht interessant machte. Anschließend ließen Franz und Isolde Elger mit urigen Dias sowie Kommentaren die alte Huschzeit in Dich-



Die „alten Sachsen“ haben sich viel zu erzählen

Veranstaltungsrückblick

tung und Wahrheit lebendig werden. Auf diese Weise ging der Abend unter angeregten Gesprächen wie auch Gesang für physisch Starke erst tief in der Nacht zu Ende.

Der Sonnabend brachte bei bestem Wetter im Anschluß ans Frühstück das planmäßige Hauptprogramm des Treffens, hierzu zuerst ein Wandern zum Großen Zschirnstein. Für rund ein Dutzend mehr oder minder „Steinalte“, die nicht mehr hinreichend zu Fuß sind, gab's angesichts des um die 4 oder 5 Kilometer langen Weges hin und her die Möglichkeit einer pferdebespannten Kutschenfahrt. Einige wendeten sich auch dem näheren Zirkelstein zu. Nach fröhlicher Zschirnstein-Südwand-Begehung sowie Ersteigung des Kleinen und Großen Zschirnsteinturms war vom Haupttrupp jener hinausführende Programmpunkt zu aller Zufriedenheit abgehakt. Anschließend ging's wieder Richtung „Waldhof“, wo gegen 17 Uhr der gesellige Teil Nr. 2 begann.

Hierbei kam erst Helmut Richter mit seiner kurzen, überzeugenden Organisationsansprache zu Wort, auch wurde von ihm mit einfühlsamen Verszeilen aller Bergfreunde, die nicht mehr unter uns weilen, gedacht. Im Folgenden sprach Uli Voigt: Durch das hiesige Zusammensein, meinte er unter allgemeinem Beifall, werde ein sympathiegetragenes Aufleben und damit der Wert solcher Treffen mal wieder in hohem Maße spürbar. Nicht zuletzt dadurch möge jeder von uns die dem Hiersein zugrundeliegende Leitidee spüren, die Ideale und Tadiationen unseres Sächsi-

schen Bergsteigens in deren langjährig bewährter Art weiterzuführen. Eben das, um auch die jüngste, letztlich leistungsfähigste und zukunftsbestimmende Generation unsrer Sachsenkletterer dafür zu gewinnen - Gedanken, mit denen Uli wohl bei allen Anwesenden offene Ohren fand. (Womit nicht zwingend gesagt sei, daß es da neben allem Positiven nicht auch einiges Kritikwürdiges, Längst-Überlebte gibt.)

Irgendwann kam es zum Abendessen, und an Trinkbarem fehlte es nach wie vor ebenso wenig. Recht eindrucksvoll hat uns Werner Goltzsche, der „Krümel“, an dem Abend noch einen mit zahlreichen Dias versehenen Vortrag über zwei Schiffsreisen zur Antarktis geboten, eine von Südamerikas Feuerland aus, die andere, an der auch Herbert Wünsche teilnahm, vom australischen Tasmanien her. - Nicht unwesentliche Erwähnung für das Schönaer Treffen verdienen darüber hinaus Horst Schlenkrich, Klaus Pfenniger und Claus Hiermeier, drei lustige, schwungvolle Burschen, Angehörige des Sebnitzer Bergsteigerchors. Zu den für Stimmung sorgenden Liedern, die sie vortrugen, wie zum gemeinsamen Singen hatten sie Schifferklavier, Gitarre und Schlagbaß dabei. So dauerte auch dieser Abend bis tief in die Nacht. Mit dem Frühstück am Sonntagmorgen schloß das Gemeinschaftsprogramm, so daß das dankenswert organisierte Treffen mit all seinen herzhaften Begegnungen ein gelungenes Ende nahm.

Dietrich Hasse

Vermischtes

Gefunden

Mai '05 am Spannagelturm: beige Hose. Friedrichs, Tel. 03 51 / 4 40 06 96
14.08.05 an Scharnenkopf/Schneeberger Sp.: Abseilacht. SBB-Geschäftsstelle Dresden
19.08.05 am Hint. Gansfels: Bandschlinge. SBB-Geschäftsstelle Dresden
22.08.05 an der Feldwand: Grigri + HMS-Karabiner. Elsner, Tel. 03 50 21 / 9 97 89
30.08.05 am Frosch: Kindersandalen. SBB-Geschäftsstelle Dresden
08.09.05 am Thürmsdorfer Stein: Kletterführer Steine. SBB-Geschäftsstelle Dresden
10.09.05 an der Tante: Seilsack. Geilert, Tel. 03 72 91 / 6 02 02
10.09.05 am Wackelstein: Schlinge. SBB-Geschäftsstelle Dresden
22.09.05 am Hint. Schroffen Stein: Schlingen + Karabiner. Knorre, Tel. 0 35 91 / 30 11 38
02.10.05 am Goldstein: Kletterschuhe. Härtel, Tel. 03 52 02 / 43 72
11.10.05 an der Pechofenscheibe: Kletterschuhe. Peemüller, Tel. 03 51 / 2 63 31 94
12.10.05 am Türkenkopf, 2 St. Frog (Kong). Zschippang, Tel. 03 52 43 / 3 43 30
16.10.05 am Imker: Brustgurt. Einert, Tel. 01 74 / 4 44 88 14
23.10.05 am Auerhahn: Fernglas. Glaser, Glaservier@aol.com
30.10.05 am Lilienstein: 1 Kletterschuh + Spatel. Henke, Tel. 03 51 / 3 10 42 01

Verloren

21.05.05 an der Gr. Hunsikirche: Kletterschuhe. Hahn, Tel. 03 50 24 / 7 95 05
06.10.05 am Falkenstein: altes DDR-Seil in der Abseile hingengelassen. Fischer, Tel. 0 34 35 / 92 65 24
31.10.05 am oberen Parkplatz Bielatal: Digitalkamera. Prager, Tel. 03 52 01 / 7 12 62

Mithilfe erwünscht !

Nach erfolgreicher Kundfahrt im Herbst dieses Jahres soll im Frühjahr ein neuer Kletterführer für die Sandsteinfelsen von Belogradtschik (Bulgarien) erscheinen. Wir bitten um Informationen über Erstbegehungen/Erstbesteigungen, die nach Erscheinen des ersten Kletterführeres 1970 durchgeführt wurden.

Informationen an Klaus Paul, Am Fort 13, 39122 Magdeburg, Tel. 01 72 / 3 14 54 04, E-Mail: post@ostharz.info oder direkt in die Datenbank www.sandsteinklettern.de

Ararat-Besteigung

Die Sektion Dresden des DAV führt vom 10. - 24.06.2006 eine Bergfahrt zum Ararat (5165 m) in Ostanatolien durch und bietet dem SBB einige Plätze an.

Der Ararat ist ein 5000er ohne alpinistische Schwierigkeiten, ein „Laufberg“. Für eine ordentliche Höhenanpassung wird mit der Besteigung einiger 3000er und des 4058 m hohen Süphan gesorgt. Wenn die Zeit reicht, sehen wir uns auch die „Landestelle“ der Arche Noah an.

Interessenten melden sich bitte schriftlich bis 10.01.2006 bei Bernd Schmiedel, Ermischstr. 22, 01067 Dresden

Interessengemeinschaft Fasten

„Das, was wirklich zählt und wirkt, ist weniger ein überaktives Tun, sondern eher ein ausgewogener Prozeß von Gestalten und Geschehenlassen zugleich.“

Vom 25.03. bis 02.04.2006 in Lobbe auf Rügen - eine der landschaftlich schönsten Urlaubsregionen Deutschlands: Fasten - Radfahren - Wandern - Entspannen.

Innere und äußere Entdeckungsreise in Urlaubsform, Körper, Geist und Seele gleichermaßen ansprechen und wieder in Balance und Schwung bringen, gesundheitliche Eigenverantwortung und persönliche Entwicklung und Naturerfahrung integrieren, Rückfindung und Selbstfindung.

Informationen für Interessierte: Kerstin Ehrh, Tel. 03 51 / 2 88 05 95